

General-Anzeiger

123

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Elberfeld, Markt 50

(Allgemeine Zeitung für Ver- und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Barmen, Markt 37

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Verlag: Carl Neumann, Neudamm 11, Berlin NW 7

Druck: Carl Neumann, Neudamm 11, Berlin NW 7

Nr. 68 - 40. Jahrgang.

Montag den 22. März 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Neue Steuervorlage

der Reichsregierung.

WTB Berlin, 22. März. (Funkspruch.)

In der heutigen Sitzung des Steuerausschusses des Reichstages teilte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit, daß als Ergebnis von Verhandlungen, die am Samstag und Sonntag mit den Regierungsvertretern stattgefunden hatten, die Regierung ihre Steuervorlage in der Weise geändert hat, daß die Umsatzsteuer nicht auf 0,6, sondern nur auf 0,75 Prozent ermäßigt, die Einkommensteuer - ebenso wie die Schenksteuer - vollständig aufgehoben und die Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. Januar 1927 verschoben werden soll. Außerdem soll bei der Vermögenssteuer eine Erleichterung für die kleinen Vermögen eintreten. An der vollständigen Aufhebung der Zucksteuer zum 1. April wird festgehalten.

Auf Antrag der Oppositorenparteien hin wurde die Vertagung der Weiterberatung beschlossen. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten erklärten, daß sie diesem neuen Programm nicht zustimmen würden.

Die Begründung durch Reinhold.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold begründete das neue Steuersystem wie folgt: „Für die Regierung war entscheidend, daß an der Politik unbedingt festgehalten werden muß, jetzt Steuererleichterungen durchzuführen. Es war aber nach sehr sorgfältiger Prüfung für das Reichsfinanzministerium vollkommen unmöglich, mehr als etwa 560 Millionen Mark zur Steuererleichterung zur Verfügung zu stellen. Auf der Ausgabe Seite sieht uns das sehr ernste Problem der ausgefallenen Erwerbslosen gegenüber. Die Reichsregierung wird prüfen, ob entweder der Bezug der Erwerbslosenunterstützung verlängert, oder ob für die Gemeinden zur Unterhaltung der Ausgesteuerten ein Fonds geschaffen werden kann. Ferner entstehen durch die Aufhebung der Einkommensteuer Mindererträge, die in Verbindung mit den Mehraufgaben für die ausgesteuerten Erwerbslosen eine bestimmte Reserve notwendig machen. Darum mußten die Regierungsvertreter sich entschließen, die Senkung der Umsatzsteuer statt auf 0,6 auf 0,75 Prozent vorzunehmen. Die Reichsregierung bedauert das außerordentlich. Sie meint aber, daß die Senkung um ein Viertel doch den Erfolg haben wird, daß sowohl für die Konsumenten wie für die Produktion wesentliche Vorteile eintreten werden. Wir halten an dem Entschluß fest, die Zucksteuer vom 1. April ab vollständig aufzuheben. Wir haben nur eine leichte Defizition in der Vermögenssteuer für die allerhöchsten Vermögen vorzusehen. Im übrigen muß erst geprüft werden, inwieweit durch die Kosten für die ausgesteuerten Erwerbslosen eine Verringerung des Finanzbildes entsteht und wie weit es danach möglich sein wird, später eine Senkung der Zuckersteuer und anderer Lasten vorzunehmen. Diese Fragen müssen jetzt

zurückgestellt werden, weil ein dringendes Bedürfnis vorliegt, daß die Steuermitteilungen schon am 1. April in Kraft treten.

Vindenburg in Bonn.

WTB Bonn, 22. März. (Funkspruch.) Der Reichspräsident ist heute vormittag 9.40 Uhr unter nicht endenklenden Beschüssen des Publikums und unter den Klängen des Deutschlandliedes im Sonderzug zur Festungsfeier nach Bonn abgereist. Um 10.15 Uhr traf er dort ein.

Vom Bahnhof fuhr der Reichspräsident mit seinem Gefolge durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, in denen Schulkinder, Vereine und Korporationen Spalier bildeten. Im früheren Stadtvorsteherhaus wurde der Reichspräsident durch den Oberbürgermeister Dr. Falk begrüßt. In der Aula der Universität begrüßten der Rektor der Universität und der Professor der landwirtschaftlichen Hochschule den Reichspräsidenten. Der Dekan der philosophischen Fakultät der Universität teilte mit, daß die philosophische und juristische Fakultät dem Reichspräsidenten die Würde eines Ehrenbürgers der Staatswissenschaften verliehen habe. Der 1. Vorsitzende der Bonner Studentenschaft begrüßte den Reichspräsidenten in tiefer Verehrung und sprach für die Bonner Studentenschaft die Bitte aus, der Reichspräsident möge durch Annahme der Ehrenmitgliedschaft die Verbindung zwischen sich und der ihn hoch verehrenden Bonner Studentenschaft unauflöslich gestalten. Der Reichspräsident dankte herzlich für den Empfang und die angetragenen Ehrungen und erklärte sich freudig zur Annahme bereit. Er schloß mit dem Wunsch, daß die beiden Hochschulen sich der wiedererlangten Freiheit mit neuen Erfolgen erfreuen und Männer erziehen möge, die im Geiste der Vaterlandsliebe und der Gerechtigkeit in einer besseren Zukunft dienen und nützen werden. Mit dem Deutschlandliede schloß die Feier. Darauf fand ein Frühstück im Hotel Königsplatz statt.

(Der Bericht über den Besuch des Reichspräsidenten in Bonn findet in der 4. Beilage.)

Spende des Reichspräsidenten für den Kölner Dom.

WTB Köln, 22. März. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat zur Erhaltung des Kölner Domes 100.000 M. gestiftet.

Erinnerungsfeier an die Abstimmung in Oberschlesien

WTB Deutsch, 21. März. Vor fünf Jahren gaben 61 vom Hundert der gesamten oberschlesischen Bevölkerung ihre Stimme für Deutschland ab und reuerten mit diesem in einer Zeit größter Not und unter erschwerenden Umständen abgegebenen Entscheidungskreis zum Reich einen großen Teil des Polen zugehörigen Landes. Zur Erinnerung an diesen Sieg des deutschen Gedankens fanden heute allerorts große Gedenkfeiern statt, die alle den gleichen Rahmen trugen. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Kundgebung in Deuthen.

Die Aussprache über Genf im Reichstag.

Außenminister Stresemann verteidigt die Haltung der deutschen Abordnung.

GA. Berlin, 22. März. (Eig. Draht.) Es war kein „ganz großer Tag“ und auch kein „Tag mit Hochspannung“. Die Tribünen waren zwar fast besetzt. In der Diplomatenloge sah man die Vertreter aller fremden Nationen, aber im Saal fehlten viele; die Ausführungen des Außenministers, der überraschenderweise im letzten Augenblick doch noch die Hauptrede übernommen hatte, schienen keine große Anziehungskraft auf einen Teil der Abgeordneten ausgeübt zu haben. Sie brachten in der Zeit auch nicht viel Neues. Sachlich bedient sie sich mit den verschiedenen Erklärungen, die Dr. Stresemann selbst und Dr. Lohse im Laufe der letzten Tage vor der Versammlung und vor den Parteiführern abgegeben haben. Die gegen die Delegation gerichteten Vorwürfe wurden zurückgewiesen, ihre Haltung zu rechtfertigen suchte und betont, daß man in Genf trotz des unangenehmen Abzuges nicht schlecht abgeschnitten habe. Solange Dr. Stresemann sich nur mit Genf beschäftigte, blieb der Ton sachlich. Als er aber weiter hinaus auf die großen Linien der Außenpolitik zu sprechen kam, insbesondere auf das Vorgehen und seine Folgen, geriet er immer mehr in Erregung und verlor mit ungewohntem Temperament und großer rhetorischer Wucht die Nüchternheit dieser Politik, deren Ziel die Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Souveränität am Rhein sei.

Dabei ereignete sich ein Zwischenfall, als der Abgeordnete Graf von Helldorf, ein „Taschenspielerfunkhändler“ war, Dr. Stresemann antwortete mit „Unverschämtheit“. Im Nu sammelte sich eine große Menge Abgeordneter um die Rednertribüne. Man dachte sich eine große Auseinandersetzung, aber der Präsident griff rasch ein und verhinderte das Schlimmere.

Der Eindruck der Rede war bei den Mittelparteien. Man begrüßte sie mit „Feierlichkeiten“. Die Mitglieder des Kabinetts schätzten dem Minister ausdrücklich die Hand. Links verhielt man sich schweigend. Auf der Rechten stieß man.

Der Sitzungsverlauf.

VDZ. Berlin, 22. März. (Funkspruch.) Die Diplomatenloge und die Tribünen waren schon lange vor Beginn der Sitzung fast besetzt. Die Mitglieder des Kabinetts mit dem Reichsfunkler an der Spitze sind zum großen Teil erschienen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird auf Antrag des Abg. von Guérard (Zentrum) beschlossen, mit dem aus der Tagesordnung stehenden Etat des Reichsfunklers und des auswärtigen Amtes die zu den Genfer Verhandlungen vorliegenden Interpellationen zu verbinden.

Bei nur mäßiger Besetzung der Saale eröffnet zunächst Abg. Dr. Hopf (Dn.) den Bericht des Haushaltsausschusses über den Haushalt des auswärtigen Amtes.

Dann nimmt

Reichsaußenminister Stresemann

das Wort zu folgenden Ausführungen: „Im Augenblick ist es meine Aufgabe, über die Genfer Vorgänge zu berichten. Das ist um so notwendiger, als ich zu meinem großen Bedauern feststellen mußte, daß sogar das größte deutsche Landesparlament in eine Verwirrung über Genf eingetreten ist, ohne überhaupt eine Darlegung der Regierung abzuwarten. (Hört! hört!)

Aus der Vorgeschichte der Genfer Verhandlungen war besonders bemerkenswert, daß der Völkerverbund als geschlossene Körperschaft im Februar 1925 den Wunsch ausdramte, mit Deutschland im Rat zusammenzuarbeiten. Deutschland hat sich nach Überwindung schwerer grundsätzlicher Bedenken zum Eintritt in den Völkerverbund entschlossen, aber es hat sich seinerseits nicht dazu gedrängt. Zweimal ist Deutschland gerufen worden, einmal aus der Völkerverbundversammlung 1924 heraus, das zweite Mal auf Wunsch der Räte, die den Locarnostreife nur unter der Bedingung des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund abschließen wollten. Daraus entstand die Pflicht dieser Räte, ihrerseits alles zu tun, was das Inkrafttreten der Locarnostreife ermöglichte, nachdem sie selbst die Zugewandtheit Deutschlands zum Völkerverbund als Kernstück der Locarnostreife bezeichnet hatten. (Sehr richtig!) Um so seltsamer war, daß nach dem Erreichen Deutschlands um Aufnahme in den Völkerverbund Mittelungen auftraten, die davon sprachen, daß eine Rekonstruktion des Völkerverbundes erfolgen solle, daß drei Mächte Ansprüche auf Räteplätze erhoben, daß angeblich Versprechungen in dieser Richtung gemacht worden wären. Der Deutsche Reichstag hat in seinem Ausdrücken Ausdruck am 19. Februar eine Entschiedenheit dahin gefaßt, daß Deutschland entsprechend den gegebenen internationalen Verhandlungen bei der bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes Anspruch auf einen Ratsplatz ohne weitere Änderung des Rates habe. Die Stellung der deutschen Reichsregierung ist in der bekannten Hamburger Rede des Reichskanzlers prägnant und festgelegt worden.

Man stand allgemein auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme Deutschlands das einzige Ziel der bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes sei. Die Ansprüche Spaniens, Italiens und Polens in diesem Augenblick hatte überhand, am härtesten mit in der englischen öffentlichen Meinung. Die schwedische Regierung hatte der deutschen offiziell mitteilen lassen, daß sie gegen jede Vermehrung der ständigen Räte im Rat, die über die Ausdehnung Deutschlands hinausginge, auch dann stimmen würde, wenn sie mit diesem Standpunkt übereinstimmte. Die deutsche Delegation konnte daher mit dem Gefühl nach Genf reisen, daß tatsächlich die Entscheidung in der Änderung des Rates über den deutschen Sitz hinaus negativ ausfallen sei. Die deutsche Regierung hat, als andere Tendenzen bekannt wurden, auf das schärfste ihren Standpunkt erklärt. Auf Anregung Chamberlains fand dann jene erste, vielleicht entscheidendste Sitzung der Rheinlandparlamentarier in Genf statt. Durch den Sturz Briand wurde die Situation erschwert, aber die Auffassung einer Organe in Deutschland, daß der Sturz des Kabinetts in diesem Augenblick ein Mandat sei (Sehr richtig! recht!), ist absolut unhaltbar. Die deutsche Delegation ließ keinen Zweifel, daß für sie eine Vermehrung der ständigen Ratsplätze im Zusammenhang mit der Tagung des Völkerverbundes für die Aufnahme Deutschlands die Zurückziehung des Gesuches im Gefolge haben würde. Von einem früher bekanntgegebenen Anspruch Polens auf einen ständigen Ratsplatz konnte um so weniger die Rede sein, als Polen nicht einmal bei einem nichtständigen Ratsplatz die nötige Mehrheit im Völkerverbund hat (Sehr wahr!), und wenn einem anderen Staate gefügt worden ist, daß bei Eintritt einer Großmacht in den Rat auch seine Ansprüche auf Berücksichtigung werden würden, konnte sich eine Verärglung doch nur darauf beziehen, daß die Frage der Zusammensetzung des Rates in ihrer Gesamtheit Gegenstand der Beratungen wäre. Wenigstens hätten diese anderen Mächte Deutschland ihre Ansprüche bei Bekanntwerden und Beantwortung des deutschen Rundschreibens mitteilen müssen. (Beifall: Sehr richtig!)

Man hat darauf hingewiesen, daß die Zahl der Völkerverbundmitglieder gewachsen und darum auch eine Vermehrung der Ratsplätze wünschenswert sei. Wir haben erklärt, daß wir nicht prinzipiell solchen Wünschen ablehnend gegenüberstehen, daß aber eine Völkerverbundorganisation, die ihre Verfassung anders, als nicht in London auf Grund dieser oder jener Versprechungen an diesen oder jenen Staat, sondern erst auf Grund sorgfältiger Prüfung der vielen grundsätzlichen Fragen, die die Zusammensetzung des Völkerver-

Von der Arbeitszeit-Konferenz in London.

Die im Britischen Arbeitsministerium zu London tagende Arbeitsministerkonferenz wurde, wie wir bereits gemeldet haben, mit dem Ergebnis beendet, daß das erzielte Arbeitszeit-Übereinkommen über die 48-Stunden-Woche von Deutschland, Großbritannien, Belgien, Frankreich und Italien unterzeichnet wurde. Die Konferenz hatte zwar eine Unterbrechung erfahren, da der britische Minister Steel-Maitland den deutschen Vorbehalt über den Achtsundentag bei Ausführung von Sachleistungen für das Lausitzer-Kohlenfeld für untragbar erklärte. Maitland fügte sich jedoch schließlich, da die übrigen Teilnehmer ihre volle Übereinstimmung mit dem deutschen Vorbehalt erklärten. Daraufhin kam die Unterzeichnung des Abkommens zustande.



Von links nach rechts: Der Vertreter Italiens Micheli; Dr. Braun, Reichsarbeitsminister; M. Dumasour, Frankreich; Baldwin, England; R. Waters, Belgien; A. Steel-Maitland, England und Albert Thomas, Frankreich.

Hundsrats berühren. Diese grundsätzliche Prüfung in einer Kommission müßte wir verlangen, ehe wir unter Umständen mit einer weiteren Vermehrung der Ratsmitglieder einverstanden sein könnten. Man hat kritisiert, daß von deutscher Seite überhaupt die Anregung für eine solche Kommission gegeben worden ist.

Hr. Binkler hat uns im preussischen Landtag vorgeworfen, durch den negativen Ausgang der Verhandlungen in Genf hätten wir eine Verschlechterung unserer Beziehungen zu manchen Staaten verschuldet. Eine Kritik an dem negativen Ausgang kann nur jemand üben, der für den bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund eingetreten ist. Lebhaftige Zustimmung links. Wenn wir an unseren Bedingungen unbereit festgehalten haben, kann man uns doch von anderer Seite nicht ankreiden, daß in dieser Tagung nur Deutschland einen Ratsitz erhält. Gegen eine eventuelle spätere Vermehrung der Ratsmitglieder können wir uns nicht erklären. Wir haben ausdrücklich betont, daß wir nicht aus irgendeiner prinzipiellen Einstellung irgendeines der Länder, die in späterer Zeit ihren Anspruch erheben wollten, handeln.

Der Anspruch großer Mächte, im Völkerbund einflußreiche Stellen einzunehmen, wird von Deutschland am allerwenigsten bestritten werden, einerseits, ob es sich um Ästen, Amerika oder andere Weltteile handelt. Wir müßten aber an unserer grundsätzlichen Ablehnung einer weiteren Vermehrung der Ratsmitglieder in dieser Tagung festhalten, und wir sind mit diesem Standpunkt durchgebrungen.

In der zweiten Phase wurde an eine Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder gedacht. Wir haben uns auch dagegen wenden müssen, aus denselben Gründen, wie gegen die ständigen Ratsmitglieder. Was uns in dieser Zeit das Recht zu Wort zu führen und zur Erregung gab, war der sorgfältige Versuch, die ganze Verantwortlichkeit auf die deutschen Schultern zu legen. Es war bekannt, daß der Völkerbund gar nicht in der Lage war, einen neuen nichtständigen Sitz zu schaffen. Es war das Geschehene, daß erst der Einmütigkeit im Völkerrundrat zu versichern und erst dann an Deutschland heranzutreten, nicht aber den falschen Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland der Vormund Schwedens sei. Schwedens Haltung war immer eine ganz selbständige. Den von Schweden angebotenen Vertrag konnten wir als eine und befriedigende Lösung nicht anerkennen. Wir haben auch in der Frage der nichtständigen Ratsmitglieder nichts von unserem Standpunkt aufgegeben. Es ist ganz falsch, wenn es so dargestellt wird, als hätten wir 10 Tage lang in Genf antischwedisch gearbeitet. Nein, wir haben bis zur äußersten Strenge an den Grundgesetzen festgehalten, mit denen wir nach Genf gekommen sind. Wenn wir sogar das angebotene Opfer Schwedens zurückwiesen, so muß ich fragen, ob eine andere Delegation hätte mehr tun können. (Aufe rufen: Abweisen!) Die Situation war so, daß nicht Deutschland vor der Tür stand und wartete, sondern daß die an Locarno nicht beteiligten Völkerrundsmächte 10 Tage lang auf die Völkerrundversammlung warten mußten, weil vorher die Locarnomächte mit Deutschland verhandelt hätten. Die übrigen vertrat den Standpunkt: Der Völkerbund ist doch nicht allein der Locarnomächte wegen da, sondern Locarno muß in den Völkerbund eingedaut werden. Weiter freute sich die Fügung der Locarnomächte an Deutschland mit Zugeständnissen, die wahrscheinlich nicht verfassungsmäßiger Organe an andere Staaten. Ueber die Schwierigkeiten, die sich Spanien wegen seiner Wünsche entgegenstellten, war dieses Land so tief getränkt, daß es sich aus dem Völkerbund zurückziehen wollte, vorher aber, so erklärte es, würde es gemäß seinem Versprechen und dem von ihm gegebenen Wort für den ständigen deutschen Ratsitz stimmen. (Beifall.) Brasilien glaubte, eine andere Stellung einnehmen zu sollen. Es hat damit die Verantwortung für den Verlauf der Genfer Tagung auf sich genommen. Nach dieser Stellungnahme Brasiliens war das Hauptthema das, ob durch diesen Schach des Völkerbundes auch der Locarnopolitik ein Schach erteilt wurde.

England und Frankreich brachten uns gegenüber zum Ausdruck, daß Deutschland sein Versprechen dafür treffe, dem Völkerbund noch nicht anzugehören, das Verhalten ihm gegenüber bezüglich der Locarnovereinbarungen und der Rückwirkungen so eingerichtet werden müsse, als wenn Deutschland de facto im Völkerbund wäre. Wir haben es für wünschenswert gehalten, auch der Öffentlichkeit gegenüber diese Entwicklung zum Ausdruck zu bringen.

Es ist richtig: Die Anregung dazu ging von uns aus, als wir fragten: Wie haben wir nun in Bezug auf Locarno? Wir freuten uns über die einmütige Auffassung der Mächte, die auf die weitere Durchführung der Locarnopolitik hinausging. Briand stellte den Antrag, Deutschland bei nächster Gelegenheit in den Völkerbund aufzunehmen, und der Antrag fand einstimmige Zustimmung. Gegenüber der idealen Auffassung vom Völkerbund haben wir aber erlebt, daß innerhalb des Völkerbundes auch starke eigene Interessen geltend machen. (Aufe rufen: Ja!) Wenn aber der Völkerbund ein Ziel hat, dann muß es das Ziel der Universalität sein. Wenn er diesem Ziele näherkommen wollte, so mußte er die moralische Autorität besitzen, diesem Ziele alle anderen unterzuordnen. (Lebhaftes Beifall.) Schweden und die Schweiz haben das anerkannt. (Beifall.)

Von allen, die von Schuld sprachen, hat niemand die Schuld bei Deutschland gesucht. Aus der Heimat sind mehr als ein dutzendmal Depeschen an die deutsche Delegation gekommen, die besagten, wir sollten abreisen. Wir haben uns aber überlegen müssen, was die Schuldfrage in dieser großen geschichtlichen Sache bedeutet, und wir hätten durch unsere Abreise denen neue Möglichkeiten gegeben, die eine neue Schuld bei Deutschland suchen wollten. (Zurufe: Sehr wahr! Links und „unwahr“ rechts.) Daß Deutschland demütig und mit einer neuen Niederlage belastet aus Genf fortgeht, ist eine Anschauung, die es nur in Deutschland gibt und nirgends sonst in der Welt. (Lebhaftes

Zustimmung.) Wenn, wie von verschiedenen deutschen Kreisen behauptet wird, Deutschland nur das fünfte Rad am Wagen in Genf wäre, dann wäre dieser Kampf im Völkerbund gar nicht entstanden. Die Stellung Deutschlands im Völkerbund wird auf der anderen Seite jedenfalls als eine große Stärkung der Position Deutschlands angesehen. Wir sind moralisch und sachlich vom deutschen Standpunkt aus nicht geschwächt aus der Konferenz hervorgegangen. (Beifall.) Die Art, in der man im Völkerbund über Deutschland sprach, bedeutet eine moralische Genugtuung für uns angesichts der Art und Weise, wie man 1919 glaubte, über Deutschland sprechen zu dürfen. (Schluß siehe 3. Seite.)

Der Bildungsantrag der Regierungsparteien.

WTB Berlin, 12. März. (Hunt spr.) Der Bildungsantrag, den die Parteien der Regierungskoalition formuliert haben, lautet:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und die Haltung der deutschen Abordnung in Genf. Er bejaht den berechtigten deutschen Erwartungen nicht entsprechenden Ausgang der Genfer Verhandlungen. Er erwartet von der Reichsregierung die alsbaldige Einwirkung und Garantie dafür, daß die Rückwirkungen des Vertragswerkes von Locarno, insbesondere im besetzten Gebiet, mit größter Beschleunigung in einer den berechtigten deutschen Forderungen Rechnung tragenden Weise durchgeführt, und so die nach dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen in Genf vereinbarte Erklärung über Aufrechterhaltung und Fortführung der Locarnopolitik wirksam werde.“

Auch ein deutschnationaler Antrag auf Zurückziehung des Ausnahmeauftrags.

TU, Berlin, 21. März. (Draht.) Die deutschnationalen Reichstagsfraktionen hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, folgenden Antrag im Reichstag einzubringen: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Antrag auf Ausnahme in den Völkerbund zurückzuziehen.“

Der Landtag über Genf.

Der Preussische Landtag hat sich am Samstag bemühend gefaßt, in der Aussprache über den Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten auch die Genfer Tagung des Völkerbundes zu behandeln. Er griff damit dem Reichstag vor, der mit der großen politischen Aussprache heute (Montag) begonnen hat, und ließ sich in der Erörterung ein, ohne daß ihm der Bericht der Genfer Delegation vorlag, der ja erst heute dem Reichstag gegeben wurde. Anselbessehn entziehen die Erörterungen der formellen, stillen Unterlage. Die Bräutigam auch nichts Neues, vielmehr nur die Darlegung der bekannten Partei-Einstellungen. Wir können daher auf die begonnene Aussprache des Reichstags verweisen, dessen Behandlung die gesamte deutsche Außenpolitik in erster Linie unterliegt.

Die Polizeistunde wird zunächst nicht geändert.

GA Berlin, 20. März. (Sig. Draht.) Zu der Nachricht einer künftigen Verlängerung der Polizeistunde wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die Nachricht in dieser Form unzutreffend sei. Wenn überhaupt, so würde die Angelegenheit im Herbst erst wieder erörtert werden.

Elberfelder Konzertgesellschaft

Missa solennis. Von Ludwig van Beethoven. Die Missa solennis zählt zu den größten Offenbarungen, zu den inhaltstiefsten und formal gewaltigsten Werken des Musikschaffens, zu den unverwundlichsten Erobtaten unserer deutschen Kultur. Zu den zeitüberdauernden und überparteiischen Erobtaten. Geht man nur aus der Fülle der großen Einträge, die diese Tonkomposition in jedem einzelnen ihrer Teile bietet, sei es in dem wie aus überirdischen Welten herabgeleiteten „Kyrie“, mit dem es so ergreifend und erhebend einsetzt, sei es in dem außerordentlichen Schwung des „Gloria“, dem „Credo“ in seinem kunstvollen dramatischen Aufbau, dem gleich Engelszungen reubenden „Sanctus“, dem von der Solovioline so wunderbar untermalten „Benedictus“, dem inbrünstigen „Agnus dei“ mit seinem aus tiefster, frommer Seele kommenden Ruf nach dem Erbarmen des Hohen, nur die Orchesterinstrumente aus dem Schutze des Chores heraus, überkommt einen da nicht das Gefühl, daß diese Töne ganz und gar erfüllt sind von modernem Geiste? Ein Zeichen, wie stark die Modernen, ohne daß sie es wahr haben wollen, doch da, wo sie wirklich auf sind, auf den Grundtönen der Alten, wie hier auf denen Beethovens, stehen! Nur, daß Beethoven der größere, weit wirkungsgewaltigere „Expressionist“ ist — wollen wir einmal diesen Ausdruck annehmen, der ja nichts anderes heißt, als eben: „Ausdrucks“künstler. Beethoven, der immer und immer nach Mitteln des Ausdrucks Ringende, dessen Orgel Orchester und — wie in der „Missa“ — den Chor gewissermaßen als Pfeiler empfand, die er sprengen mußte — denn was ist schließlich Kunst anderes als ein „Müssen“? —, was hätte er wohl mit den Mitteln des modernen Orchesters geschrieben, wenn sie ihm damals zur Verfügung gestanden hätten! Und er hätte sie ganz gewiß benutzt.

Und wir im Zeitalter der modernen Musik? Beethoven, wir können nur staunen und immer wieder klammern über das Wundermale, ungleich innerlich Fächernde an Wirkung, das, selbst an modernsten Musikschaffern gemessen, Große, das Beethoven mit seinen wesentlich unvollständigeren Mitteln hier in seiner „Missa“ geschaffen hat.

Neue Verteidigungsrede des Reichswirtschaftsministers.

Curtius über die Handelsvertragsverhandlungen. — Nochmals die Beziehungen zu England. — Das Gesetz über den Preisabbau bleibt bestehen.

Im Reichstag nahm am Samstag bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Wirtschaftsrats der

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

noch einmal das Wort, um zu beschweren und Anregungen der Parteiregner Stellung zu nehmen. Er betonte zunächst, daß der soeben beschlossene Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Polen nicht durch die Regierung, sondern durch die besonderen Schwierigkeiten der Materie verschuldet sei. Seine Ausführungen über England, so sehr der Minister fort, haben ganz zu Unrecht so große Aussehen erregt, und zwar bei denen, die über unsere internationalen Wirtschaftsbeziehungen offenbar nicht ausreichend orientiert sind. Ich habe nur festgestellt, was ich, das ist, scheint vielen Abgeordneten noch nicht bekannt zu sein, nämlich: daß die Engländer die Verpflichtung übernommen haben, keine Zölle einzuführen, die uns besonders abträglich sind, und daß entgegen dieser Verpflichtung, infolge eines neuen englischen Systems die ganze englische Vertragsbasis in Begriff ist, sich zu verschieben, so daß wir verpflichtet sind, im Interesse der Aufrechterhaltung des Vertrages das Schiedsgericht anzurufen. Mit dem Handelsvertragsabstimmung, das wir im vergangenen Jahre eingebracht haben, haben wir keine schlechten Erfahrungen gemacht. An dem unter Führung eines deutschnationalen Wirtschaftsministers zustande gekommenen Zimm werden wir bis auf weiteres festhalten müssen. Die Vorarbeiten für einen neuen Zolltarif werden gefördert, aber wir werden ihn in diesem Jahre noch nicht vorlegen können. Wenn es so weit ist, werden wir auch ruhig prüfen können, ob wir einen Doppeltarif ausstellen und von dem Prinzip der Meißbegünstigung in einzelnen Fällen abgehen können. Wir tun alles, um den Export zu fördern, wir können aber unmöglich den Export vom Reich aus selbst finanzieren. Die Beschwerden des deutschnationalen Regners über zu große Zugeständnisse sind unrichtig. Die wesentlichen Bestandteile dieser Zugeständnisse sind Kaffee, Kakao und Vananen. Das ist ein Luxus, auf den ein großes Kulturvolk nicht verzichten kann. Die große Not der Landwirtschaft wird von uns nicht verkannt. Wir wollen sie fördern, indem wir alles tun, um der Landwirtschaft langfristige Realzinsen zur Abholung der hochverzinslichen kurzfristigen Kredite zu verschaffen. Die Preisfrage bei den landwirtschaftlichen und industriellen Produkten wird sich schließen, wenn es uns durch Tilgung des Exportes gelingt, unsere Industrieprodukte zu vertreiben. Dagegen muß die Regierung die Anregung ablehnen, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte durch hohe Zölle über die Höhe der letzten Jahresschätzung hinaus hochzuhalten. Die Uebelstände im Kartellwesen werden wir bei der Vorbereitung des neuen Kartellgesetzes genau prüfen. Dem Rohstoffmangel sind in diesem Zusammenhang irgendwelche Vorwürfe nicht zu machen. Er nimmt eine durchaus unabhängige Stellung ein. Mit den Fragen des Handelsverkehrs habe ich mich während meiner kurzen Amtszeit am meisten beschäftigt. Das Preisabbau-Gesetz wird nicht zurückgezogen. Dabei werden wir die Anregungen der Spitzenverbände des Handels und der Gewerbetreibenden berücksichtigen, vor allem Prüfungsstellen bei den Handelskammern einzurichten. Der Preisabbau wird bis zur Verabschiedung des Gesetzes aufrechterhalten werden müssen.

An die Ministertagung schloß sich eine längere Mittelsandstunde.

Der Haushalt wurde nach den Vorschlägen des Ausschusses gebilligt. Als dann über eine ganze Reihe mehr oder minder bedeutungs-

werdungs: Nur über raue Wade voller Mühe und Arbeit führt der Weg in diesen heiligen Tempel im Reiche der Töne des Titanen Beethovens. Denn wenn je sonst, gilt hier das Wort von dem Schreier, den die Götter vor den Erfolg geleitet haben. Hingegen in die Form der schärfsten Welle geformt und wohl auch für diesen Zweck geeignet, ist das für vier Einzelstimmen, Chor, Orchester und Orgel geschriebene, zeitlich kurz vor der „Missa“ erscheinende Werk in seiner übermenschlichen Kraft über Form und Zweck hinauszuheben. Seine eigentliche Stätte ist der Konzertsaal geworden, und auch dort kann es nur von Mitleidern dargeboten werden, die auf der Höhe künstlerischer Vollkommenheit stehen. Das gilt von den Cellisten, dem Orchester, vor allem aber vom Violoncellen- und Chor.

Ehrenvoll, in doppelter Sinne also ehrenvoll, für die Elberfelder Konzertgesellschaft, wenn sie es vernag, gerade mit diesem genialsten und zugleich schwierigsten aller Chorwerke den Winter ihres Wirkens zu schließen. In der Geschichte der Elberfelder Konzertgesellschaft ist es nicht das erste Mal, daß eine erfolgreiche Aufführung der „Missa solennis“ zustande kam, und namentlich der großartige Einbruch der Aufführung vor neun Jahren unter Hans Kann unter Mitwirkung der Elberfelder Chorkorpsvereinigung der Elberfelder Konzertgesellschaft ist in nachwirkender Erinnerung aller Musikfreunde geblieben. Auch damals sang Karl Erb die Tenorpartie, spielte Heinrich Bornemann mit seinem Ton und vornehmem Ausdruck die Solovioline im „Benedictus“. Von Erb kann man sagen, er ist der Sänger der Missa. Nicht des Tenors an sich wegen, der an strahlendem Glanz, wenn auch nicht an Gleichzeitigkeit seiner Töne, übertrifft werden mag, sondern des großartigen, empfindungsvollen Ausdrucks wegen, dessen er gerade auf dem Gebiet des religiösen Gesanges fähig ist. Sein „Et incarnatus est“ singt ihm im Ausdruck fühlvoller Glühbarkeit an das Verwirklichung so leicht seiner nach. Hier in Preußen ist in der Probe am Freitag Abends noch der Einbruch im Konzert. Hingegen war ihm ein tiefgründiger Gesang, wie man ihn kaum besser wünschen konnte. Daneben stellte der aus anderer Empfindungsart geborene strahlende Sopran der Frau Lehnard sich um ein Weniges zu stark in den Vordergrund, so daß namentlich

voller Anträge abgestimmt worden war, und noch viele Abstimmungen ausstanden, bezweifelten zuerst die Völkischen, dann die Kommunisten die Beschlußfähigkeit des schwach besetzten Hauses. Als die Abzählung 171 anwesende Abgeordnete, also die Beschlußfähigkeit ergab, mußte Schluß gemacht werden.

Am Montag vormittag: Genf und die auswärtige Politik.

Kreuzer Berlin heimgekehrt.

WTB Berlin, 21. März. Oberbürgermeister Boeck sandte an den Kommandanten des Kreuzers Berlin, der in der Holtenauer Schleuse eingetroffen ist, zum Empfang in der Heimat nach seiner großen Reise ins Ausland ein Begrüßungs-telegramm.

Ein politischer Racheakt?

Ein sozialdemokratischer Parteiführer erschlagen.

BB Berlin, 20. März. Der „Vorwärts“ meldet, daß der sozialdemokratische Parteiführer Ulrich in Oberkassel bei dem Treppenhäuser seines Hauses von dem Portier bei dem Transformatorwerk der A.E.G. Bode, der dem politisch rechtsstehenden Werkverein angehört, erschlagen worden ist. Da zwischen beiden das besterhaltene politische Auseinandersehen stattgefunden hätte, werde angenommen, daß die Tat ein politischer Racheakt sei.

Ueb.uch der Verhandlungen über den Bankredit an Rußland.

Wie der „Abn. Jg.“ von unterrichteter russischer Seite mitgeteilt wird, sind die Schwierigkeiten über das 300-Millionen-Geschäft in der bisher geplanten Form in den letzten Tagen immer größer geworden. Man weigert sich russischerseits, der deutschen Forderunggruppe außer 2 v. H. über der Reichsbankrate noch eine Sondervergütung von 1 v. H. zu bewilligen. Der russische Unterhändler Stenonjow hat deshalb die Verhandlungen als aussichtslos abgebrochen und ist von Berlin abgereist. Die unmittelbaren Verhandlungen mit deutschen Firmen, die Geschäfte ohne Bankredit an Rußland machen zu können, laufen ungestört weiter. Man darf wohl erwarten, daß durch Abbruch der Verhandlungen durch die russischen Unterhändler in der Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. Es darf wohl angenommen werden, daß die Herabsetzung des Reichsbankbankdiskonts, die doch sehr in Aussicht genommen ist, auf die Zielumkehr der Banken einen so starken Einfluß ausüben wird, daß sie schließlich noch geben werden. Im Interesse unserer gesamten Wirtschaft ist es dringend notwendig, daß der Kredit möglichst bald unter Dach und Fach kommt und sich auswirken kann. Wie es heißt, sind von den russischen Vertretern bereits zahlreiche Aufträge eingegeben, die die Höhe von 10 Millionen Mark nicht erreicht haben. Ein solches kommt für die bei dem Geschäft beteiligten Banken kaum mehr in Frage, nachdem die Garantien des Reiches und der Länder so gemessen sind, daß für die Banken nicht viel zu verlieren ist.

Weiterer Frankfurter.

GA Paris, 20. März. (Sig. Draht.) Für den neuen Finanzminister handelt es sich jetzt darum, drei Milliarden neue Steuern zu finden. Dafür hat Poincaré noch keinerlei Vorschläge gemacht. Selbst im Kabinett weiß niemand, welche neuen Steuerpläne Poincaré hat. Man weiß bis jetzt nur, daß Poincaré beabsichtigt, eine Kopfsteuer zu erheben zu wollen, die zwischen 40 und 1000 Franken schwanken und auf der Basis der Einkommensteuer erhoben werden soll. Er erhofft hiervon eine Einnahme von 500 000

der Art der auch in ihrer diesmaligen Aufgabe längst bewährten Maria Willems an Stellung einbrachte. Ein Quartett, im einzelnen höchst wertvoll, im Aufeinanderklang aber nicht immer vollständig. Nicht in dem Maße vollendet als der Chor, der unter Hermann von Schmeißels Leitung eine Leistung bot, wie wir sie selten und selbst bei bedeutendsten Anlässen kaum erlebt haben. Wir schrieben 1917 über denselben Chor und ebenfalls in der „Missa“, daß bei einem solchen Werk, das hinaufgreift zu den höchsten Höhen des musikalischen Erreichbaren, an manchen Stellen der Einbruch gekannt werden konnte, daß es eben nur Menschen sind, die das zuwege bringen, was ein Riesenkunstwerk hier gewollt.

Solche Wahrnehmungen hatten wir hinsichtlich des Chores, den ja Elberfelder Gesangverein und Elberfelder Lehrerchorverein stellen, diesmal in seinem Falle. Die Leistung stand auf einer solchen Vollkommenheitshöhe des Klanges und des musikalischen Fundaments, daß selbst das „prominente“ Solopartietabier zurücktrat. Den Chor auf eine solche künstlerische Höhe gebracht zu haben, ist — und das ist heute wohl jedem Musikfreund klar geworden — das unumstößliche und bislang unerreichbare Verdienst Hermann von Schmeißels. Daß der Chor von einem einmaligen Nachschöpfen Schmeißels — es soll ja der Hauptorganisator Generalmusikdirektor kommen — auf dieser Höhe gehalten werden kann, halten wir nach unseren Erfahrungen für mehr als fraglich, und es wäre zum mindesten für das Elberfelder Konzertleben ratsam, diese Tatsache in ernste Erwägung zu ziehen.

Jedenfalls, daß der Erfolg des Abends, an dem auch das Orchester treffendsten Anteil hatte (an der Orgel wirkte Ernst Hedenhaus mit bewährter Kunst), gezeigt, wie eng verflochten sich der Chor der Elberfelder Konzertgesellschaft mit seinem Dirigenten fühlt. Die Perfektheit und Herrlichkeit der Schmeißels, den die Damen sogar mit einem Regen von Blumensträußen bedachten, wachte form ein Ende nehmen, und es bereitete lange Zeit, bis die ihm huldigende Aushängeschild, die Saal und Galerien an seinen Konzerten bis zum letzten Mann füllten, den Saal verlassen. Fast klug es wie Abschied. Doch davon können wir mit uns die, denen Musik Herzengnade ist, nicht glauben. ...

1888, an de
 il hatte (an
 mit Bewähr
 n sich der Ch
 mit seinem T
 e und Herbo
 men sogar u
 den Gedach
 und es dare
 e Zuhörerfcha
 Konzertabeb
 Saal verlieh
 e daran sönn
 it Herzengsa
 K.—

In Amerika wird an der Völkerbundstagung scharfe Kritik geübt. Wir haben (in der Ausgabe vom Donnerstag) bereits den Bericht erwähnt, den Vorkämpfer Houghton dem

e. Die Hochwasserfährden in Oberseil haben dadurch eine Regelung gefunden, daß die Regierung 20 000 Mark zur Verfügung gestellt hat, wozu die Stadt 30 000 Mark beizubringen wird. Die Stadt hat dieser Regelung zugestimmt. Der Margarinefabrik Baum sind 14 500 Mark und der Zuckerei von Hagen 11 000 Mark überwiesen worden. Der Rest verteilt sich auf verschiedene kleinere Geschäfte.

e. Die Hochwasserfährden in Oberseil haben dadurch eine Regelung gefunden, daß die Regierung 20 000 Mark zur Verfügung gestellt hat, wozu die Stadt 30 000 Mark beizubringen wird. Die Stadt hat dieser Regelung zugestimmt. Der Margarinefabrik Baum sind 14 500 Mark und der Zuckerei von Hagen 11 000 Mark überwiesen worden. Der Rest verteilt sich auf verschiedene kleinere Geschäfte.

[illegible]

Kalbsbraten.
Schauam!! ge. empfiel.
g. 50. ab hier in Post-
pat. empl. Grundbes.
Gerug. Aufbehalten d.

100



Dinge. Auch der Begegnung der Feuerwehr, Begegnung Dr. Bragard, wurde hierbei angegriffen. Ihm wurde vorgeworfen, die Feuerwehr mit einer Kaserne verwechselt zu haben. Vom Verwaltungsverstand aus wurden die Dinge zum größten Teil anders dargestellt. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß der entlassene Beamte sich so schwere Verfehlungen gegen seinen Vorgesetzten, den Branddirektor, habe zuschulden kommen lassen, daß er in zwei Instanzen wegen Verfehlung verurteilt worden sei. Beigeordneter Dr. Bragard führte aus, daß er lediglich, um eine pünktliche Ablösung der Mannschaften zu erreichen, zu einer entsprechenden Verfügung gezwungen worden sei. Bessere Klarheit brachte die Aussprache nicht.

Ein kommunistischer Antrag, der den Zielbergriffen für den Branddirektor gestrichen werden sollte, wurde abgelehnt. Ebenso ein Antrag auf Beschaffung von Schutzkleidung für die Feuerwehr.

Haushaltungsplan der gewerblichen Berufsschulen
Brachte Stadtdirektor (Romm.) einen Antrag seiner Fraktion ein, der die Errichtung von kommunalen Lehrwerkstätten für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen von 14 bis 21 Jahren vorschlägt.

Beigeordneter Grellier führte hierzu aus, daß die Verwaltung sich bemühen werde, im Sinne des Antrages zu handeln. Die bereits an den gewerblichen Berufsschulen bestehenden Lehrwerkstätten sollten nach Möglichkeit ausgebaut werden.

Auf Vorschlag des Stadtdirektors (Rom.) wurde der Antrag den Ausschüssen für das Jugendamt und die Berufsschulen zur Prüfung überwiesen.

Stadtdirektor Möhlfeld (Zentr.) teilte auf die Verleumdung eines Mitglieds hin mit, daß durch einen Unfall des Mitglieds für Handel und Gewerbe der Schülern der Berufsschulen das Tragen von Abzeichen, gleichviel welcher Art, untersagt sei.

Es war inzwischen 7 Uhr geworden und die Vertreter der Presse packten bereits ihre Manuskripte zusammen, als ein Schlußantrag des Stadtdirektors Dr. Möhlfeld (Zentr.) die Aussprache beendete. Er brachte gleichzeitig den Antrag ein:

den Haushaltungsplan en bloc anzunehmen. Sechzehn Stunden seien ihm gewidmet worden, und ein Ende der Beratungen — eine ganze Reihe von Haushaltungsplanen hätten nach der Entscheidung — sei doch nicht möglich. Gegen den Antrag sprach der Stadtdirektor (Romm.).

Bestgelegt wurde noch, daß die Schulgebäude für die höhere Handelsschule die gleichen sein sollen wie für die höheren Schulen, und das Schulgeld für die Handelschule die Hälfte dieser Sätze betragen soll.

Die Schulgebäude für die Tagesschulen der Handwerker- und Kunstgewerbeschule wurden gegen die bisherigen Sätze verdoppelt.

Bestlossen wurde ferner, vom 1. April d. J. ab die Gewerbesteuer wie bisher nach dem Ertrage der Lohnsumme zu erheben.

Der Antrag auf Enbloe-Akademie des Haushaltungsplanes wurde hierauf angenommen. Gegen ihn stimmten die Kommunisten und Sozialisten.

Die diesjährige Haushaltsplanberatung war damit beendet.

August Thynnen schwer erkrankt.



Der Großindustrielle August Thynnen, der sich kürzlich mit gutem Erfolge einer Staroperation unterzogen hatte, ist wieder schwer erkrankt. Seine Gehirnarterien sind infolge fortgeschrittenen, und eine Lungenentzündung ist hinzugegetreten. Thynnen ist 86 Jahre alt.

Seugenaufgaben im Matteotti-Prozess.

WTB. Chieti, 21. März. (Drahtb.) In der Vormittagsitzung sagte der ehemalige Präsident der Anklage, Matteotti sei einer der gefährlichsten Umstürzler in seiner Provinz gewesen. Ferner wies der Zeuge auf den Zusammenhang zwischen Matteotti's Tätigkeit und dem Ausbruch von Unruhen in der Bevölkerung hin. Ein Landwirt sagte aus, daß Matteotti die Bauern dazu anzurege, ihr Korn zu verkaufen und sich dafür Pistolen anzuschaffen. Ragat, Direktor des Gefängnisses, berichtete, daß Dumini, als er von der Entdeckung der Leiche Matteotti's hörte, gesagt habe: „Nun wird man sehen, daß die Leiche inhaft ist.“

In der Nachmittagsitzung wurden weitere Zeugen verhört. Ein Journalist berichtete über die Tätigkeit Dumini in Paris, die darin bestand, die Verschönerung der Ausgewanderten gegen den Faschismus auszubeden. Dumini, sagte der Zeuge, hätte ihm eines Abends anvertraut, er sei an der Einführung Matteotti's beteiligt gewesen und hätte dabei behauptet, Auskünfte über die Pläne gegen den Faschismus zu erhalten.

Chieti, 21. März. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Verteidiger Farina legte eine in deutscher Sprache geschriebene Broschüre Matteotti's vor, deren Titel „Ein Jahr faschistischer Herrschaft“ lautet. Der Zeuge Abgeordneter Cassinelli sagte aus: Man wolle mit Matteotti den erbitterten und harnackigen Feind des Faschismus treffen. Das Gericht begab sich darauf nach dem benachbarten Platz, um das Automobil zu besichtigen, mit dem Matteotti entführt wurde. Der Vorfall habe sich im Zustand des Bagens antisich feststellen, da nach dem Sachverständigen die Vermutung nahe liegt, daß im Innern irgend etwas Außergewöhnliches geschah.

Bermischtes.

Schredendat einer Jesuiten.

München, 22. März. In der Nacht zum Sonntag erschoss die Lehrerin Barth, vermutlich im Zustand geistiger Umnachtung, ihren Vater, den Inhaber einer Weinhandlung, ihren 14-jährigen Bruder und brachte sich selbst eine schwere Schußverletzung bei.

Von seinen Lehrlingen erschossen.

WTB. Halberstadt, 21. März. Im benachbarten Dersburg wurde vor 14 Tagen ein Schlossermeister in seiner Werkstatt tot aufgefunden. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Meister das Opfer

eines Anschlags seiner vier Lehrlinge geworden, von denen einer den Meister erschossen hat. Schlechte Behandlung soll der Grund zur Tat sein.

Die Anhänglichkeit eines Pferdes.

In der schlesischen Gegend Bilgamsdorf entwich von dem Hofe eines Gutbesizers ein Pferd und verschwand in scharfen Salopp in der Richtung auf das Städtchen Löwenberg. Nach einiger Zeit erfuhr der Landwirt, daß sich das entwichene Tier in dem Hofe eines etwa 30 Kilometer entfernt wohnenden Bauern in Giehmansdorf eingefunden hatte. Die Nachforschungen nach der Ursache des Entlaufens ergaben, daß das Pferd vor acht Jahren dem früheren Besitzer des Bauernhofes in Giehmansdorf gehört hatte.

Strafverurteilung.

WTB. Berlin, 19. März. Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß im Jahre 1924 ein ehemaliger Unteroffizier Erich Wiese wegen Kriegsverrats zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, weil er in der Gefangenenschaft einen Fluchtplan deutscher Offiziere verraten hatte. Wie der Antifaschistische Pressebericht erzählt, ist mit Rücksicht auf verschiedene für eine Milderung sprechende Umstände durch Erlass des Staatsministeriums die Strafe des Wiese, für den im Abzuge auch frühere Offiziere, die mit ihm zusammen in Gefangenenschaft gewesen waren, fürsprache einkam, nunmehr auf 2½ Jahre Zuchthaus ermäßigt und die Untersuchungszeit angerechnet worden.

Eine Greifin im Moor versunken.

Stettin, 22. März. In der Nähe der Rörteel Bräudura fand ein Förster im Moor die Leiche einer Frau. Es handelt sich um die 72 Jahre alte Witwe Ernst Schmiedel, die auf dem Wege zum Moor verunglückt und dort verstorben ist.

Explosion eines Hochofens.

Sechzehn Tote.

Birmingham (Madama), 21. März. Gestern vormittag explodierte hier ein in der Nähe der Woodward Iron Company gelegener Schmelzofen. Infolge der Explosion ergossen sich Hunderte von Tonnen geschmolzenen Metalls auf das einige Hundert Fuß große Gelände. Sechzehn Personen, die von den Metallbächen erreicht wurden, konnten sich nicht retten. Sechzehn Personen wurden verletzt.

870 Häuser eingestürzt.

WTB. Tokio, 21. März. Zu dem gestern gemeldeten Brand in einem Vorort von Tokio berichtet die Agentur in Indo-Pazifik, daß durch die Feuerbrunst 870 Häuser in Sugamo zerstört worden sind.

Tröfsteinjamkeit.

Roman von Hedra von Kobelt.

„Was keine Ursache, lieber Herr Oberförster“, entgegnete Hansen mit etwas matterm Lächeln, aber doch freundlich. „Ich bin überzeugt, daß auch Herr Hansen selbst Ihnen Ihre Worte keinen Augenblick verzeihen würde.“

„Sicher nicht“, sagte Görries hinzu. „Ich möchte sogar behaupten: im Gegenteil! Unser Freund Hansen ist ein Mann, der sich außerordentlich gern der Wahrheit sagen läßt.“ Dann klopfte er mit seiner Hand auf den Tisch. „Und da wir uns doch einmal des längeren und breiteren mit ihm beschäftigen wollen, mache ich Ihnen den Vorschlag, daß wir unsere Gäste auf das Wohl des Herrn Hansen tosten, und zwar mit dem Wunsch, daß er sich aus dem Programm des Beschlusses, baldigst wieder in den frischfröhlichen Kampf des Lebensvolles hinüberzuwenden möge.“

„Also: unser Freund Hansen — hurra, hurra!“

Das war ein guter Gedanke. Nun war die Stimmung wieder da. Nur Frau Rene war schweigsam. Sie hatte ihren Jungen in eine Sofa-ecke gepackt; da war er eingeschlafen. Sie selbst sah frei und ruhig auf einem Stuhl, das Gesicht klar, aber einen etwas harten Zug um den vollen Mund. Sie war eine schöne Frau, voll erblüht und hoch gewachsen, mit prächtiger Nase und regelmäßigen Zügen in dem runden Gesicht, das schwere, dunkelblonde Haare umrahmten. Man hatte sie ungern aus dem Hause gelassen, schließlich aber doch ihrem Wunsch, Lehrerin zu werden, nachgegeben. Zu ihrem Unglück verliebte sie sich in einen jungen Landwirt, der Volontär auf dem Gute war, aus dem sie die Kinder des Besitzers unterrichtete. Paul Wiers kaufte sich selbst ein Gut, und zwar ein ziemlich großes bei verhältnismäßig kleiner Anzahlung: zu dem Mangel an Vermögen kam trübselige Wirtschaft, so daß die Vertriebskraft schon nach drei Jahren zusammenbrach. Nun nahm der alte Krüger Tochter, Schwieger-

sohn und Enkelkind zu sich, aber ein gemeinsames Leben mit einem Menschen von so grundschlechtem Charakter wie Wiers war auf die Dauer unmöglich. Eine schmutzige Wechselgeschichte nötigte ihn schließlich zur Flucht nach dem Auslande, nachdem Frau Rene schon vorher hatte die Scheidung der Ehe einleiten lassen. Sie war eine willensstarke Frau, die unter der Last ihres Unglücks nicht zusammenbrach, und gerade die Herbit der Lausung festigte sie noch mehr. In den schweren Monaten, die der gefährlichen Substitution vorangingen, war sie die Stütze ihres Vaters, bis schließlich auch sie nicht mehr ein und aus wußte; da rief sie den Bruder zu Hilfe. Es war merkwürdig, wie ganz verschieden sie von ihrer um sechs Jahre jüngeren Schwester war. Engelmarie war von einer aufrichtigen Lebensfreude, immer zum Übermut geneigt, der ewige Pessimist mit dem unruhigen Kopf; Rene war von ruhigem Gleichmut, Sicherheit des Urteils, fähiger Verständnis. Der Gegenstand beider prägte sich auch in kleinen Neuheiten aus: während Rene gerade angedrückt wie eine antike Statue auf ihrem Stuhl saß, hatte sich das glückliche Schwesterchen dem schlafenden Jüngling gegenüber in der Sofa-ecke zusammengekauert, ein niedliches, schwarzes Häubchen, das auch gelegentlich die Krallen zu zeigen vermag.

Anders wollte bei Ausbruch der Gäste den Wagen ankommen lassen, aber die beiden Herren wünschten den halbfröhlichen Weg nach der Wähe zu Fuß zurückzulegen. Nur Rene fuhr, da War so schlafig war, daß er kaum noch wach zu bekommen war.

Der Wagen rollte auf der Landstraße voran, während Görries und Hansen einen Feldweg einschlugen, der zunächst über Ackerland, dann zwischen Wiesenfeld und Buchenwald nach der Tröfsteinjamkeit führte. Die Nacht war lau und mondlos und von schwelender Schönheit, in die das ferne Rauschen des Waldes wie Meeresschall hineinklang.

Die beiden schritten rasch aus. „Bundervoß“, sagte Görries.

Hansen antwortete nicht. Aber Görries schien es auf einmal, als vernehme er neben sich etwas wie ein unterdrücktes Schluchzen.

„Menschchen!“ schrie er, „heulst du?“

Die Tränen rannen über die Wangen Hansen. „Ja“, rief er, „ich glaube, ich heule! Heulendes Kind! Ich heule über mein verfluchtes Leben! Ich wollte, ich wäre tot!“

Görries packte ihn unter den Arm und führte ihn weiter. Hansen war einfach hysterisch. Seine ganze Willensschwäche war neuartig benützt. Man konnte ihn gar nicht allein lassen; er kriegte es fertig und nahm sich in einem Anfall von Melancholie das Leben. Erklärliche Ausreden! „König Wiesel!“ „Woh! abfällige Hoffnungen!“

„Geht dich aus, mein Junge“, sagte er. „Immer los mit der Hofferleitung! Es ist gut, wenn der Regen runter kommt. Und dann — von morgen ab beginnt eine neue Bedenkung. — Wir müssen etwas für unsere Kerben tun. Ich abonnierte auf die fliegenden Wälder, den Stempel und die Jugend. Du bist gar nicht unempfindlich für den Rausch der Schatzkammer. Ich meine sogar, im tiefsten Herzen blüht auch dir ein Pfänzchen des Frohnwuns. Aber du läßt es verkümmern. Lass — was war denn das?“

Sie gingen zwischen den jungen Birken, über deren schlafende Stämme das Weiß des Mondes floß. Und da hatte es im Unterholz geknackelt, und etwas Dunkles war sichtbar geworden und rasch wieder verschwunden: ein Spuk der Nacht.

„Angedenken Wäld“, sagte Hansen.

Sie traten jetzt auf den Fahrweg. Der Wagen aus der Tröfste rollte an ihnen vorüber. Im Nebelhauch blickte ein Licht hinter den Fenstern hin und her.

Die Fremde drückte sich die Hand; ein jeder suchte sein Schlafstimmer auf.

Aber Görries schaute sich nicht nach dem Bett. Er steckte sich die Schlammzigarre an und setzte sich in den großen Lehnstuhl am Fenster. Was war dem Feind? Steckte ihm immer noch die Geschichte mit der Alne im Dersent? — Görries trakte sich den Kopf. Dieses Brachmädchen hatte

es ja auch ihm angetan. Aber er war längst darüber hinaus.

Und nun begann er zu träumen. An der Fensterkante zerkleinerte sich die Rauchwolke seiner Zigarre. Draußen lag der Wald im Mondglanz. Görries träumte mit offenen Augen. Die Romanistik kam. Ein Ritterknecht ritt durch den Wald, in wolkendem Reide, den Federhut an ponceausfarbenerm Geschnüre über den Arm. Frei wollte das kastanienbraune Gesicht um das seine kleine Gesicht. Seltsam, wie gut paßte die in die Tröfsteinjamkeit! Trübsalstrahl, so ritt sie durch den grünen Wald, und blaue Blumen blühten am Weg, und unter dem Hufschlag ihres Pferdes sproß und knospte es...

Die Hand Brunos fuhr durch die Luft. Er war doch wach. Er rief sich die Augen. War das nur ein Schatten da draußen oder ein lebendiges Wesen?

Görries stand auf und trat hinter die Gardinen. Draußen am Waldestrand stand ein Mensch und schien geduldig zu warten.

Noch einer kam. Eine Frau schritt quer über den Weg dem Manne entgegen. Der gab ihr die Hand, und die beiden verloren sich im Walde. Man sah sie nicht mehr.

Görries hatte die Augenbrauen hochgezogen. Das war ja Frau Rene! — Frau Rene als Donna Julia; und wer mochte ihr Romeo sein? —

Und dann wurde sein Lächeln ein wenig wehmützig. „Armer Heinz“, murmelte er, „du hast wahrhaftig Pech!“

Die Freunde waren Frühaufersteh. Sie sahen am nächsten Morgen schon um sieben Uhr am Teetisch, der in der Staatsstube stand, mitten in der Romanistik. Ein Fenster war geöffnet; im allmählich sich rot färbenden Wein hielten die Späßen ihr Morgengesicht. Die Späßen waren laut, aber die raube Stimme, die von unten herauf zu den Freunden schallte, überdrückte doch ihr Gesicht. „Leba — schläft man da oben noch?“ — „Wohnt hier ein Doktor Pietermann, und ist selbstiger zu sprechen?“

(Fortsetzung folgt.)



Qualität
Aroma und
Geschmack
* unserer Marke *
Halpaus-Mocca
sind und bleiben
unverändert

HALPAUS
MOCCA
Die neue 5 Cigarette

* MILD * BEKÖMMLICH * HOCHWERTIG

MODERNES THEATER

Elberfeld

Beachten Sie unsere ermäßigten Preise!

Unsere billigen Preise von 2 bis 5 Uhr:

II. Parkett	Mk. 0.70	statt Mk. 1.00
I. Parkett	Mk. 1.20	statt Mk. 1.80
Balkon	Mk. 1.70	statt Mk. 2.50
Rang	Mk. 2.00	statt Mk. 3.00
Loge	Mk. 2.50	statt Mk. 4.00

Ab 5 Uhr bis Schluß des Theaters:

II. Parkett	Mk. 1.00	statt Mk. 1.50
I. Parkett	Mk. 1.50	statt Mk. 2.00
Balkon	Mk. 2.00	statt Mk. 2.50
Rang	Mk. 2.50	statt Mk. 3.00
Loge	Mk. 3.00	statt Mk. 4.00

Man hört überall
von unsern auserwählten, leuchtendsten Darbietungen sprechen!

Ein Werk allerersten Ranges
ist die Verfilmung des von Tausenden geliebten Romans von

Rudolf Herzog



Hanfeaten

Schauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog.
Regie: GERHARD LAMBRECHT.

In den Hauptrollen:
YAMARA KARGEVINA - RENATE BRÄUNIG
WETTER - HEDDIE SYLBER - Frida Richard
Fritz Albert - Werner Pitzschke - Ed. Holthaus - Paul Bied - A. Wöcker.

Hierzu unser zweiter deutscher Großfilm:

Die vom anderen Ufer

Drama in 5 Akten von Liebe u. Leidenschaft.

Außerdem:
der neue Natur-Film: **Eine unsichtbare Welt.**
Die neueste TRIGON-Wochenschau!
Kassenöffnung: 2 1/2 Uhr.

Bis 5 Uhr nachm. ermäßigte Preise!

Bereinigtes Stadttheater

Barmer Konzert - Gesellschaft, Barmer.
8. Abonnements-Konzert am 27. März, abends 7 Uhr,
im großen Saale der Gesellschaft Konordia Barmer.
Leitung: Hans Weibach.

Ein deutsches Requiem

von Joh. Brahms.

Solisten: Annemari Lenzberg, Sopran, Düsseldorf;
Kammersänger J. van Rasta-Brockmann, Berlin, Haß
Mitwirkende: Der Stadt. Singverein Barmer - Die ver-
einigten Städt. Orchester Barmer-Elberfeld.

Hauptprobe am Freitag 26. März, abends 7 1/2 Uhr, ebendort.
Hauptprobekarten zu Mk. 3.50, Konzertkarten zu Mk. 7.-
und Mk. 5.- bei der Hochbühne, Ad. Gräper, Barmer
Konkordiansaal, und an der Abendkasse. 7441a

Thalia-Theater.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Sensations-Operette
Die Frau von Korosin
Musik von Toni Thome

Mittwoch 24. März, nachm. 4 Uhr
Rumpelstilzchen
Märchen mit Musik von K. Müller

Nach **Gewalt** werden, 200
beißt **Stütz** wa den!
Blind werden gezogen
1. mit **Stütz** nur 25 J.
2. mit **Stütz** nur 30 J.
3. mit **Stütz** nur 35 J.
4. mit **Stütz** nur 40 J.
5. mit **Stütz** nur 45 J.
6. mit **Stütz** nur 50 J.
7. mit **Stütz** nur 55 J.
8. mit **Stütz** nur 60 J.
9. mit **Stütz** nur 65 J.
10. mit **Stütz** nur 70 J.
11. mit **Stütz** nur 75 J.
12. mit **Stütz** nur 80 J.
13. mit **Stütz** nur 85 J.
14. mit **Stütz** nur 90 J.
15. mit **Stütz** nur 95 J.
16. mit **Stütz** nur 100 J.
17. mit **Stütz** nur 105 J.
18. mit **Stütz** nur 110 J.
19. mit **Stütz** nur 115 J.
20. mit **Stütz** nur 120 J.
21. mit **Stütz** nur 125 J.
22. mit **Stütz** nur 130 J.
23. mit **Stütz** nur 135 J.
24. mit **Stütz** nur 140 J.
25. mit **Stütz** nur 145 J.
26. mit **Stütz** nur 150 J.
27. mit **Stütz** nur 155 J.
28. mit **Stütz** nur 160 J.
29. mit **Stütz** nur 165 J.
30. mit **Stütz** nur 170 J.
31. mit **Stütz** nur 175 J.
32. mit **Stütz** nur 180 J.
33. mit **Stütz** nur 185 J.
34. mit **Stütz** nur 190 J.
35. mit **Stütz** nur 195 J.
36. mit **Stütz** nur 200 J.
37. mit **Stütz** nur 205 J.
38. mit **Stütz** nur 210 J.
39. mit **Stütz** nur 215 J.
40. mit **Stütz** nur 220 J.
41. mit **Stütz** nur 225 J.
42. mit **Stütz** nur 230 J.
43. mit **Stütz** nur 235 J.
44. mit **Stütz** nur 240 J.
45. mit **Stütz** nur 245 J.
46. mit **Stütz** nur 250 J.
47. mit **Stütz** nur 255 J.
48. mit **Stütz** nur 260 J.
49. mit **Stütz** nur 265 J.
50. mit **Stütz** nur 270 J.
51. mit **Stütz** nur 275 J.
52. mit **Stütz** nur 280 J.
53. mit **Stütz** nur 285 J.
54. mit **Stütz** nur 290 J.
55. mit **Stütz** nur 295 J.
56. mit **Stütz** nur 300 J.
57. mit **Stütz** nur 305 J.
58. mit **Stütz** nur 310 J.
59. mit **Stütz** nur 315 J.
60. mit **Stütz** nur 320 J.
61. mit **Stütz** nur 325 J.
62. mit **Stütz** nur 330 J.
63. mit **Stütz** nur 335 J.
64. mit **Stütz** nur 340 J.
65. mit **Stütz** nur 345 J.
66. mit **Stütz** nur 350 J.
67. mit **Stütz** nur 355 J.
68. mit **Stütz** nur 360 J.
69. mit **Stütz** nur 365 J.
70. mit **Stütz** nur 370 J.
71. mit **Stütz** nur 375 J.
72. mit **Stütz** nur 380 J.
73. mit **Stütz** nur 385 J.
74. mit **Stütz** nur 390 J.
75. mit **Stütz** nur 395 J.
76. mit **Stütz** nur 400 J.
77. mit **Stütz** nur 405 J.
78. mit **Stütz** nur 410 J.
79. mit **Stütz** nur 415 J.
80. mit **Stütz** nur 420 J.
81. mit **Stütz** nur 425 J.
82. mit **Stütz** nur 430 J.
83. mit **Stütz** nur 435 J.
84. mit **Stütz** nur 440 J.
85. mit **Stütz** nur 445 J.
86. mit **Stütz** nur 450 J.
87. mit **Stütz** nur 455 J.
88. mit **Stütz** nur 460 J.
89. mit **Stütz** nur 465 J.
90. mit **Stütz** nur 470 J.
91. mit **Stütz** nur 475 J.
92. mit **Stütz** nur 480 J.
93. mit **Stütz** nur 485 J.
94. mit **Stütz** nur 490 J.
95. mit **Stütz** nur 495 J.
96. mit **Stütz** nur 500 J.
97. mit **Stütz** nur 505 J.
98. mit **Stütz** nur 510 J.
99. mit **Stütz** nur 515 J.
100. mit **Stütz** nur 520 J.
101. mit **Stütz** nur 525 J.
102. mit **Stütz** nur 530 J.
103. mit **Stütz** nur 535 J.
104. mit **Stütz** nur 540 J.
105. mit **Stütz** nur 545 J.
106. mit **Stütz** nur 550 J.
107. mit **Stütz** nur 555 J.
108. mit **Stütz** nur 560 J.
109. mit **Stütz** nur 565 J.
110. mit **Stütz** nur 570 J.
111. mit **Stütz** nur 575 J.
112. mit **Stütz** nur 580 J.
113. mit **Stütz** nur 585 J.
114. mit **Stütz** nur 590 J.
115. mit **Stütz** nur 595 J.
116. mit **Stütz** nur 600 J.
117. mit **Stütz** nur 605 J.
118. mit **Stütz** nur 610 J.
119. mit **Stütz** nur 615 J.
120. mit **Stütz** nur 620 J.
121. mit **Stütz** nur 625 J.
122. mit **Stütz** nur 630 J.
123. mit **Stütz** nur 635 J.
124. mit **Stütz** nur 640 J.
125. mit **Stütz** nur 645 J.
126. mit **Stütz** nur 650 J.
127. mit **Stütz** nur 655 J.
128. mit **Stütz** nur 660 J.
129. mit **Stütz** nur 665 J.
130. mit **Stütz** nur 670 J.
131. mit **Stütz** nur 675 J.
132. mit **Stütz** nur 680 J.
133. mit **Stütz** nur 685 J.
134. mit **Stütz** nur 690 J.
135. mit **Stütz** nur 695 J.
136. mit **Stütz** nur 700 J.
137. mit **Stütz** nur 705 J.
138. mit **Stütz** nur 710 J.
139. mit **Stütz** nur 715 J.
140. mit **Stütz** nur 720 J.
141. mit **Stütz** nur 725 J.
142. mit **Stütz** nur 730 J.
143. mit **Stütz** nur 735 J.
144. mit **Stütz** nur 740 J.
145. mit **Stütz** nur 745 J.
146. mit **Stütz** nur 750 J.
147. mit **Stütz** nur 755 J.
148. mit **Stütz** nur 760 J.
149. mit **Stütz** nur 765 J.
150. mit **Stütz** nur 770 J.
151. mit **Stütz** nur 775 J.
152. mit **Stütz** nur 780 J.
153. mit **Stütz** nur 785 J.
154. mit **Stütz** nur 790 J.
155. mit **Stütz** nur 795 J.
156. mit **Stütz** nur 800 J.
157. mit **Stütz** nur 805 J.
158. mit **Stütz** nur 810 J.
159. mit **Stütz** nur 815 J.
160. mit **Stütz** nur 820 J.
161. mit **Stütz** nur 825 J.
162. mit **Stütz** nur 830 J.
163. mit **Stütz** nur 835 J.
164. mit **Stütz** nur 840 J.
165. mit **Stütz** nur 845 J.
166. mit **Stütz** nur 850 J.
167. mit **Stütz** nur 855 J.
168. mit **Stütz** nur 860 J.
169. mit **Stütz** nur 865 J.
170. mit **Stütz** nur 870 J.
171. mit **Stütz** nur 875 J.
172. mit **Stütz** nur 880 J.
173. mit **Stütz** nur 885 J.
174. mit **Stütz** nur 890 J.
175. mit **Stütz** nur 895 J.
176. mit **Stütz** nur 900 J.
177. mit **Stütz** nur 905 J.
178. mit **Stütz** nur 910 J.
179. mit **Stütz** nur 915 J.
180. mit **Stütz** nur 920 J.
181. mit **Stütz** nur 925 J.
182. mit **Stütz** nur 930 J.
183. mit **Stütz** nur 935 J.
184. mit **Stütz** nur 940 J.
185. mit **Stütz** nur 945 J.
186. mit **Stütz** nur 950 J.
187. mit **Stütz** nur 955 J.
188. mit **Stütz** nur 960 J.
189. mit **Stütz** nur 965 J.
190. mit **Stütz** nur 970 J.
191. mit **Stütz** nur 975 J.
192. mit **Stütz** nur 980 J.
193. mit **Stütz** nur 985 J.
194. mit **Stütz** nur 990 J.
195. mit **Stütz** nur 995 J.
196. mit **Stütz** nur 1000 J.
197. mit **Stütz** nur 1005 J.
198. mit **Stütz** nur 1010 J.
199. mit **Stütz** nur 1015 J.
200. mit **Stütz** nur 1020 J.
201. mit **Stütz** nur 1025 J.
202. mit **Stütz** nur 1030 J.
203. mit **Stütz** nur 1035 J.
204. mit **Stütz** nur 1040 J.
205. mit **Stütz** nur 1045 J.
206. mit **Stütz** nur 1050 J.
207. mit **Stütz** nur 1055 J.
208. mit **Stütz** nur 1060 J.
209. mit **Stütz** nur 1065 J.
210. mit **Stütz** nur 1070 J.
211. mit **Stütz** nur 1075 J.
212. mit **Stütz** nur 1080 J.
213. mit **Stütz** nur 1085 J.
214. mit **Stütz** nur 1090 J.
215. mit **Stütz** nur 1095 J.
216. mit **Stütz** nur 1100 J.
217. mit **Stütz** nur 1105 J.
218. mit **Stütz** nur 1110 J.
219. mit **Stütz** nur 1115 J.
220. mit **Stütz** nur 1120 J.
221. mit **Stütz** nur 1125 J.
222. mit **Stütz** nur 1130 J.
223. mit **Stütz** nur 1135 J.
224. mit **Stütz** nur 1140 J.
225. mit **Stütz** nur 1145 J.
226. mit **Stütz** nur 1150 J.
227. mit **Stütz** nur 1155 J.
228. mit **Stütz** nur 1160 J.
229. mit **Stütz** nur 1165 J.
230. mit **Stütz** nur 1170 J.
231. mit **Stütz** nur 1175 J.
232. mit **Stütz** nur 1180 J.
233. mit **Stütz** nur 1185 J.
234. mit **Stütz** nur 1190 J.
235. mit **Stütz** nur 1195 J.
236. mit **Stütz** nur 1200 J.
237. mit **Stütz** nur 1205 J.
238. mit **Stütz** nur 1210 J.
239. mit **Stütz** nur 1215 J.
240. mit **Stütz** nur 1220 J.
241. mit **Stütz** nur 1225 J.
242. mit **Stütz** nur 1230 J.
243. mit **Stütz** nur 1235 J.
244. mit **Stütz** nur 1240 J.
245. mit **Stütz** nur 1245 J.
246. mit **Stütz** nur 1250 J.
247. mit **Stütz** nur 1255 J.
248. mit **Stütz** nur 1260 J.
249. mit **Stütz** nur 1265 J.
250. mit **Stütz** nur 1270 J.
251. mit **Stütz** nur 1275 J.
252. mit **Stütz** nur 1280 J.
253. mit **Stütz** nur 1285 J.
254. mit **Stütz** nur 1290 J.
255. mit **Stütz** nur 1295 J.
256. mit **Stütz** nur 1300 J.
257. mit **Stütz** nur 1305 J.
258. mit **Stütz** nur 1310 J.
259. mit **Stütz** nur 1315 J.
260. mit **Stütz** nur 1320 J.
261. mit **Stütz** nur 1325 J.
262. mit **Stütz** nur 1330 J.
263. mit **Stütz** nur 1335 J.
264. mit **Stütz** nur 1340 J.
265. mit **Stütz** nur 1345 J.
266. mit **Stütz** nur 1350 J.
267. mit **Stütz** nur 1355 J.
268. mit **Stütz** nur 1360 J.
269. mit **Stütz** nur 1365 J.
270. mit **Stütz** nur 1370 J.
271. mit **Stütz** nur 1375 J.
272. mit **Stütz** nur 1380 J.
273. mit **Stütz** nur 1385 J.
274. mit **Stütz** nur 1390 J.
275. mit **Stütz** nur 1395 J.
276. mit **Stütz** nur 1400 J.
277. mit **Stütz** nur 1405 J.
278. mit **Stütz** nur 1410 J.
279. mit **Stütz** nur 1415 J.
280. mit **Stütz** nur 1420 J.
281. mit **Stütz** nur 1425 J.
282. mit **Stütz** nur 1430 J.
283. mit **Stütz** nur 1435 J.
284. mit **Stütz** nur 1440 J.
285. mit **Stütz** nur 1445 J.
286. mit **Stütz** nur 1450 J.
287. mit **Stütz** nur 1455 J.
288. mit **Stütz** nur 1460 J.
289. mit **Stütz** nur 1465 J.
290. mit **Stütz** nur 1470 J.
291. mit **Stütz** nur 1475 J.
292. mit **Stütz** nur 1480 J.
293. mit **Stütz** nur 1485 J.
294. mit **Stütz** nur 1490 J.
295. mit **Stütz** nur 1495 J.
296. mit **Stütz** nur 1500 J.
297. mit **Stütz** nur 1505 J.
298. mit **Stütz** nur 1510 J.
299. mit **Stütz** nur 1515 J.
300. mit **Stütz** nur 1520 J.
301. mit **Stütz** nur 1525 J.
302. mit **Stütz** nur 1530 J.
303. mit **Stütz** nur 1535 J.
304. mit **Stütz** nur 1540 J.
305. mit **Stütz** nur 1545 J.
306. mit **Stütz** nur 1550 J.
307. mit **Stütz** nur 1555 J.
308. mit **Stütz** nur 1560 J.
309. mit **Stütz** nur 1565 J.
310. mit **Stütz** nur 1570 J.
311. mit **Stütz** nur 1575 J.
312. mit **Stütz** nur 1580 J.
313. mit **Stütz** nur 1585 J.
314. mit **Stütz** nur 1590 J.
315. mit **Stütz** nur 1595 J.
316. mit **Stütz** nur 1600 J.
317. mit **Stütz** nur 1605 J.
318. mit **Stütz** nur 1610 J.
319. mit **Stütz** nur 1615 J.
320. mit **Stütz** nur 1620 J.
321. mit **Stütz** nur 1625 J.
322. mit **Stütz** nur 1630 J.
323. mit **Stütz** nur 1635 J.
324. mit **Stütz** nur 1640 J.
325. mit **Stütz** nur 1645 J.
326. mit **Stütz** nur 1650 J.
327. mit **Stütz** nur 1655 J.
328. mit **Stütz** nur 1660 J.
329. mit **Stütz** nur 1665 J.
330. mit **Stütz** nur 1670 J.
331. mit **Stütz** nur 1675 J.
332. mit **Stütz** nur 1680 J.
333. mit **Stütz** nur 1685 J.
334. mit **Stütz** nur 1690 J.
335. mit **Stütz** nur 1695 J.
336. mit **Stütz** nur 1700 J.
337. mit **Stütz** nur 1705 J.
338. mit **Stütz** nur 1710 J.
339. mit **Stütz** nur 1715 J.
340. mit **Stütz** nur 1720 J.
341. mit **Stütz** nur 1725 J.
342. mit **Stütz** nur 1730 J.
343. mit **Stütz** nur 1735 J.
344. mit **Stütz** nur 1740 J.
345. mit **Stütz** nur 1745 J.
346. mit **Stütz** nur 1750 J.
347. mit **Stütz** nur 1755 J.
348. mit **Stütz** nur 1760 J.
349. mit **Stütz** nur 1765 J.
350. mit **Stütz** nur 1770 J.
351. mit **Stütz** nur 1775 J.
352. mit **Stütz** nur 1780 J.
353. mit **Stütz** nur 1785 J.
354. mit **Stütz** nur 1790 J.
355. mit **Stütz** nur 1795 J.
356. mit **Stütz** nur 1800 J.
357. mit **Stütz** nur 1805 J.
358. mit **Stütz** nur 1810 J.
359. mit **Stütz** nur 1815 J.
360. mit **Stütz** nur 1820 J.
361. mit **Stütz** nur 1825 J.
362. mit **Stütz** nur 1830 J.
363. mit **Stütz** nur 1835 J.
364. mit **Stütz** nur 1840 J.
365. mit **Stütz** nur 1845 J.
366. mit **Stütz** nur 1850 J.
367. mit **Stütz** nur 1855 J.
368. mit **Stütz** nur 1860 J.
369. mit **Stütz** nur 1865 J.
370. mit **Stütz** nur 1870 J.
371. mit **Stütz** nur 1875 J.
372. mit **Stütz** nur 1880 J.
373. mit **Stütz** nur 1885 J.
374. mit **Stütz** nur 1890 J.
375. mit **Stütz** nur 1895 J.
376. mit **Stütz** nur 1900 J.
377. mit **Stütz** nur 1905 J.
378. mit **Stütz** nur 1910 J.
379. mit **Stütz** nur 1915 J.
380. mit **Stütz** nur 1920 J.
381. mit **Stütz** nur 1925 J.
382. mit **Stütz** nur 1930 J.
383. mit **Stütz** nur 1935 J.
384. mit **Stütz** nur 1940 J.
385. mit **Stütz** nur 1945 J.
386. mit **Stütz** nur 1950 J.
387. mit **Stütz** nur 1955 J.
388. mit **Stütz** nur 1960 J.
389. mit **Stütz** nur 1965 J.
390. mit **Stütz** nur 1970 J.
391. mit **Stütz** nur 1975 J.
392. mit **Stütz** nur 1980 J.
393. mit **Stütz** nur 1985 J.
394. mit **Stütz** nur 1990 J.
395. mit **Stütz** nur 1995 J.
396. mit **Stütz** nur 2000 J.
397. mit **Stütz** nur 2005 J.
398. mit **Stütz** nur 2010 J.
399. mit **Stütz** nur 2015 J.
400. mit **Stütz** nur 2020 J.
401. mit **Stütz** nur 2025 J.
402. mit **Stütz** nur 2030 J.
403. mit **Stütz** nur 2035 J.
404. mit **Stütz** nur 2040 J.
405. mit **Stütz** nur 2045 J.
406. mit **Stütz** nur 2050 J.
407. mit **Stütz** nur 2055 J.
408. mit **Stütz** nur 2060 J.
409. mit **Stütz** nur 2065 J.
410. mit **Stütz** nur 2070 J.
411. mit **Stütz** nur 2075 J.
412. mit **Stütz** nur 2080 J.
413. mit **Stütz** nur 2085 J.
414. mit **Stütz** nur 2090 J.
415. mit **Stütz** nur 2095 J.
416. mit **Stütz** nur 2100 J.
417. mit **Stütz** nur 2105 J.
418. mit **Stütz** nur 2110 J.
419. mit **Stütz** nur 2115 J.
420. mit **Stütz** nur 2120 J.
421. mit **Stütz** nur 2125 J.
422. mit **Stütz** nur 2130 J.
423. mit **Stütz** nur 2135 J.
424. mit **Stütz** nur 2140 J.
425. mit **Stütz** nur 2145 J.
426. mit **Stütz** nur 2150 J.
427. mit **Stütz** nur 2155 J.
428. mit **Stütz** nur 2160 J.
429. mit **Stütz** nur 2165 J.
430. mit **Stütz** nur 2170 J.
431. mit **Stütz** nur 2175 J.
432. mit **Stütz** nur 2180 J.
433. mit **Stütz** nur 2185 J.
434. mit **Stütz** nur 2190 J.
435. mit **Stütz** nur 2195 J.
436. mit **Stütz** nur 2200 J.
437. mit **Stütz** nur 2205 J.
438. mit **Stütz** nur 2210 J.
439. mit **Stütz** nur 2215 J.
440. mit **Stütz** nur 2220 J.
441. mit **Stütz** nur 2225 J.
442. mit **Stütz** nur 2230 J.
443. mit **Stütz** nur 2235 J.
444. mit **Stütz** nur 2240 J.
445. mit **Stütz** nur 2245 J.
446. mit **Stütz** nur 2250 J.
447. mit **Stütz** nur 2255 J.
448. mit **Stütz** nur 2260 J.
449. mit **Stütz** nur 2265 J.
450. mit **Stütz** nur 2270 J.
451. mit **Stütz** nur 2275 J.
452. mit **Stütz** nur 2280 J.
453. mit **Stütz** nur 2285 J.
454. mit **Stütz** nur 2290 J.
455. mit **Stütz** nur 2295 J.
456. mit **Stütz** nur 2300 J.
457. mit **Stütz** nur 2305 J.
458. mit **Stütz** nur 2310 J.
459. mit **Stütz** nur 2315 J.
460. mit **Stütz** nur 2320 J.
461. mit **Stütz** nur 2325 J.
462. mit **Stütz** nur 2330 J.
463. mit **Stütz** nur 2335 J.
464. mit **Stütz** nur 2340 J.
465. mit **Stütz** nur 2345 J.
466. mit **Stütz** nur 2350 J.
467. mit **Stütz** nur 2355 J.
468. mit **Stütz** nur 2360 J.
469. mit **Stütz** nur 2365 J.
470. mit **Stütz** nur 2370 J.
471. mit **Stütz** nur 2375 J.
472. mit **Stütz** nur 2380 J.
473. mit **Stütz** nur 2385 J.
474. mit

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 68 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 22. März

Der deutsche Außenhandel im Februar.

Die Bilanz weiter aktiv. — Weiterer Rückgang der Rohstoffeinfuhr, dagegen Steigerung der Ausfuhr von Kohlen. — Geringe Verminderung der Fertigwarenausfuhr, mit Ausnahme von Textilwaren.

Die deutsche Außenhandelsbilanz ist auch im Februar wie in den beiden Vormonaten aktiv. Der Ausfuhrüberschuß im Februar beträgt insgesamt 67 Millionen RM., im reinen Warenverkehr 121 Millionen RM. gegen 87 Millionen RM. im Januar und 36 Millionen RM. im Dezember.

Die reine Wareneinfuhr im Februar zeigt gegenüber dem Vormonat, der schon seit September 1924 nicht wieder erreichten Tiefstand aufwies, ein weiteres Absinken um 46 Millionen RM. auf 662 Millionen RM. Damit liegt die Einfuhr um 374 Mill. RM. unter dem Monatsdurchschnitt von 1925 (1036 Mill. RM.). Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist auf die weitere Verminderung der Rohstoffeinfuhr zurückzuführen. Der unbedeutende Zunahme der Lebensmitteleinfuhr (um drei Mill. RM.) steht eine entsprechende Verminderung der Fertigwareneinfuhr gegenüber. Bei der Ausfuhr sind im Februar gegenüber dem Vormonat nur unbedeutende Veränderungen festgestellt. Die Ausfuhr insgesamt ist etwas abgeschwächt (um 12 Mill. RM.), und zwar ist die Ausfuhr an Fertigwaren um 4 Mill. RM., die Ausfuhr an Lebensmitteln (vor allem an Weizen und Roggen) um 16 Millionen RM. zurückgegangen. Die Ausfuhr an Rohstoffen ist dagegen (um 8 Mill. RM.) gestiegen. Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt im Februar gegenüber dem Vormonat eine unbedeutende Zunahme (um 2,7 Mill. RM.). Gestiegen ist die Einfuhr an Weizen, Butter und Eiern. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr an Kaffee (um 14,5 Millionen RM.) und Fleisch.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist gegenüber dem Vormonat um 45,3 Millionen RM. zurückgegangen. Die Textilrohstoffe zeigen eine Abnahme um 47,3 Mill. RM. (darunter Wolle mit 25,9, Baumwolle 15,8, Flachs usw. 5,4 Mill. RM.). Ferner ist die Mineralöleinfuhr um 6,3 Millionen RM. zurückgegangen. Nennenswerte Zunahmen weisen nur Ölsäuren, Oelsäuren und Rohabak auf.

Die Einfuhr an Fertigwaren zeigt im Februar gegenüber dem Vormonat eine geringfügige Verminderung (um 3,2 Millionen RM.).

Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist im Februar gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 15,9 Mill. RM. auf, die hauptsächlich auf die verminderte Ausfuhr an Weizen und Roggen zurückzuführen ist. Es wurden ausgeführt (hauptsächlich gegen Einfuhrschiffe) an Weizen 804 702 dz, an Roggen 344 257 Doppelzentner.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 8,2 Mill. RM., die hauptsächlich auf die gesteigerte Ausfuhr an Steinkohlen zurückzuführen ist.

Bei der Ausfuhr an Fertigwaren ist im Februar gegenüber dem Vormonat eine leichte Verminderung (um 4,2 Mill. RM.) festzustellen. Während die Ausfuhr an Textilfertigwaren eine Zunahme um 7 Mill. RM. aufweist, zeigt die Ausfuhr an Walzwerkzeugen und Eisenwaren eine Abnahme um 8,4 Mill. RM. Ebenso ist die Ausfuhr an Maschinen (um 5,2 Mill. RM.) zurückgegangen.

Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt im Februar gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme (um 33,3 Mill. RM.). Die Ausfuhr ist leicht zurückgegangen (um 1,8 Millionen RM.). Die Bilanz spiegelt wider deutlich unsere Wirtschaftskrise wider. Bemerkenswert ist vor allem die weitere Abnahme der Einfuhr an Rohstoffen. Aber auch die Ausfuhr von Fertigfabrikaten hat keine Steigerung erfahren, sondern eher eine geringe Senkung. Es ist also auch hier kein Fortschritt zu verzeichnen. Schließlich kann auch die Zunahme der Kohlenausfuhr nicht als Besserungssymptom des Kohlenmarktes bezeichnet werden.)

Die Maschinenindustrie im Februar.

Ueber die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Februar 1926 wird uns vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten geschrieben:

Es konnten — allerdings nur vereinzelt — Anzeichen einer geringen Geschäftsbelebung beobachtet werden. Bei einem Teil der Firmen stellte sich noch eine weitere Abnahme des Auftragsbestandes ein. Sie wurden aber durch Abschlüsse anderer Werke etwas ausgeglichen. Der Gesamtauftragseingang übertrifft den sehr ungünstigen des Vormonats etwas. Die Restbestände an alten Aufträgen haben sich weiter verringert. Insbesondere ist im Kranbau und in der Herstellung von Hütten- und Walzwerksanlagen ein vollständiger Stillstand an Aufträgen zu verzeichnen. Viele Firmen mußten sich daher auch im Februar noch zu weiterem Abbau von Arbeitern und Angestellten entschließen. Wo die Geschäftslage

mehr Arbeit möglich machte, wurde zunächst nur die Kurzarbeit schrittweise aufgehoben. Trotzdem beträgt die Belegschaft nur zwei Drittel des Sollbestandes. Wenn auch von einer allgemeinen Verbesserung in der Beschäftigung nicht gesprochen werden kann, hat doch die durchschnittliche Arbeitszeit in der Maschinenindustrie ein wenig zugenommen. Dagegen schließen die Preise häufig noch jeden Gewinn aus und werden nur zugestanden, um die Werkstätten beschäftigen zu können. Der Zahlungseingang der Kundschaft läßt nach wie vor zu wünschen übrig. Die hohen Bankzinsen und besonders die Umsatzprovision von 1/2 Prozent machen sich dagegen auf das unangenehmste fühlbar. Ihre Ermäßigung wäre im Interesse des Wiederauflebens der Wirtschaft dringend geboten. Der Umfang der Auslandsaufträge hat im Februar eine gewisse Steigerung erfahren. Auch die Technische Frühjahrsmesse in Leipzig hat ein erfreuliches Interesse des Auslandes für die Erzeugnisse des deutschen Maschinen- und Apparatebaues ergeben. Im gan-

zen genommen, sprechen gewisse Anzeichen dafür, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage sich anbahnt. Leider wird aber der Gesundungsprozeß nicht durch eine Senkung der Selbstkosten unterstützt. Die starken Preissteigerungen um vielfach 25 bis 37 Prozent, die im Berichtsmonat auf dem Eisenmarkt nach Gründung der neuen Eisengroßhandels-Kartelle vorgenommen worden sind, haben eine Beunruhigung in der Maschinenindustrie hervorgerufen.

Darmstädter und Nationalbank.

Wieder 10 Prozent Dividende.

Mit dem vorliegenden Abschluß der Darmstädter und Nationalbank schließt sich der Reigen der Großbankbilanzen für 1925. Die Erwartungen, daß der Dividendensatz von 10 Prozent beibehalten werde, sind auch hier nicht enttäuscht worden.

Die Lage der Solinger Industrie.

Nachdem die ersten Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern in der Scherenbranche und dem Arbeitgeberverband eingeleitet waren, glaubte man, daß damit der Konfliktstoff endgültig aus der Welt geschafft sei. Diese Annahme hat sich als trügerisch herausgestellt. Allerdings ist nach langen und sehr schwierigen Verhandlungen eine Vereinbarung getroffen worden, durch die ein Schiedsgericht eingesetzt werden sollte, das im Notfall über Streitigkeiten zu entscheiden haben sollte und durch das man Streiks vermeiden will. Leider haben aber die Arbeitnehmer den Schiedspruch, auf dem diese Vereinbarung schließlich praktisch basiert, nicht angenommen, und der Schlichter in Dortmund hat ihn nicht bestätigt. Damit tauchen die alten Schwierigkeiten sofort wieder auf.

Die Stahlwarenimporteure in England haben eine Protestversammlung gegen die Stahlwarenzölle abgehalten und sich in dieser sehr energisch gegen die Zölle ausgesprochen. Tatsächlich darf man sagen, daß die englischen Händler ebenso schlechte Erfahrungen mit den Zöllen gemacht haben wie die deutschen Fabrikanten. Die Nachrichten über Zahlungsschwierigkeiten in englischen Stahlwarenhandeln mehrten sich fortgesetzt, und in den meisten Fällen ist es eine ganze Reihe von Firmen aus Solingen, die in Mitleidenschaft gezogen wird, freilich die einzelne immer nur mit kleineren Beträgen. In der letzten Zeit machten vor allem der Fall der Firma Morris-Rose Ltd. und derjenige der Firma Tiller & Smith von sich reden. Bei dem ersten Falle, bei dem man so etwas wie betrügerischen Bankrott vermutet, da der Inhaber sich nach Frankreich verflüchtigt hat, ohne seinen Aufenthaltort bekanntzugeben, sind etwa 60 Solinger Firmen mit einer Forderungssumme von beinahe 100 000 Mark beteiligt, bei der letzteren Firma liegen die Verhältnisse etwas günstiger. Neben diesen Zusammenbrüchen gibt es aber natürlich auch die Pleiten, die in einer stillen, aber raschen Liquidation bestehen. Sie sind für die Lage des Gesamtmarktes geradezu katastrophal. Die üblichen Solinger Waren, die mit dem Zoll belastet sind, finden ja heute in England nur noch sehr schwer Eingang. Aber auch bei anderen Artikeln muß der englische Händler heute zu Notverkäufen schreiten, so daß die Neuproduktion keinen ausreichenden Absatz mehr findet.

Aus der Haarschneidemaschinen-Industrie wird sehr über die augenblickliche Verstopfung des Marktes durch die alte Ware geklagt, wenn auch die Gesamtlage für Haarschneidemaschinen sich augenblicklich etwas bessert. Insbesondere glaubt man feststellen zu können, daß das deutsche Geschäft sich hebt, wobei man freilich nicht von den Zahlungen spricht. Trotzdem wäre es wünschenswert, wenn innerhalb der Haarschneidemaschinenindustrie eine Einigung über die Preise über den losen Rahmen hinaus, der heute besteht, erzielt würde. Denn die Steigerung der Nachfrage löst in dieser Industrie nicht etwa eine Erhöhung der Preise aus, sondern eine Senkung, da die großen Werke bei einem gesteigerten Umsatz mit geringeren Generalien rechnen und infolgedessen automatisch die Preise zu senken in der Lage sind.

Ähnlich wie hier liegt die Sache in der Waffenindustrie, die eigentlich gleichfalls eine allgemeine Fegung treffen sollte, um produktiver zu arbeiten. Der Verlust des Heeres hat in dieser Industrie doch außerordentlich geschadet, nicht nur dadurch, daß die eigenen Bestellungen ausgeblieben sind, sondern mindestens ebenso stark dadurch, daß die Militärmissionen in fremden Ländern in andere Hände übergegangen sind. Die Franzosen haben eine ganze Reihe von Militärmissionen inne, insbesondere in den südanerikanischen Staaten, und da die Franzosen auch selbst Waffen machen, so ist es durchaus verständlich, wenn bei der Vergebung von Wafenaufträgen die Werke der französischen Schneidwarenindustrie berücksichtigt werden. Ähnlich liegen die Dinge in der englischen Industrie. Der deutsche Markt für Waffen ist sehr klein geworden; Luxuswaffen werden kaum bestellt, und für Fechtwaffen ist eine Firma fast allein gemacht, obwohl die anderen Werke den Versuch gemacht haben, durch Senkung der Preise sich aus dem Geschäft zu drängen. Der Preis für gewöhnliche Schlägerklingen ist im Laufe weniger Monate um etwa 35 Prozent heruntergegangen.

Die Ausfuhrziffer für Solinger Stahlwaren war im Januar wieder in etwa normal, wenn man berücksichtigt, daß im Dezember, also dem Vormonat, die Ausfuhr nach Großbritannien ganz wesentlich übersteigt war. Die Jahresdurchschnittsziffer der Ausfuhr an Stahlwaren nach England betrug nämlich 778 dz monatlich, während im Dezember rund 1850 dz ausgeliefert wurden. Im Januar ging die Stahlwarenausfuhr nach England auf 321 dz zurück. Aber auch bei den meisten anderen Ländern ist gegenüber dem Dezember, in dem sich doch teilweise das Weihnachtsgeschäft noch auswirkte, ein Rückgang eingetreten. Während im Dezember die Gesamtausfuhr an Stahlwaren 7231 dz im Werte von etwa 7 Millionen Mark betrug, ging sie im Januar auf 5484 dz im Werte von etwa 5,3 Millionen Mark zurück. Neben Italien weisen die Niederlande, Niederländisch-Indien sowie Brasilien stärkere Rückgänge auf. Während die Ausfuhr nach Belgien etwas gesunken ist, hat sich die nach Frankreich um eine Kleinigkeit gehoben, doch dürfte es sich hier lediglich um eine vorübergehende Erscheinung handeln. Die Ausfuhr nach Spanien hat sich in der letzten Zeit erfreulicherweise wieder vergrößert, sie lag im Januar über dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1925. Auch die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat sich gehoben, insbesondere aus der Rasiermesserindustrie kommen Mitteilungen, die auf eine Besserung der Absatzmöglichkeiten dieser Industrie in Nordamerika schließen lassen.

In den einzelnen Branchen sind die Verhältnisse nicht sehr verändert. In der Besteckindustrie sind einzelne Werke noch beschäftigt, während andere sehr klagen. Das mag daran liegen, daß die Gasthäuser in diesem Jahr sehr zurückgehalten haben mit den Aufträgen, und daß die meisten Aufträge, die zu vergeben waren, auf der Leipziger Messe auch wohl vergeben worden sind. Dabei sind einzelne Typen besonders bevorzugt worden, wobei neben der Qualität auch der Preis eine Rolle spielte. Eine Firma hat im vorigen Jahre ein Backenbesteck herausgebracht, das viel Anklang gefunden hat und heute noch findet, vor allem wegen der außerordentlichen Billigkeit. In der Taschenmesserbranche liegen die Verhältnisse immer noch sehr schlecht. Man erwartet, daß es im Laufe dieses Monats etwas besser wird, da in dieser Zeit die Aufträge für Arbeitsmesser zu kommen pflegen, insbesondere auch aus dem Auslande. Kanada vergibt um diese Zeit seine Landarbeitermesser, und die Posten, die auf diese Weise von den Warenhäusern in Montreal und Winnipeg angefordert werden, sind recht erheblich und lassen sich einem angemessenen Gewinn übergießen. Stark zurückgegangen ist der Bedarf an Reklamtaschenmessern, der vor nicht allzu langer Zeit noch ganze Fabriken beschäftigte. Ansehend wird auch im Auslande die Zugabe der Taschenmesser den Warenhäusern zu teuer, oder die Reklame geht andere Wege.

In der Scherenbranche hat der Streik nicht zu einer Hebung der Beschäftigung beigetragen. Die Preise liegen nur ganz wenig über den Selbstkosten, und bei manchen Werken liegen sie wohl auch noch darunter. Lediglich die als erstklassig bekannten Sorten und Marken werden verlangt, und dafür werden auch einigermaßen anständige Preise bezahlt. Die schlechte und die mittelmäßige Ware wird ständig unterboten, teils von Aufkäufern, die aus Auktionen die Sachen für einen Bruchteil des Wertes ansteigern, teils aus Beständen heraus, die infolge der Unmöglichkeit, einen Absatz zu finden, offenbar noch aus der Inflationszeit vorhanden sind. Die Beschäftigung in der Rasiermesserindustrie hat sich, wie bemerkt, etwas gehoben. Ansehend haben die Bestellungen der Rasiermesserfabrikanten, die Schmutzkonzurrenz, die schlechte Ware für fast den gleichen Preis lieferte wie gute, anzuschalten, doch einen Erfolg bei der Kundschaft gehabt. Daneben kommt vielleicht in Frage, daß die Rasierklinge in einzelnen Ländern an Boden verloren hat. In der Haarschneidemaschinen-Industrie darf man wohl sagen, daß die augenblicklich ziemlich günstige Konjunktur in dem Augenblick zu Ende sein wird, in dem der Bublikopf nicht mehr Mode ist. Es ist erfreulich, daß die Solinger Werke, die Haarschneidemaschinen machen, auch noch andere Artikel fabrizieren, so daß ihnen eine Umstellung möglich sein würde.

Das Gewinn- und Verlustkonto			
für 1915 ergibt folgende Ziffern:			
I. Einnahmen:			
Provisionen	80 746 350	1925:	1924:
Zinsen	36 154 862	33 261 000	36 725 618
Vortrag vom Vorjahre	2 250 071	—	—
II. Ausgaben:			
Verwaltungskosten	54 658 298	61 785 750	—
Steuern	5 364 718	5 140 798	—
Gewinn-Saldo (inkl. Vortrag aus dem Vorjahre)	9 128 512	9 110 074	—

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist diesmal anders aufgebaut als im Jahre 1924. Während damals die Provisionen etwa 2,5 Millionen Mark höher waren als die Zinseneinnahmen, ergaben im Jahre 1925 die Provisionen einen um nahezu 3,5 Millionen Mark niedrigeren Ertrag als die Zinsen. Der gesonderte Ansatz von Provisionen und Zinsen, den alle Institute nicht durchführen zu können glauben, ist zu begrüßen, weil die Verrechnung der Provisionen mit den Zinsen sehr leicht falsche Rückschlüsse auf die übermäßigen Zinseneinnahmen zulassen würde. Die Gewinne aus dem Effekten- und Konsozialgeschäft, ebenso die auf dem Konto „Dividendenbeteiligungen“ vereinnahmten Beträge sind wiederum in die stille Reserve übernommen worden. Unter den Ausgaben sind die Verwaltungskosten um rund 7 Millionen Mark zurückgegangen. Hierbei bleibt zu berücksichtigen, daß 1925 sehr erhebliche Summen für Abfindungen und Ruhegelder ausbezahlt werden mußten. Die Steuerbelastung ist ziemlich unverändert, und auch der Reingewinn zeigt gegenüber dem Vorjahre keine nennenswerten Veränderungen, was eben nur dadurch möglich ist, daß die vermehrten Einnahmen aus Zinsen und Provisionen durch Verringerung der Verwaltungskosten ausgeglichen werden. — Der aus dem Vorjahre übernommene Vortrag von 2,25 Millionen wird mit 2,36 Millionen fast unverändert wieder auf neue Rechnung übertragen.

Die Bilanz			
ergibt folgende Ziffern:			
Passiva:			
Aktienkapital	60 000 000	60 000 000	—
Reserven	48 000 000	48 000 000	—
Kreditoren	539 132 841	569 138 589	—
Akzte	36 354 302	3 843 948	—
Unerhobene Dividenden	83 103	—	—
Verrechnungskonto der Zentrale mit den Zweigstellen	5 825 736	—	—
Pensionsfonds für Beamte	1 500 000	1 000 000	—
Aktiva:			
Kasse, fremde Geldsort. u. Kupons	33 541 320	47 274 000	—
Wechsel u. unversicherte Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten	246 050 415	135 763 809	—
Notenguthaben	114 188 240	118 545 044	—
Reports und Lombards	19 418 962	9 805 044	—
Vorschüsse auf Waren	86 713 763	41 216 414	—
Eigene Wertpapiere	19 261 397	17 801 845	—
Konsozialbeteiligungen	14 078 061	14 085 061	—
Dauernde Beteiligungen	21 416 063	20 815 044	—
Debitoren in laufender Rechn.	429 969 640	391 499 938	—
Bankgebäude	25 000 000	25 000 000	—
Die Avals belaufen sich auf:	45 409 254	29 080 781	—

In der Bilanz hält sich die Vermehrung des Wechselkontos im Rahmen der Erhöhung, wie sie bei anderen Banken auch beobachtet ist. Die Notenguthaben mit 114,17 Millionen Mark stellen zu rund 9 Prozent Auslandsguthaben dar. Zur Erhöhung der Warenvorschüsse hat namentlich die Ausdehnung des Warenverkehrs über Hamburg und Bremen beigetragen. Von den Warenvorschüssen sind mehr als 52 Millionen Mark durch Sicherheiten gedeckt. Die eigenen Wertpapiere haben sich im Zusammenhang mit den Interventionskäufen am Effektenmarkt vermehrt. Das Konto Konsozial- und dauernde Beteiligungen stellt den Anteil der Gesellschaft an Gemeinschaftsgeschäften und Kapitalerhöhungen im besonderen bei der Deutschen Orientbank und bei der Danziger Bank für Handel und Gewerbe dar. Die außerordentliche Erhöhung der Debitoren von 291,46 auf 429,97 Millionen läßt die starke Beteiligung der Bank am Kreditgeschäft erkennen. Von den Debitoren sind 314,54 Millionen gedeckelt und 114,38 Millionen Mark angelegt. Die Kreditoren unter den Passiven mit 569,13 Millionen Mark enthalten etwa 20 Prozent ausländische Guthaben. Hiervon sind rund 85 Prozent in ausländischer Währung gegeben. Vergleicht man den Anteil der ausländischen Gläubiger mit dem Notenguthaben im Auslande, so ergibt sich, daß die Auslandsverpflichtungen mit beträchtlich über 100 Prozent gedeckt sind. Die Gesamtiliquidität der Bilanz unter Gegenüberstellung der Kasse, Bankguthaben, Wechsel, Notenguthaben, Reports, Lombards und Warenvorschüsse einzelner, sowie der Kreditoren und Akzte andererseits stellt sich auf 55,43 Prozent gegen 60,87 Prozent Ende 1924, womit gleichfalls die starke Kreditgewährung an die Wirtschaft zum Ausdruck gebracht wird.

Der Geschäftsbericht wird im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Wirtschaftliche Uebersicht.

Zur Kreditpolitik der Reichsbank.

Das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Oberfinanzrat v. Grimm, sprach anlässlich einer Einweihungsfeier der Reichsbank in Erfurt über die Kreditpolitik der Reichsbank. Er teilte mit, daß das Reichsbankdirektorium die Frage einer weiteren Diskontierung sofort nach Oster ernsthaft erwägen werde. Hinsichtlich der Auslandsanleihen sprach er sich dahin aus, daß diese baldmöglichst wieder auf Ausnahmefälle beschränkt werden sollten. Für die gegenwärtig etwa 4 Milliarden Goldmark betragenden Auslandskredite belaufe sich die Zinsenlast allein schon jetzt auf etwa 400 Millionen RM., die jährlich ins Ausland fließen.

Zollnachrichten.

Tanganjika. Die Einfuhr von Jagdbüchsen 0,303 und zugehöriger Munition ist mit Wirkung vom 1. Mai verboten. Nur in ganz besonderen Fällen wird Einfuhrerlaubnis erteilt.

Kikuth-Kaffee Nr. 7

Der
Qualitätskaffee
ohne gleichen!

Vielfach nachgezahlt —
nie erreicht!
Original 1/2-Pfund-Paket
nur Mk. 2.—

19300, Prag 14600, Bu-
a 650, Rumänien 1150,
Aires 4400.
rkte.
März 20.41.
x 9,44 bis 48, Mai 9,36
annar 8,96.
14.05, Juli 18,30, No-
20,65, Mai 28,35, Okto-
vom 22. März.



Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter.

Die zahlreichen Tagungen unserer privaten und öffentlichen Verbände, die vielen Diskussionen über unsere Wirtschaftslage, die in der Tagespresse und in den Fachzeitschriften behandelt alle, begleitet von umfangreichem Zahlenmaterial, die eine kontinuierliche Erscheinung des Jahres 1925: die große, alles beherrschende wirtschaftliche Krise. Wissenschaft und Praxis versuchen, gestützt auf Ziffern der Statistik, die Diagnose unseres wirtschaftlichen Zustandes zu stellen, um die Wege zu zeigen, die uns aus dieser Lage zu einem sicheren Wiederaufbau führen sollen. Es ist sehr viel Interessantes und Wichtiges in Thesen und Zahlen über diese uns alle bewegende Entwicklung gesagt worden. Zur wirklichen Heilung unseres kranken und geschwächten Zustandes wird man aber nur das alte probate Hausmittel anwenden können und müssen, das mit zwei Worten ausgedrückt ist: Arbeiten - Sparen und Sparen - Arbeiten!

Im letzten der fortwährend fließenden wirtschaftlichen Bewegung stehend, haben sich die Banken im Jahre 1925 sehr schweren Aufgaben gegenübergesehen. In erster Linie hatten sie angesichts der herrschenden Wirtschaftslage Industrie, Handel und Landwirtschaft mit Krediten in besonderer Weise zur Verfügung zu stellen. Daneben versuchten sie, soweit das im Rahmen der allgemeinen Krise möglich war, den großen Verkaufsmarkt auf die Effektenmärkte in ruhigeren Bahnen zu lenken. Besondere Arbeit verursachte die Liquidation der um die Mitte des vergangenen Jahres beginnenden gewaltigen Zusammenbrüche großer und größerer Wirtschaftskongresse in einer für die Allgemeinheit erträglichen Form. Diese großen Zusammenbrüche begannen mit den Schwierigkeiten in dem bekanntesten und markantesten Konzern Deutschlands, dem Stinnes-Konzern.

Der Fall Stinnes ist in einer bis zur Ermüdung ausgedehnten Weise in der Öffentlichkeit behandelt und erörtert worden. Der Stinnes-Konzern hatte seine Grundlagen in der großen industriellen Entwicklungsepoche der Vorkriegszeit empfangen. Hugo Stinnes hatte ihn dann zu einer mächtigen Entfaltung gebracht, die, aufbauend auf bergbauähnlichen Grundlagen, in weitverzweigten Kohlenhandelsinteressen ausmündete. Der industrielle Weltteil von Hugo Stinnes, der, betriebsmäßig von dem Krieg Schöpfungen über die Zeit hinausragender Bedeutung vollbracht. Diese Verdienste, die in der Richtung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke und der Entwicklung der deutschen Eisen- und Kohlenindustrie, gekennzeichnet durch die Geschichte der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. und der Rhein-Eisen-Union liegen, sind von bleibendem Werte. Die Inflationszeit, die im Zusammenhang mit der Umwälzung aller ideellen und materiellen Begriffe eine starke Rechausée nach Persönlichkeiten brachte, hat den Wirtschaftsführer Stinnes in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses in Deutschland gebracht. Der außerordentlich unternehmungslustige, in jeder Hinsicht spekulative, aber weit ausschauende Geist Hugo Stinnes hat damals eine Zusammenballung von Unternehmungen und Interessen bewirkt, die für den Fall einer wenig einheitlichen und starken Führung gefährliche Entwicklungen enthielt. Zum Unglück für den Konzern schied sein Schöpfer in dem Augenblick aus dem Leben, als die Zeitentwicklung kategorisch zur Befolgung neuer wirtschaftlicher Richtlinien mahnte. Im Gegensatz hierzu wurde die Ausdehnung und Erweiterungspolitik des Konzerns fortgesetzt und so erzielte der Konzern mit dieser Tendenz mitten in die Wochen der Stabilisierungs- und der damit notwendig verküppelten starken Deflation-Entwicklung hinein. Diese willkürliche, in nichts mehr folgerichtige Ausdehnungspolitik des Konzerns wurde unverändert mit meist kurzfristigen Krediten im In- und Ausland betrieben, trotzdem längere die Parole des Abbaus auf der ganzen Linie ausgegeben war. Diese gewaltig angewachsene Schuldenlast wurde dann dem Konzern zum Verhängnis.

Die deutschen Banken haben bei Eintritt der Schwere reichten auf Anregung der deutschen Reichsbank be- reitwillig die ungewöhnlich große Verantwortung und Arbeitslast auf sich genommen, den Schulden- und son- stigen Abbau des Konzerns, den Liquidationsprozeß in so- schlicher und ruhiger Weise durchzuführen, um die un- vermeintlichen und unberechenbaren Folgen seiner plötz- lichen Zahlungsunfähigkeit für Deutschland und die Welt zu verhindern. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Banken dabei auch im Hinblick auf ihr Interesse an der volkswirtschaftlichen Entwicklung sich selbst einen großen Dienst getan haben. Ihre mate- riellen Interessen waren jedoch nicht so gelagert, daß sie irgend eine Veranlassung zu einer so weitrei- fenden Aktion gehabt hätten. Unser Institut hat, in Gemeinschaft mit den übrigen D-Banken die Führung in dieser schweren Aufgabe übernommen, die heute als bewältigt angesehen werden kann. Unter Wahrung der Interessen der Allgemeinheit und der materiellen In- teressen der Familie Stinnes in besonderer Maße das Bestreben der Banken dahingehen, die einzelnen Unter- nehmungen aus dem Stinnes-Konzern wieder möglichen- stens zurückzuführen, wobei sie nach ihrem wirt- schaftlichen Ursprung tendierten. Es war selbstver- ständlich Aufgabe der Banken, diese Aktion ohne jede ausländische Geldhilfe durchzuführen, trotzdem gerade die ausländische Finanzwelt größere Kredite an Stinnes gegeben hatte, als die einheimische. Sämtliche glücklicherweise durch diese Arbeit der Banken in- genommenen Umsätze befruchtigt und es wird wahrscheinlich noch ein ansehnlicher Vermögenszuwachs für die Familie Stinnes selbst erzielt werden. Unserem Institut als Leiterin des Konzerns sind durch die umfangreiche Tätigkeit im Interesse der Liquidation ganz erhebliche Arbeiten, Schwierigkeiten und Unkosten erwachsen. Wir haben von dem Ausgänglich ab, wo die schwierige Lage des Konzerns von uns festgestellt war, ebenso wie die übrigen Banken auf jede Entscheidung für diese Transaktion verzichtet und weder mittelbar noch un- mittelbar irgendwelche Vorteile in Anspruch genom- men. Die Erhöhtungen des deutschen Wirtschaftslie- bens, die bei einem vollendeten Zusammenbruch des Stinnes-Konzerns eingetreten wären, würden, das kann nicht abschließend gesagt werden, von erheblicher Tragweite gewesen sein und hätten einen jähen Ab- bruch der Vertrauensentwicklung des Auslandes zu unseren Stabilisierungs- und Währungsmaßnahmen nach sich gezogen. Das Eingreifen der Banken hat diese Gefahren beseitigt und hat darüber hinaus durch die erfolgreiche Behandlung des Falles Stinnes das Ver- trauen zur deutschen Kraft und Leistungsfähigkeit zu- rückgebracht.

Die Entwicklung der internationalen Bank- le A materiam können wir als eine recht günstige bezeichnen. Das Institut konnte in weitgehendem Um- fange den holländisch-deutschen Wirtschaftsverkehr unterstützen und betätigte sich neben beträchtlichen Kreditgewährungen, besonders für das Warenrembour- sement, auch zum ersten Male bei der Entlastung deut- scher und internationaler Anleihen, so insbesondere bei der Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, der Oram G. m. b. H. Kommanditgesellschaft und der Sao Paulo Anleihe. Die Bank hat unter Befolgung einer vorsichtigen Bilanzpolitik für das Jahr 1925 ein Divi- dende von 6 Prozent ausgeschüttet. Der auf unseren Anteil entfallende Betrag gelangt erst 1926 zur Ver- rechnung.

Die Deutsche Südamerikanische Bank hat zufriedenstellend gearbeitet. Sie wird aber die sich ergebenden Überschüsse zur nennenswerten Erhöhung ihrer offenen und Stille Reserven ihrer inneren Reserven verwenden.

Die Deutsche Orientbank hat schnell ihre geschäftliche Basis in der Türkei zurückgewinnen kön- nen und befindet sich in einer aufwärtsstrebenden Ent- wicklung, derzufolge sie im abgelaufenen Jahre auch Veranlassung genommen hat, ihr Kapital um 1 Million Mark um 7 Millionen Mark zu erhöhen. Die Deutsche Orientbank dürfte mit dem Jahre 1925 wieder mit der Ausschüttung einer Dividende beginnen.

Die Geschäftsverhältnisse der Mercurbank in Wien liegen weiter unter der wirtschaftlichen Stagna- tion Österreichs, doch wird auch hier die Ausschüttung einer angemessenen Dividende möglich sein.

Die Danziger Bank für Handel und Ge- werbe hat sich im Hinblick auf die schwierige Lage des Danziger Wirtschaftsgebietes größerer Zurückhal- tung in ihrer Geschäftstätigkeit befleißigt, war aber in der Lage, wieder eine Dividende von 5 % auszu- schütten.

Unsere Kommanditen haben unter Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse am Effekten- markt zufriedenstellend gearbeitet.

Die Ertragsliste aus dem Konsortial- und Effektenkonto sind ungünstig beeinflusst durch die bekannte Entwicklung an den deutschen Börsen und sind auch in diesem Jahre ebenso wie die im Jahre 1924 vereinnahmten Beträge auf dem Konto „Dauernde Beteiligungen“ nicht zur Gewinnfeststellung her- angezogen worden.

Unsere Emissionsmittler blieben weiterhin sehr be- schränkt, doch haben wir bei der Platzierung auslän- discher Anleihen wertvolle Vermittlerdienste leisten können und unsere Organisation für die Unterbringung von Hypotheken- und Rentenpfandbriefen ausgebaut.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir folgendes:

Die Nostris-Guthaben bei Banken und Bankfirmen bestehen zu rund 70 % aus Auslandsguthaben. Die Vorschüsse auf Waren- und Warenverschaffungen erfuhren besonders durch die Ausdehnung des Warenverkehrs in Hamburg und Bremen eine starke Erhöhung. Unter Reports und Lombards sind nur Vorschüsse verbucht, die bürdenmäßig gegen Wertpapiere gegebene Darlehen enthalten.

Das Konto „Eigene Wertpapiere“ und das Konto „Konsortial und Dauernde Beteiligungen“ enthält Erhöhungen, die infolge der im Jahre 1925 ausgeübten Interventionstätigkeit entstanden sind, bezw. unseren Anteil an Gemeinschaftsgesellschaften und Kapitalerhöhungen apostell bei der Deutschen Orientbank und der Danziger Bank für Handel und Gewerbe.

Von unseren Bausparstellen sind RM. 3.500.000,- in deutscher Währung und RM. 10.000.000,- in fremder Währung geleistet.

Das Konto Bankgebäude wird unverändert aufgeführt. Es enthält 16 eigene Grundstücke und Gebäude, von denen 12 reines Bankvermögen sind, wäh- rend die restlichen 4 als Beamtenhäuser oder anderen Zwecken nutzbar gemacht sind.

Für die durch die Bestimmungen des Aufw- tungsgesetzes eingetragenen Hypothekendarlehen haben wir in entsprechender Weise Vorzüge getroffen.

Von der Gesamtsumme der Gläubiger in laufender Rechnung entfallen rund 50 % auf aus- ländische Guthaben. Hiervon sind rund 45 % in aus- ländischer Währung gegeben.

Der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre rund 60 Milli- arden Mk. gegen rund 60 Milliarden Mk. im Jahre 1924. Unter vorsichtiger Bewertung aller Aktiven erzielt sich laut Gewinn- und Verlustkonto unter Einrechnung des Gewinnvertrages per 1924 in Höhe von RM. 2.500.074,64 ein Bruttogewinn von 60.127.400,00

Nach Absetzung RM. 4.000.000,00 des Handlungskosten mit 4.000.000,00 der Steuern mit 4.000.000,00

Insgeamt: 60.000.000,00

verbleibt ein Reingewinn von 56.000.000,00 dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen:

RM. 4.000.000,00

10 % Dividende 4.000.000,00

Tantieme des Aufsichtsrats 200.000,00

Erwerbsfonds an den Pen- sionisten 100.000,00

Insgeamt: 4.000.000,00

so daß als Vortrag auf neue Rechnung RM. 51.600.000,00 verbleiben.

Berlin im März 1926.

Geldmarkt
Börsemittel.
Hypotheken.

Verkaufte Anzeigen
Dändler u. Sanftener.

Hypotheken
1. Hypothek.

1000-1200 Mark
auf sofort in leihen.

Stelle leihweise Lager mit Aufschlagspreis
in bester Lage.

Besten unbelasteter Baraktienwerte oder Immobilien
sind zu verkaufen.

36% Gewinn
in der Industrie.

8000 Mark
auf sofort in leihen.

600-800 Mark
auf sofort in leihen.

1. Hypothek
auf sofort in leihen.

1000-1200 Mark
auf sofort in leihen.

Stelle leihweise Lager mit Aufschlagspreis
in bester Lage.

Besten unbelasteter Baraktienwerte oder Immobilien
sind zu verkaufen.

36% Gewinn
in der Industrie.

Gründerin
2. Zimmer mit 2 Betten.

Gründerin
2. Zimmer mit 2 Betten.

Gründerin
2. Zimmer mit 2 Betten.

Gründerin
2. Zimmer mit 2 Betten.

Gründerin
2. Zimmer mit 2 Betten.

Gründerin
2. Zimmer mit 2 Betten.

Gründerin
2. Zimmer mit 2 Betten.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Wirtschaft i. S. zu vergeben.
Junge Leute, die die Arbeit lieben.

Eine Modenschau

veranstalten wir in diesem Frühjahr nur in unseren Schaufenstern

In allen unseren Abteilungen sind die letzten Neuheiten

der großen Modezentralen Berlin-Wien-Paris

in größter Reichhaltigkeit, in unübertroffener Auswahl eingetroffen. Wir zeigen dieselben allen Interessenten jederzeit bereitwilligst.

Mäntel / Kleider / Complots Hüte / Blusen / Kleiderstoffe Seidenstoffe Spitzen Besätze

Für die Maßanfertigung allerletzte Modelle der ersten Häuser des In- und Auslandes

S. & R. Wahl · Barmen

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben
zeigen hoch erfreut an
Dr. Rich. Vogel und Frau
Marie geb. Schoppmann.
Altensteig (Württ.), 15. März 1926.

Joseph Brüggem
Margarete Brüggem geb. Richter
Vermählte
Elberfeld, den 23. März 1926.
Charlottenstr. 13.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt:
Fritz Kürten
Hetti Kürten geb. Arit
Elberfeld, den 23. März 1926.

Am Freitag 19. März, nachmittags 4 1/2 Uhr,
entschlief nach kurzem, aber schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden unser unvergeßlicher
Herr, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Morgenstern

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Auf dem Dorf Nr. 1), Vohwinkel,
Wald, Berlin, Querfurt, Halle.

Die Beerdigung findet am Dienstag 22. März,
morgens 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes
in der Varrenheide aus statt.

Freunden und Bekannten die tieftraurige
und erschütternde Nachricht von dem plötzlichen
Hinscheiden unseres einzigen, lieben
Sohnes, Bruders, Neffen und Vettors

Willy

im 18. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Willy Roy u. Familie

Techn. Eisenbahn-Ingenieur

Familie Emil Häusler

Familie Karl Ludwig

Familie Frieda Schmitt

Familie Arthur Meisner

Luisa Roy

Hans Naumann als Freund.

Elberfeld, den 20. März 1926.

Wartet mich nicht auf, denn der Herr hat
Gnade an meiner Seele gegeben.

Heute morgen früh 1 1/2 Uhr entschlief sanft
und selig nach langem schweren, mit großer
Geduld ertragenem Leiden unsere innigstge-
liebte Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte
und Kusine

Ida Ernestus

im Alter von 48 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Ernestus

Adolf Kuchelsberg u. Frau

Auguste geb. Ernestus

Wald Ernestus u. Frau

Emilie geb. Altenfeld

Emma Ernestus

Otto Ernestus u. Frau

Mia geb. Preis

Elberfeld (Uellendahlstr. 368), 21. 3. 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 1/2
Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hoch-
straße aus statt.

Für die uns beim Hingange meines lieben
Mannes, unseres guten Vaters, erwiesene An-
teilnahme, besonders danken wir allen herzlichsten Dank.
Besonderen Dank denen, die den Verstor-
benen während seines langen Leidens durch
Trost und Liebe ertrauten.

Familie Gustav Landefeld.

Barmen, den 22. März 1926.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht von Freitag auf Samstag entschlief
infolge von Herzlähmung ganz unerwartet mein lieber,
unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gustav von Scheven

im Alter von 53 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarete von Scheven
geb. Hoeskes

Greta von Scheven
Lotte von Scheven.

Barmen, den 22. März 1926.

Schönebeckerstr. 2

1264

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 5 1/2 Uhr von der
Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag nachmittag wurde mir meine innigst-
geliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Paula Schneider

infolge Schlaganfalls plötzlich entrissen.

In tiefem Schmerz:

Frau Heinrich Schnelder
und Familie.

Elberfeld, Wilhelmshaven, den 22. März 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 23. März, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes in
der Varrenheide aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen. 15917

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
herzenslieben Mann, unsern guten, treuen Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

August Schenkman

Eisenbahn-Oberinspektor

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von
55 Jahren, heute nachmittags 4 1/2 Uhr zu sich in
die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau August Schenkman
Hulda geb. Ossenberg
Hanna Schenkman
Walter Schenkman.

Elberfeld (Kiesstr. 23), Altena i. Westf., Hagen,
Schwerte, den 21. März 1926.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach jahrelangem, mit großer Geduld ertra-
genem Leiden nahm Gott der Herr heute abend
3 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater,
Schwiegersvater, Großvater, Bruder und Onkel

H. Aug. Hardt sen.

im 88. Lebensjahre, nach 54jähriger, glücklicher
Ehe, zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Hardt geb. Hoeschmeyer

Lydia Müller geb. Hardt

Carl Müller

H. Aug. Hardt jr. u. Frau

Maria geb. Zinn

Elfriede Clemens geb. Hardt

Otto Clemens

Hedwig Zapp geb. Hardt

Eugen Zapp

Fritz Hardt u. Frau Marthageb. Becker

und 11 Enkel.

Barmen (Südstr. 22), Dresden, Remscheid, Has-
linghausen, den 20. März 1926.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch 24. März,
nachm. 5 1/2 Uhr, von der Kapelle des alt. luth.
Friedhofes an der Schillerstr., Barmen-Wupper-
feld, aus.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, so-
wie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir
hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekann-
ten, der Zwangslage für das Klempner-, Installa-
teur- und Kupferschmiedegewerbe, dem Nordwest-
stadt. Bürgerverein, insbesondere dem Herrn Pastor
Windfuhr für seine trostreichen Worte am Sarge
und am Grabe unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Ww. Wilhelm Helwig
nebst Kindern.

Elberfeld, den 22. März 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teil-
nahme sowie für die reichen Blumenspenden
beim Tode unseres lieben Heimgegangenen sa-
gen wir allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten, dem Roter Männerchor sowie Herrn
Pastor Calaminus für seine trostreichen Worte
am Sarge und am Grabe unseren herzlichsten
Dank.

Ww. Carl Frieemann
Maria geb. Bernegger
und Söhne.

Barmen, den 21. März 1926.

Sonntag nacht entschlief nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere
liebe, treusorgende Mutter, Schwester,
Schwie ermutter, Großmutter, Schwägerin
und Tante

Frau Salomon Engel

Luisa geb. Nirsch

im 58. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Salomon Engel u. Kinder.

Elberfeld, den 28. März 1926.

Brillstr. 138.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem
24. März nachmittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des israel. Friedhofes aus statt. — Kranz-
spenden und Beileidsbesuche dankend verbleiben.
K5933

Statt Karten.

Danksagung.

Hierdurch sagen wir allen, die uns bei
unserem schweren Verlust so wohlwollende Be-
weise der innigsten Teilnahme zukommen
lassen, insbesondere dem Herrn Pastor Ufer
für seine trostreichen Worte am Sarge und
Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Frau Anna Sölzer nebst Kindern.

Vohwinkel, den 22. März 1926.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen sowie
für die zahlreichen Kranzspenden
sagen wir allen Verwandten, Freun-
den, Bekannten und Hausbewoh-
nern, insbesondere dem Herrn
Pastor Lehmann für seine trost-
reichen Worte am Sarge und am
Grabe sowie der Frau Feuerwehr-
Langerfeld und der Firma Alb.
& E. Henkels für die letzte Ehre,
die ihm erwiesen worden ist, unsern
herzlichsten Dank.

Familie Rudolf Dicks.

Barmen-Langerfeld, 19. März 1926.

In Speisezimmer.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Speisezimmer, 160 cm Br., 100 cm
tief, 4 Stühle m. Leder-
polster, 600,-.

Bergische Land

Nr. 68 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elbersfeld-Barmen

Montag, 22. März

Vom Wegerrecht im früheren Herzogtum Berg.

Die Geschwister J., die in der Kathausstraße in Obilg ein Grundstück besitzen, hatten vor einiger Zeit eine Verfügung erhalten, durch die ihnen aufgegeben worden war, den Bürgersteig vor ihrem Grundstück mit gelbem Kesselflacke oder dergl. andernweites Material zu befestigen. Nach fruchtlosem Einspruch beschritten die Geschwister J. den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Sie beriefen sich auf das Edikt des Herzogs Karl Theodor zu Jülich, Kleve und Berg vom 1. Februar 1743, 4. Februar 1764, wonach die Wegebaupflicht der Gesamtheit der handwerklichen und spanndienstpflichtigen Einwohner obliege; hernach sei im Kreise Solingen fest verfahren worden. Der Bezirksausschuss wies aber die Klage ab und betonte, das erwähnte Edikt beziehe sich nur auf Bezirksstraßen, nicht aber auf Gemeindestraßen. In Obilg hätten stets die Angehörigen der Bürgersteige angelegt und unterhalten, und zwar an bebauten und unbebauten Grundstücken; unerheblich sei es, ob hin und wieder die Gemeinden selbst die Bürgersteige angelegt und unterhalten hätten. Diese Entscheidung wies die Geschwister J. durch Berufung beim Oberverwaltungsgericht an. Die bestritten, daß sich in Obilg eine Oberverwaltungsgerichtsbarkeit gebildet habe. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte aber die Berufung und führte u. a. aus, nach der Jülich-Bergischen Polizeiverordnung vom 10. Oktober 1554, 15. Mai 1558, die gegenwärtig noch das geltende Wegerrecht darstelle, liege die Wegebaupflicht in der Regel und soweit nicht Einschränkungen stattgefunden haben, den anliegenden Grundbesitzern ob. Es sei daher nur zu prüfen, ob sich etwa zumungunsten der Stadtgemeinde Obilg eine Oberverwaltungsgerichtsbarkeit gebildet habe, nach der die Stadt Obilg die Bürgersteige zu unterhalten habe. Nach den angeführten Ermittlungen habe sich eine solche Oberverwaltungsgerichtsbarkeit nicht gebildet. Die Klage konnte mithin keinen Erfolg haben, da nicht nachgewiesen sei, daß die Stadtgemeinde Obilg zur Unterhaltung der Bürgersteige verpflichtet sei.

Eine 20-Millionen-Anleihe?

Antrag im rheinischen Landtag.

TV Düsseldorf, 22. März. Der Provinzialausschuss des rheinischen Landtages beantragte im Rahmen des Haushaltsplanes für 1926/27 die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 20 Millionen Mark. Die erste Hälfte soll zu Verwaltungszwecken verwendet werden und mit zwei Prozent jährlich verzinst werden. Die restlichen zehn Millionen sollen für Straßenbau verwendet und mit jährlich fünf Prozent verzinst werden.

Die Umgehungsstraße.

GA Solingen, 22. März. In unserer Stadt wird gebaut, angeblich und geplanzt. Nur eine noch nach Ansicht von Fachkreisen steinern und betoniert. Die Umgehungsstraße von der Chri- stianstraße an der Heuer Sandstraße bis zur Sandstraße. Abermals liegt die Straße halbwegs da. Rauschläufe ragen halbwegs aus der Erde. Spuren von schweren Lastautos haben das Erdreich aufgewühlt und sind zu unüberwindlichen Wasserfurchen geworden. Nur an der Seite ist ein kleiner Weg an trockenen Tagen für Fußgänger einigermassen gangbar. In einer Stadt, einem Knotenpunkt des Verkehrs, wie Solingen, ist die Fertigstellung der Umgehungsstraße unbedingt notwendig.

Ausbau einer großen Verbindungsstraße zwischen Seidhausen und Pastoratsberg.

GA Solingen, 22. März. Der Pastoratsberg, ein weit und breit bekannter Ausflug- und Ausflugs- punkt im Niederbergischen und Ruhrgebiet, ist jetzt durch eine groß angelegte Zugangsstraße für den Verkehr besser erreichbar gemacht worden. Dieser führt von Seidhausen aus nur ein schmaler Weg durch den Wald zum Pastoratsberg. Dieser ist nun zu einer breiten Verbindungsstraße fertig; aber seine Ausdehnung kam nie zustande. Jetzt hat die große Gewerkschaft dafür gesorgt, daß das alte Projekt endlich zur Ausführung kommt. Der Weg soll eine Breite von 15 Meter erhalten und zwar 6 Meter Fahrbahn, beiderseits 4 Meter Gehweg und 5 Meter Grünstreifen. Der Ausbau dieser Verbindungsstraße ist ein sehr wichtiger Punkt im Straßenbau der Stadt Solingen. Die Ausführung wird durch die große Gewerkschaft ermöglicht. Der Ausbau dieser Verbindungsstraße ist ein sehr wichtiger Punkt im Straßenbau der Stadt Solingen. Die Ausführung wird durch die große Gewerkschaft ermöglicht.

Die Erwerbslosigkeit in Langenberg.

GA Langenberg, 22. März. In der vergangenen Woche wurden einhundert der unterhaltungsbedürftigen Angehörigen insgesamt 1504 Personen aus der Erwerbslosenliste entfernt. Davon waren 713 Hauptunterhaltungsbedürftige. Außerdem beschäftigt die Stadt 45 Reichsbauarbeiter. Jeder sechste Einwohner besitzt Erwerbslosenunterstützung. Die lange Dauer der Arbeitslosigkeit in Langenberg wird durch die Statistik der Arbeitslosenliste bestätigt. Die Statistik zeigt, daß die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche 1504 betrug. Davon waren 713 Hauptunterhaltungsbedürftige. Außerdem beschäftigt die Stadt 45 Reichsbauarbeiter. Jeder sechste Einwohner besitzt Erwerbslosenunterstützung.

Jugendlicher Dieb.

GA Ronsdorf, 21. März. Einem bei der Firma Hüllinger, Karlsruherstraße, beschäftigten Arbeiter wurden am 5. März ein neues Jackett und ein Kleid aus der Wohnkammer gestohlen. Der Dieb war durch das Jackett eingeklinkt. Der Dieb wurde am 15. März in der Person eines 15-jährigen Jungen ermittelt. Die Uhr war von ihm im Wald versteckt worden, während er den Jackett in der

Der Groß Reimscheid an den Reichspräsidenten.

Reimscheid, 22. März. Das Flugzeug des Vereins für Luftfahrt Reimscheid, D 133, warf die Urkunde der Stadt Reimscheid am Sonntag mittags in der vorgesehene Weise im Messinggefäß in unmittelbarer Nähe des Reichspräsidenten ab. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Anserem hochverehrten Reichspräsidenten, dem Führer des deutschen Volkes in schwerster Kriegs- und Notzeit, entbietet die Stadt Reimscheid, die Seelschaft auf den Bergen, bei seinem Besuch in den endlich wieder frei gewordenen Rheinländern ererbte Grube.“ Der Rückflug der Maschine konnte wegen eines Maschinendefektes nicht mehr stattfinden.

Verbesserungen des Zugverkehrs.

WTB Solingen, 21. März. Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans werden für Solingen einige Verbesserungen im Zugverkehr eintreten. U. a. werden ein direkter Elbing Solingen-Rhein und zurück sowie zwei direkte Verbindungen zwischen Solingen und Düsseldorf eingerichtet werden. Die alten Verbindungen auf den Bau der Umgehungsstraße mit Halt in Solingen in Obilg wurden neuwiegend wieder vorgelegt und baldige Änderung gewünscht. WTB Cöln, 21. März. Verkehrsverbesserungen bringt der Sommerfahrplan auch für unsere Stadt. Der Zug wird vor allem die Schaffung einer besseren Verbindungsstraße zwischen Solingen und Düsseldorf bringen. Der Zug wird vor allem die Schaffung einer besseren Verbindungsstraße zwischen Solingen und Düsseldorf bringen. Der Zug wird vor allem die Schaffung einer besseren Verbindungsstraße zwischen Solingen und Düsseldorf bringen.

Verkehrsfragen.

—rh. Rastatt, 22. März. Unter dem Vorzeichen des Verkehrs wird die Stadt Rastatt in der nächsten Zeit eine Reihe von Verkehrsmaßnahmen durchführen. Die Stadt Rastatt wird die nächsten Zeit eine Reihe von Verkehrsmaßnahmen durchführen. Die Stadt Rastatt wird die nächsten Zeit eine Reihe von Verkehrsmaßnahmen durchführen. Die Stadt Rastatt wird die nächsten Zeit eine Reihe von Verkehrsmaßnahmen durchführen.

Postkassenschloß.

GA Solingen, 22. März. Das Kassenschloß der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Das Kassenschloß der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Das Kassenschloß der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen.

Freispruch.

GA Solingen, 21. März. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen.

Freispruch.

GA Solingen, 21. März. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen.

Freispruch.

GA Solingen, 21. März. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen.

Freispruch.

GA Solingen, 21. März. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen.

Freispruch.

GA Solingen, 21. März. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen. Der Arbeitslosenunterstützung in Solingen wird am 1. April 1926 in Betrieb genommen.

Unterstellungen am Finanzamt.

GA Solingen, 22. März. In der Meduna über Unterstellungen am Finanzamt. In der Meduna über Unterstellungen am Finanzamt. In der Meduna über Unterstellungen am Finanzamt.

Regimentsappell.

GA Düsseldorf, 22. März. Der Regimentsappell. Der Regimentsappell. Der Regimentsappell. Der Regimentsappell. Der Regimentsappell.

Aus den Gemeinde-Verwaltungen.

dt. Düsseldorf, 22. März. Von den Finanz- und Verwaltungsämtern der Stadt wurde beschlossen, von den 15 freien Beamtenstellen die 10 aufzugeben, für die die höchsten Beiträge zur Angehörigenliste bezu- gen. Ferner stimmten sie der Erhöhung der Gehälter auf jährlich 150 Mark zu. Auf Antrag wird für das zweite Jahr eine Erhöhung von 50 Prozent und für das dritte Jahr 50 Prozent festgesetzt.

Toppelschmied.

WTB Köln, 22. März. In einem kleinen Hotel wurde ein Toppelschmied in einem Zimmer erschossen aufgefunden. Die Tat wurde am 10. April 1926 in Köln begangen. Die Tat wurde am 10. April 1926 in Köln begangen. Die Tat wurde am 10. April 1926 in Köln begangen.

Vom Verband reisender Kaufleute.

Offen, 22. März. Der Verband reisender Kaufleute. Der Verband reisender Kaufleute. Der Verband reisender Kaufleute. Der Verband reisender Kaufleute. Der Verband reisender Kaufleute.

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

GA Duisburg, 21. März. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg.

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

GA Duisburg, 21. März. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg.

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

GA Duisburg, 21. März. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg.

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

GA Duisburg, 21. März. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg.

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

GA Duisburg, 21. März. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg.

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

GA Duisburg, 21. März. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg.

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

GA Duisburg, 21. März. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg. Die Kommune Duisburg.

mit Verleumdungen von drei Angehörigen der hiesigen Zweigstelle des Düsseldorf-Elberfelder Rheinlands. Ein Mitglied der hiesigen Zweigstelle des Düsseldorf-Elberfelder Rheinlands. Ein Mitglied der hiesigen Zweigstelle des Düsseldorf-Elberfelder Rheinlands.

Bau von Kraftwerken durch den Ruhrverband.

nd. Hagen, 22. März. Nachdem der Ruhrverband der hiesigen Zweigstelle des Düsseldorf-Elberfelder Rheinlands. Ein Mitglied der hiesigen Zweigstelle des Düsseldorf-Elberfelder Rheinlands. Ein Mitglied der hiesigen Zweigstelle des Düsseldorf-Elberfelder Rheinlands.

Zweckverband zum Zusammenschluß der Städte Gelsenkirchen-Buer.

WTB Buer, 21. März. Über den Zusammenschluß von Buer und Gelsenkirchen in einem Zweckverband. Über den Zusammenschluß von Buer und Gelsenkirchen in einem Zweckverband. Über den Zusammenschluß von Buer und Gelsenkirchen in einem Zweckverband.

Unter der Auflage des Vorbes.

—Hagen, 22. März. Unter der Auflage des Vorbes. Unter der Auflage des Vorbes. Unter der Auflage des Vorbes. Unter der Auflage des Vorbes. Unter der Auflage des Vorbes.

Wetterbericht.

Montag, den 22. März 8 Uhr morgens.

Station	Temper.	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Düsseldorf	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Elberfeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Solingen	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Langenberg	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Ronsdorf	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Witten	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Essen	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Duisburg	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Münster	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Bielefeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Paderborn	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Hamm	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Münster	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Bielefeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Paderborn	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Hamm	6,5	O schwach	l. bewöl.	10

Wetterbericht.

Montag, den 22. März 8 Uhr morgens.

Station	Temper.	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Düsseldorf	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Elberfeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Solingen	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Langenberg	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Ronsdorf	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Witten	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Essen	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Duisburg	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Münster	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Bielefeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Paderborn	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Hamm	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Münster	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Bielefeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Paderborn	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Hamm	6,5	O schwach	l. bewöl.	10

Wetterbericht.

Montag, den 22. März 8 Uhr morgens.

Station	Temper.	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Düsseldorf	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Elberfeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Solingen	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Langenberg	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Ronsdorf	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Witten	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Essen	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Duisburg	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Münster	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Bielefeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Paderborn	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Hamm	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Münster	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Bielefeld	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Paderborn	6,5	O schwach	l. bewöl.	10
Hamm	6,5	O schwach	l. bewöl.	10



Die Sonne ist sehr schnell und läuft zum Ziel, so wie die Sonne auf den Wolken.



Vorfrühling.

Ich gehe wie im Traum durch die Auen,
Die Sturmschauer durchweht, wie fernes Geigenklagen.
Und lächle, tief verbunden Baum und Strauch,
Der Anspie wunderbares Frühlingsgeklagen.

Ich bin, wie sie, ein Klammer im trohen Hosen,
Ein Tropfen in dem Meer, das bald die Erde
überflutet.
Ich bin, wie sie, ein winterbanges Bein,
Das goldnen Tagen sanft entgegenräumt.

Des großen Wanders uralte traurige Klagen
Schwingen in mir, in dir, in Tälern und im Wind,
Und tief in unsern Herzen wehen Klagen,
Die blau wie Gottes ewiger Himmel sind.

Hans Gassen.

Ein Jahr Gemeinwohl-Arbeit.

Aus der Hauptversammlung des Vereins für Gemeinwohl und Reformationsvereins.

— In der Hauptversammlung des Elberfelder Vereins für Gemeinwohl und Reformationsvereins, unter Vorsitz von Ernst Lucas, erstattete der Schriftführer beider Vereine, Direktor Sprungmann, den Geschäftsbericht über das Jahr 1925. Die Vereine arbeiten in enger Verbindung mit der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, mit den Krankenkassen und mit der Stadtverwaltung auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge, in erster Linie der Bekämpfung der Tuberkulose. Für diesen Zweck sind 1925 durch die Vereinsmitglieder 400.000 Mark der gesundheitlich bedürftigen Elberfelder Bevölkerung ausbezahlt worden, darunter 175.000 Mark, die die Landesversicherungsanstalt an die Krankenkassen, und 225.000 Mark, die an die Familien der Ausgehenden als Unterstützung gezahlt worden sind. Die Verarbeitung sämtlicher Vereinsangelegenheiten und Unterhaltungsaffäre umfachte die Erledigung von rund 20.000 Schriftstücken durch das Büro.

Reim Reformationsvereins, dem die Pflege Erwachsener obliegt, meldeten sich zur Ausweisung in Kurorten und Heilstätten 1347 Personen. Ausgesandt wurden 459 verordnete und 105 nichtverordnete, außerdem 34 auswärtige = 598 Personen. Am härtesten vertreten waren wiederum die Lungenerkrankten mit 229, dann folgte die große Gruppe der Nervenkranken mit 171. Die Gesamtzahl der Verordnungen war 32.895. Nicht abgeschossen war die Kur bei weiteren 47 Verordnungen, die sich am 31. 12. 1925 noch in der Heilstätte befanden. Rosten Kurortsaufwies auf 220, fast vollen 232, teilweise 61 und keinen Erfolg 31. Die Waldheilstätte „Burgholz“ wurde für Frauen am 18. Juni eröffnet und konnte im Laufe des Sommers und Herbstes 35 Frauen durchweg gute Erholung bieten. Die Fürsorge für Lungenerkrankte suchte, wie in den Vorjahren, die häuslichen Verhältnisse der Lungenerkrankten zu bessern und leistete zu diesem Zwecke 3355 Hausbesuche (durch die städtischen Bezirksfürsorgeämter), Ausgabe von 14.938 Portionen Mittagsessen, 21.608 Liter Milch, 900 Droschken, 84 Betten, Bettwäsche an 28 Familien und 129 Spatiumerforschungen, davon 29 mit positivem Ergebnis.

Beim Elberfelder Verein für Gemeinwohl lagen 402 Einträge von Lungenerkrankten zur Entsendung in Kurorte und Heilstätten vor. Die Ausweisung erfolgte in 284 Fällen, außerdem waren 27 Kinder am 31. 12. 1925 noch auswärtig zur Kur. Die Zahl der Verordnungen betrug 14.428, 197 Kinder lebten mit gutem, 82 mit teilweisem Erfolge zurück.

Für die Waldheilstätte „Burgholz“ war das Jahr 1925 bedeutsam. Unter Aufwendung erheblicher Geldmittel wurde sie ausgebaut und

zu einer geschlossenen Anstalt mit 110 Betten, in der jetzt eine entsprechende Zahl schwächerer, blutärmer Kinder mindestens 8 Wochen Daueraufenthalt zu ihrer Kräftigung und Erholung finden, ohne dabei im Schulunterricht zurückzubleiben. Die Wiederholung der Kur ist möglich. Die Waldheilstätte wurde am 27. April mit 106 Kindern eröffnet und am 5. Dezember geschlossen. Sie war an 223 Tagen geöffnet und wurde in 4 Kurzeiten von 274 Kindern der Volkschule und 86 Kindern der Heilsschule an 2701 Pfennigen besucht. Vollen Kurortsaufwies erhielten 25 Kinder, teilweise 98 S. der, keinen 7 Kinder.

Die Vereinigung nahm den Bericht mit lebhafter Teilnahme zur Kenntnis und dankte dem Schriftführer sowie allen Helfern und Freunden, namentlich aber auch der Stadtverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung von Elberfeld für ihre großzügige und großzügige Hilfe. Von allen Seiten wurde betont, wie wichtig und erfolgversprechend es sei, das schöne Burgholz noch weit mehr als bisher zur Gesundung und Erziehung der Elberfelder Bevölkerung und besonders der Jugend nutzbar zu machen. Unter den verschiedenen vorgeschlagenen Plänen und Vorschlägen sind hervorzuheben, die Wiedereröffnung der Waldheilstätte für Männer, der Bau eines Schlafhauses für Erwachsene, Errichtung eines Heimes für die Mädchen der Volksschule und eines Sonntagsbzw. eines Wanderheims für Jugendliche. Der Vorstand des Vereins wird sich mit der Stadtverwaltung und den anderen Beteiligten, den Plänen die Ausführung folgen zu lassen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung machte Vorstand Dr. Schumann Mitteilungen über die neuerrichtete Arbeitskolonie für Hilsschüler, die nach ihrer Entlassung noch nicht reif sind, im offenen Erwerbsleben ihr Brot zu verdienen (ein alter Plan des Vereins). Schließlich wurde noch die Errichtung des Anabenhofes für die Hilsschüler durch die Schulverwaltung Elberfeld festgestellt und daran erinnert, dass auch auf diesem Gebiete der Verein seit 1892 Pionierarbeit geleistet hat. Zu wünschen bleibt, dass neben den Kurorten in der Volkschule, die für die Anale der Elberfelder vordrängen sind, wieder freigelegte Kurse für Schüler höherer Lehranstalten eingerichtet werden, die früher so großen Anlauf gefunden haben.

Auch diesem Punkte will der Verein bündig. Direktor Sprungmann zu erfüllen suchen. Es geht aus allem hervor, wie groß und wichtig die Aufgaben der beiden Vereine sind und dass sie mit Recht einen bedeutenden Platz in der Elberfelder privaten Wohlfahrtspflege einnehmen. Ebenso sehr geht aber auch daraus hervor, wie sehr beide Vereine die moralische und tätige Unterstützung aller Kreise der Bürgerschaft verdienen und bedürfen, um ihrer Aufgabe des Gemeinwohls gerecht werden zu können. Ein herzlicher Appell in diesem Sinne sei auch hiermit an alle gerichtet, die in der Pflege des Gemeinwohls eine schöne Pflicht sehen, unsere wertvolle Gegenwart einer besseren Zukunft entgegen zu führen.

Das Gefängnis als Erziehungsschule

Im neuen deutschen Strafrecht ist die Abschreckungstheorie endgültig durch die Erziehungstheorie im Strafrecht verdrängt worden. Dieser sollte die raue Behandlung im Gefängnis und Zuchthaus allein mit Gewalt und Zwang lediglich zur Abschreckung vom Verbrechen dienen. Die Welt der Verurteilten blieb für Zeiten und auch sehr viele Juristen eine Welt des Schreckens und des Schweißens. Aber Gefangene, die solchen Strafvollzug durchgemacht hatten, waren für

den unbrauchbar geworden. Allmählich hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, dass diese Abschreckungsmethode nur zur Vermehrung der Verbrechen geführt hat, weil man die Gefangenen geistig und sittlich ruinierte und sie als Geisteskranken dem Vorbild Amsterdam, das aus praktischen, nicht aus sentimentalen Gründen, die Erziehung der Strafgefangenen zur Arbeit einführt, folgten, wie unser Hamburger Vertreter schreibt, seit langem die Hansestädte, insbesondere Hamburg, mit seiner ca. 3-4000 Gefangenen fassenden größten Strafanstalt der Welt Ruhlsbüttel. — Hamburg als internationaler Hafen- und Handelsplatz ist leider ein günstiger Boden für wirtschaftliche, feilschende oder sozialer Zusammenbruch. Auch in Italien und England, den Vereinigten Staaten, wo die Quader dafür sorgen, dass die Auffassung des Gefangenen als Schule der letzten Gelegenheiten zum Durchbruch, und sie erobert sich allmählich die Welt. Wollen wir aber vom Verbrechertum nicht getroffen werden, so wird es auch zur Pflicht, dem Entlassenen die Möglichkeit zum Wiedereintritt in das bürgerliche Leben nicht unmöglich zu machen. Dem dienen die Gefängnisgesellschaften, wie solche in Rheinland-Westfalen seit fast 100 Jahren und ähnliche in Berlin, Sachsen, Schlesien und Bayern bestehen. Dieser Tage ist nun auch endlich Hamburg diesem Beispiel unter Mitwirkung aller maßgebenden Kreise des Senats, der Geistlichkeit, der Juristen und Ärzteschaft auf Anregung des Strafrechtslehrers an der Hamburger Universität Prof. Dr. Liepmann gefolgt. Dieser Mitwirkung bedarf es auf Schritt und Tritt, um das Ziel zu erreichen, den im Gefängnis wieder an soziale Pflichten Gewöhnten unterzubringen und vor Rückfall ins Verbrechertum zu bewahren.

Drama im Walde.
Berlin, 21. März. Der Bandit Karl Dultsch aus Gruppe, Kreis Cöpen, der beim Mordern den Mörder Mörder niedergeschossen hatte und selbst durch einen Schuss des Mordes so schwer verletzt worden war, dass er erkrankte, wurde wegen Totschlags, unehrenhaften Wunden und Jagdverstoßes zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Heberfall.
Büsch, 22. März. Im Rüttel (Ranton Büsch) wurde seit Mittags der Mörder Georg Schönmann verhaftet, der von seinem Hubschrauber auf der Rantonbahn in Rüttel Jagdschilde im Betrag von 13.000 Mark abgeben und in der Nacht abliefern sollte. Anfangs glaubte man, der Vermittler habe das Heile gerettet, am Freitagabend jedoch fand man das Leiche des Vermittlers im Walde von Rüttel verachtet und beraubt vor. Als Täter wurde sein bester Freund, der 19-jährige Werner Fritz Schüler verhaftet, der ihn in den Wald gelockt und dort durch einen Schuss in den Hinterkopf getötet, beraubt und verachtet hatte.

Eingefandt.

Nach der Einlieferung auf den Hof übernahm die Redaktion des Vereins gegen seine Verantwortung.)

Wichtig! Bitte 250!
Es ist eine bedeutende Last, dass auf alle Anregungen und Eingaben der Rundfunkhörer die Redaktion des Vereins nach Möglichkeit zu erwidern, und das ist besonders zu betonen, dass der Rundfunkhörer und Teilnehmer in den Zeitungen und Büchern sich nach ihren Wünschen nach dem Rundfunkhörer richten, nach der Elberfelder Senderprogrammgestaltung. Schon Mäurer mit seinen 18.000 Teilnehmern ist bereit, so viel der Elberfelder mit seinen 30.000 Teilnehmern, von dem Rundfunkhörer zu sprechen. Wenn es sich um die Rundfunkhörer handelt, so ist es, so wäre es vielleicht richtiger, wenn der Rundfunkhörer nur eine bestimmte Anzahl anrufen sollte und das übrige Programm nach dem Rundfunkhörer überlassen; es liegen sich dann für eine Menge

Unkosten ersparen für Sachen, die doch nicht vollständig sind, wie das viel zu kleine Rundfunkhörer, Auslandsübertragungen gehören in Elberfeld auch zu den Zeitungen, während sie in Münster und Dortmund fast alle zwei Tage zu lesen sind.

Wenn es zutrifft, dass die manchmal schwache Sendung u. a. auch dadurch verursacht ist, dass der Elberfelder Sender statt mit 1,5 Kilowatt nur mit 1 KW. arbeitet, wären besonders die ausländischen Rundfunkhörer sehr dankbar für Beseitigung dieses Uebelstandes.

Rechtliche Rundfunkhörer.

Rundfunk am Dienstag.

- Sendestelle Elberfeld (Welle 250).**
- 11.30 bis 12.30 mittags: Konzert.
 - 1.15 bis 2.30 nachm.: Elberfelder Rundfunk.
 - 4.15 bis 5.00 nachm.: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellm. M. Müller. 1. Violoncello: M. Müller. 2. Violine: M. Müller. 3. Violine: M. Müller. 4. Violine: M. Müller. 5. Violine: M. Müller. 6. Violine: M. Müller. 7. Violine: M. Müller. 8. Violine: M. Müller. 9. Violine: M. Müller. 10. Violine: M. Müller. 11. Violine: M. Müller. 12. Violine: M. Müller. 13. Violine: M. Müller. 14. Violine: M. Müller. 15. Violine: M. Müller. 16. Violine: M. Müller. 17. Violine: M. Müller. 18. Violine: M. Müller. 19. Violine: M. Müller. 20. Violine: M. Müller. 21. Violine: M. Müller. 22. Violine: M. Müller. 23. Violine: M. Müller. 24. Violine: M. Müller. 25. Violine: M. Müller. 26. Violine: M. Müller. 27. Violine: M. Müller. 28. Violine: M. Müller. 29. Violine: M. Müller. 30. Violine: M. Müller. 31. Violine: M. Müller. 32. Violine: M. Müller. 33. Violine: M. Müller. 34. Violine: M. Müller. 35. Violine: M. Müller. 36. Violine: M. Müller. 37. Violine: M. Müller. 38. Violine: M. Müller. 39. Violine: M. Müller. 40. Violine: M. Müller. 41. Violine: M. Müller. 42. Violine: M. Müller. 43. Violine: M. Müller. 44. Violine: M. Müller. 45. Violine: M. Müller. 46. Violine: M. Müller. 47. Violine: M. Müller. 48. Violine: M. Müller. 49. Violine: M. Müller. 50. Violine: M. Müller. 51. Violine: M. Müller. 52. Violine: M. Müller. 53. Violine: M. Müller. 54. Violine: M. Müller. 55. Violine: M. Müller. 56. Violine: M. Müller. 57. Violine: M. Müller. 58. Violine: M. Müller. 59. Violine: M. Müller. 60. Violine: M. Müller. 61. Violine: M. Müller. 62. Violine: M. Müller. 63. Violine: M. Müller. 64. Violine: M. Müller. 65. Violine: M. Müller. 66. Violine: M. Müller. 67. Violine: M. Müller. 68. Violine: M. Müller. 69. Violine: M. Müller. 70. Violine: M. Müller. 71. Violine: M. Müller. 72. Violine: M. Müller. 73. Violine: M. Müller. 74. Violine: M. Müller. 75. Violine: M. Müller. 76. Violine: M. Müller. 77. Violine: M. Müller. 78. Violine: M. Müller. 79. Violine: M. Müller. 80. Violine: M. Müller. 81. Violine: M. Müller. 82. Violine: M. Müller. 83. Violine: M. Müller. 84. Violine: M. Müller. 85. Violine: M. Müller. 86. Violine: M. Müller. 87. Violine: M. Müller. 88. Violine: M. Müller. 89. Violine: M. Müller. 90. Violine: M. Müller. 91. Violine: M. Müller. 92. Violine: M. Müller. 93. Violine: M. Müller. 94. Violine: M. Müller. 95. Violine: M. Müller. 96. Violine: M. Müller. 97. Violine: M. Müller. 98. Violine: M. Müller. 99. Violine: M. Müller. 100. Violine: M. Müller. 101. Violine: M. Müller. 102. Violine: M. Müller. 103. Violine: M. Müller. 104. Violine: M. Müller. 105. Violine: M. Müller. 106. Violine: M. Müller. 107. Violine: M. Müller. 108. Violine: M. Müller. 109. Violine: M. Müller. 110. Violine: M. Müller. 111. Violine: M. Müller. 112. Violine: M. Müller. 113. Violine: M. Müller. 114. Violine: M. Müller. 115. Violine: M. Müller. 116. Violine: M. Müller. 117. Violine: M. Müller. 118. Violine: M. Müller. 119. Violine: M. Müller. 120. Violine: M. Müller. 121. Violine: M. Müller. 122. Violine: M. Müller. 123. Violine: M. Müller. 124. Violine: M. Müller. 125. Violine: M. Müller. 126. Violine: M. Müller. 127. Violine: M. Müller. 128. Violine: M. Müller. 129. Violine: M. Müller. 130. Violine: M. Müller. 131. Violine: M. Müller. 132. Violine: M. Müller. 133. Violine: M. Müller. 134. Violine: M. Müller. 135. Violine: M. Müller. 136. Violine: M. Müller. 137. Violine: M. Müller. 138. Violine: M. Müller. 139. Violine: M. Müller. 140. Violine: M. Müller. 141. Violine: M. Müller. 142. Violine: M. Müller. 143. Violine: M. Müller. 144. Violine: M. Müller. 145. Violine: M. Müller. 146. Violine: M. Müller. 147. Violine: M. Müller. 148. Violine: M. Müller. 149. Violine: M. Müller. 150. Violine: M. Müller. 151. Violine: M. Müller. 152. Violine: M. Müller. 153. Violine: M. Müller. 154. Violine: M. Müller. 155. Violine: M. Müller. 156. Violine: M. Müller. 157. Violine: M. Müller. 158. Violine: M. Müller. 159. Violine: M. Müller. 160. Violine: M. Müller. 161. Violine: M. Müller. 162. Violine: M. Müller. 163. Violine: M. Müller. 164. Violine: M. Müller. 165. Violine: M. Müller. 166. Violine: M. Müller. 167. Violine: M. Müller. 168. Violine: M. Müller. 169. Violine: M. Müller. 170. Violine: M. Müller. 171. Violine: M. Müller. 172. Violine: M. Müller. 173. Violine: M. Müller. 174. Violine: M. Müller. 175. Violine: M. Müller. 176. Violine: M. Müller. 177. Violine: M. Müller. 178. Violine: M. Müller. 179. Violine: M. Müller. 180. Violine: M. Müller. 181. Violine: M. Müller. 182. Violine: M. Müller. 183. Violine: M. Müller. 184. Violine: M. Müller. 185. Violine: M. Müller. 186. Violine: M. Müller. 187. Violine: M. Müller. 188. Violine: M. Müller. 189. Violine: M. Müller. 190. Violine: M. Müller. 191. Violine: M. Müller. 192. Violine: M. Müller. 193. Violine: M. Müller. 194. Violine: M. Müller. 195. Violine: M. Müller. 196. Violine: M. Müller. 197. Violine: M. Müller. 198. Violine: M. Müller. 199. Violine: M. Müller. 200. Violine: M. Müller. 201. Violine: M. Müller. 202. Violine: M. Müller. 203. Violine: M. Müller. 204. Violine: M. Müller. 205. Violine: M. Müller. 206. Violine: M. Müller. 207. Violine: M. Müller. 208. Violine: M. Müller. 209. Violine: M. Müller. 210. Violine: M. Müller. 211. Violine: M. Müller. 212. Violine: M. Müller. 213. Violine: M. Müller. 214. Violine: M. Müller. 215. Violine: M. Müller. 216. Violine: M. Müller. 217. Violine: M. Müller. 218. Violine: M. Müller. 219. Violine: M. Müller. 220. Violine: M. Müller. 221. Violine: M. Müller. 222. Violine: M. Müller. 223. Violine: M. Müller. 224. Violine: M. Müller. 225. Violine: M. Müller. 226. Violine: M. Müller. 227. Violine: M. Müller. 228. Violine: M. Müller. 229. Violine: M. Müller. 230. Violine: M. Müller. 231. Violine: M. Müller. 232. Violine: M. Müller. 233. Violine: M. Müller. 234. Violine: M. Müller. 235. Violine: M. Müller. 236. Violine: M. Müller. 237. Violine: M. Müller. 238. Violine: M. Müller. 239. Violine: M. Müller. 240. Violine: M. Müller. 241. Violine: M. Müller. 242. Violine: M. Müller. 243. Violine: M. Müller. 244. Violine: M. Müller. 245. Violine: M. Müller. 246. Violine: M. Müller. 247. Violine: M. Müller. 248. Violine: M. Müller. 249. Violine: M. Müller. 250. Violine: M. Müller. 251. Violine: M. Müller. 252. Violine: M. Müller. 253. Violine: M. Müller. 254. Violine: M. Müller. 255. Violine: M. Müller. 256. Violine: M. Müller. 257. Violine: M. Müller. 258. Violine: M. Müller. 259. Violine: M. Müller. 260. Violine: M. Müller. 261. Violine: M. Müller. 262. Violine: M. Müller. 263. Violine: M. Müller. 264. Violine: M. Müller. 265. Violine: M. Müller. 266. Violine: M. Müller. 267. Violine: M. Müller. 268. Violine: M. Müller. 269. Violine: M. Müller. 270. Violine: M. Müller. 271. Violine: M. Müller. 272. Violine: M. Müller. 273. Violine: M. Müller. 274. Violine: M. Müller. 275. Violine: M. Müller. 276. Violine: M. Müller. 277. Violine: M. Müller. 278. Violine: M. Müller. 279. Violine: M. Müller. 280. Violine: M. Müller. 281. Violine: M. Müller. 282. Violine: M. Müller. 283. Violine: M. Müller. 284. Violine: M. Müller. 285. Violine: M. Müller. 286. Violine: M. Müller. 287. Violine: M. Müller. 288. Violine: M. Müller. 289. Violine: M. Müller. 290. Violine: M. Müller. 291. Violine: M. Müller. 292. Violine: M. Müller. 293. Violine: M. Müller. 294. Violine: M. Müller. 295. Violine: M. Müller. 296. Violine: M. Müller. 297. Violine: M. Müller. 298. Violine: M. Müller. 299. Violine: M. Müller. 300. Violine: M. Müller. 301. Violine: M. Müller. 302. Violine: M. Müller. 303. Violine: M. Müller. 304. Violine: M. Müller. 305. Violine: M. Müller. 306. Violine: M. Müller. 307. Violine: M. Müller. 308. Violine: M. Müller. 309. Violine: M. Müller. 310. Violine: M. Müller. 311. Violine: M. Müller. 312. Violine: M. Müller. 313. Violine: M. Müller. 314. Violine: M. Müller. 315. Violine: M. Müller. 316. Violine: M. Müller. 317. Violine: M. Müller. 318. Violine: M. Müller. 319. Violine: M. Müller. 320. Violine: M. Müller. 321. Violine: M. Müller. 322. Violine: M. Müller. 323. Violine: M. Müller. 324. Violine: M. Müller. 325. Violine: M. Müller. 326. Violine: M. Müller. 327. Violine: M. Müller. 328. Violine: M. Müller. 329. Violine: M. Müller. 330. Violine: M. Müller. 331. Violine: M. Müller. 332. Violine: M. Müller. 333. Violine: M. Müller. 334. Violine: M. Müller. 335. Violine: M. Müller. 336. Violine: M. Müller. 337. Violine: M. Müller. 338. Violine: M. Müller. 339. Violine: M. Müller. 340. Violine: M. Müller. 341. Violine: M. Müller. 342. Violine: M. Müller. 343. Violine: M. Müller. 344. Violine: M. Müller. 345. Violine: M. Müller. 346. Violine: M. Müller. 347. Violine: M. Müller. 348. Violine: M. Müller. 349. Violine: M. Müller. 350. Violine: M. Müller. 351. Violine: M. Müller. 352. Violine: M. Müller. 353. Violine: M. Müller. 354. Violine: M. Müller. 355. Violine: M. Müller. 356. Violine: M. Müller. 357. Violine: M. Müller. 358. Violine: M. Müller. 359. Violine: M. Müller. 360. Violine: M. Müller. 361. Violine: M. Müller. 362. Violine: M. Müller. 363. Violine: M. Müller. 364. Violine: M. Müller. 365. Violine: M. Müller. 366. Violine: M. Müller. 367. Violine: M. Müller. 368. Violine: M. Müller. 369. Violine: M. Müller. 370. Violine: M. Müller. 371. Violine: M. Müller. 372. Violine: M. Müller. 373. Violine: M. Müller. 374. Violine: M. Müller. 375. Violine: M. Müller. 376. Violine: M. Müller. 377. Violine: M. Müller. 378. Violine: M. Müller. 379. Violine: M. Müller. 380. Violine: M. Müller. 381. Violine: M. Müller. 382. Violine: M. Müller. 383. Violine: M. Müller. 384. Violine: M. Müller. 385. Violine: M. Müller. 386. Violine: M. Müller. 387. Violine: M. Müller. 388. Violine: M. Müller. 389. Violine: M. Müller. 390. Violine: M. Müller. 391. Violine: M. Müller. 392. Violine: M. Müller. 393. Violine: M. Müller. 394. Violine: M. Müller. 395. Violine: M. Müller. 396. Violine: M. Müller. 397. Violine: M. Müller. 398. Violine: M. Müller. 399. Violine: M. Müller. 400. Violine: M. Müller. 401. Violine: M. Müller. 402. Violine: M. Müller. 403. Violine: M. Müller. 404. Violine: M. Müller. 405. Violine: M. Müller. 406. Violine: M. Müller. 407. Violine: M. Müller. 408. Violine: M. Müller. 409. Violine: M. Müller. 410. Violine: M. Müller. 411. Violine: M. Müller. 412. Violine: M. Müller. 413. Violine: M. Müller. 414. Violine: M. Müller. 415. Violine: M. Müller. 416. Violine: M. Müller. 417. Violine: M. Müller. 418. Violine: M. Müller. 419. Violine: M. Müller. 420. Violine: M. Müller. 421. Violine: M. Müller. 422. Violine: M. Müller. 423. Violine: M. Müller. 424. Violine: M. Müller. 425. Violine: M. Müller. 426. Violine: M. Müller. 427. Violine: M. Müller. 428. Violine: M. Müller. 429. Violine: M. Müller. 430. Violine: M. Müller. 431. Violine: M. Müller. 432. Violine: M. Müller. 433. Violine: M. Müller. 434. Violine: M. Müller. 435. Violine: M. Müller. 436. Violine: M. Müller. 437. Violine: M. Müller. 438. Violine: M. Müller. 439. Violine: M. Müller. 440. Violine: M. Müller. 441. Violine: M. Müller. 442. Violine: M. Müller. 443. Violine: M. Müller. 444. Violine: M. Müller. 445. Violine: M. Müller. 446. Violine: M. Müller. 447. Violine: M. Müller. 448. Violine: M. Müller. 449. Violine: M. Müller. 450. Violine: M. Müller. 451. Violine: M. Müller. 452. Violine: M. Müller. 453. Violine: M. Müller. 454. Violine: M. Müller. 455. Violine: M. Müller. 456. Violine: M. Müller. 457. Violine: M. Müller. 458. Violine: M. Müller. 459. Violine: M. Müller. 460. Violine: M. Müller. 461. Violine: M. Müller. 462. Violine: M. Müller. 463. Violine: M. Müller. 464. Violine: M. Müller. 465. Violine: M. Müller. 466. Violine: M. Müller. 467. Violine: M. Müller. 468. Violine: M. Müller. 469. Violine: M. Müller. 470. Violine: M. Müller. 471. Violine: M. Müller. 472. Violine: M. Müller. 473. Violine: M. Müller. 474. Violine: M. Müller. 475. Violine: M. Müller. 476. Violine: M. Müller. 477. Violine: M. Müller. 478. Violine: M. Müller. 479. Violine: M. Müller. 480. Violine: M. Müller. 481. Violine: M. Müller. 482. Violine: M. Müller. 483. Violine: M. Müller. 484. Violine: M. Müller. 485. Violine: M. Müller. 486. Violine: M. Müller. 487. Violine: M. Müller. 488. Violine: M. Müller. 489. Violine: M. Müller. 490. Violine: M. Müller. 491. Violine: M. Müller. 492. Violine: M. Müller. 493. Violine: M. Müller. 494. Violine: M. Müller. 495. Violine: M. Müller. 496. Violine: M. Müller. 497. Violine: M. Müller. 498. Violine: M. Müller. 499. Violine: M. Müller. 500. Violine: M. Müller. 501. Violine: M. Müller. 502. Violine: M. Müller. 503. Violine: M. Müller. 504. Violine: M. Müller. 505. Violine: M. Müller. 506. Violine: M. Müller. 507. Violine: M. Müller. 508. Violine: M. Müller. 509. Violine: M. Müller. 510. Violine: M. Müller. 511. Violine: M. Müller. 512. Violine: M. Müller. 513. Violine: M. Müller. 514. Violine: M. Müller. 515. Violine: M. Müller. 516. Violine: M. Müller. 517. Violine: M. Müller. 518. Violine: M. Müller. 519. Violine: M. Müller. 520. Violine: M. Müller. 521. Violine: M. Müller. 522. Violine: M. Müller. 523. Violine: M. Müller. 524. Violine: M. Müller. 525. Violine: M. Müller. 526. Violine: M. Müller. 527. Violine: M. Müller. 528. Violine: M. Müller. 529. Violine: M. Müller. 530. Violine: M. Müller. 531. Violine: M. Müller. 532. Violine: M. Müller. 533. Violine: M. Müller. 534. Violine: M. Müller. 535. Violine: M. Müller. 536. Violine: M. Müller. 537. Violine: M. Müller. 538. Violine: M. Müller. 539. Violine: M. Müller. 540. Violine: M. Müller. 541. Violine: M. Müller. 542. Violine: M. Müller. 543. Violine: M. Müller. 544. Violine: M. Müller. 545. Violine: M. Müller. 546. Violine: M. Müller. 547. Violine: M. Müller. 548. Violine: M. Müller. 549. Violine: M. Müller. 550. Violine: M. Müller. 551. Violine: M. Müller. 552. Violine: M. Müller. 553. Violine: M. Müller. 554. Violine: M. Müller. 555. Violine: M. Müller. 556. Violine: M. Müller. 557. Violine: M. Müller. 558. Violine: M. Müller. 559. Violine: M. Müller. 560. Violine: M. Müller. 561. Violine: M. Müller. 562. Violine: M. Müller. 563. Violine: M. Müller. 564. Violine: M. Müller. 565. Violine: M. Müller. 566. Violine: M. Müller. 567. Violine: M. Müller. 568. Violine: M. Müller. 569. Violine: M. Müller. 570. Violine: M. Müller. 571. Violine: M. Müller. 572. Violine: M. Müller. 573. Violine: M. Müller. 574. Violine: M. Müller. 575. Violine: M. Müller. 576. Violine: M. Müller. 577. Violine: M. Müller. 578. Violine: M. Müller. 579. Violine: M. Müller. 580. Violine: M. Müller. 581. Violine: M. Müller. 582. Violine: M. Müller. 583. Violine: M. Müller. 584. Violine: M. Müller. 585. Violine: M. Müller. 586. Violine: M. Müller. 587. Violine: M. Müller. 588. Violine: M. Müller. 589. Violine: M. Müller. 590. Violine: M. Müller. 591. Violine: M. Müller. 592. Violine: M. Müller. 593. Violine: M. Müller. 594. Violine: M. Müller. 595. Violine: M. Müller. 596. Violine: M. Müller. 597. Violine: M. Müller. 598. Violine: M. Müller. 599. Violine: M. Müller. 600. Violine: M. Müller. 601. Violine: M. Müller. 602. Violine: M. Müller. 603. Violine: M. Müller. 604. Violine: M. Müller. 605. Violine: M. Müller. 606. Violine: M. Müller. 607. Violine: M. Müller. 608. Violine: M. Müller. 609. Violine: M. Müller. 610. Violine: M. Müller. 611. Violine: M. Müller. 612. Violine: M. Müller. 613. Violine: M. Müller. 614. Violine: M. Müller. 615. Violine: M. Müller. 616. Violine: M. Müller. 617. Violine: M. Müller. 618. Violine: M. Müller. 619. Violine: M. Müller. 620. Violine: M. Müller. 621. Violine: M. Müller. 622. Violine: M. Müller. 623. Violine: M. Müller. 624. Violine: M. Müller. 625. Violine: M. Müller. 626. Violine: M. Müller. 627. Violine: M. Müller. 628. Violine: M. Müller. 629. Violine: M. Müller. 630. Violine: M. Müller. 631. Violine: M. Müller. 632. Violine: M. Müller. 633. Violine: M. Müller. 634. Violine: M. Müller. 635. Violine: M. Müller. 636. Violine: M. Müller. 637. Violine: M. Müller. 638. Violine: M. Müller. 639. Violine: M. Müller. 640. Violine: M. Müller. 641. Violine: M. Müller. 642. Violine: M. Müller. 643. Violine: M. Müller. 644. Violine: M. Müller. 645. Violine: M. Müller. 646. Violine: M. Müller. 647. Violine: M. Müller. 648. Violine: M. Müller. 649. Violine: M. Müller. 650. Violine: M. Müller. 651. Violine: M. Müller. 652. Violine: M. Müller. 653. Violine: M. Müller. 654. Violine: M. Müller. 655. Violine: M. Müller. 656. Violine: M. Müller. 657. Violine: M. Müller. 658. Violine: M. Müller. 659. Violine: M. Müller. 660. Violine: M. Müller. 661. Violine: M. Müller. 662. Violine: M. Müller. 663. Violine: M. Müller. 664. Violine: M. Müller. 665. Violine: M. Müller. 666. Violine: M. Müller. 667. Violine: M. Müller. 668. Violine: M. Müller. 669. Violine: M. Müller. 670. Violine: M. Müller. 671. Violine: M. Müller. 672. Violine: M. Müller. 673. Violine: M. Müller. 674. Violine: M. Müller. 675. Violine: M. Müller. 676. Violine: M. Müller. 677. Violine: M. Müller. 678. Violine: M. Müller. 679. Violine: M. Müller. 680. Violine: M. Müller. 681. Violine: M. Müller. 682. Violine: M. Müller. 683. Violine: M. Müller. 684. Violine: M. Müller. 685. Violine: M. Müller. 686. Violine: M. Müller. 687. Violine: M. Müller. 688. Violine: M. Müller. 689. Violine: M. Müller. 690. Violine: M. Müller. 691. Violine: M. Müller. 692. Violine: M. Müller. 693. Violine: M. Müller. 694. Violine: M. Müller. 695. Violine: M. Müller. 696. Violine: M. Müller. 697. Violine: M. Müller. 698. Violine: M. Müller. 699. Violine: M. Müller. 700. Violine: M. Müller. 701. Violine: M. Müller. 702. Violine: M. Müller. 703. Violine: M. Müller. 704. Violine: M. Müller. 705. Violine: M. Müller. 706. Violine: M. Müller. 707. Violine: M. Müller. 708. Violine: M. Müller. 709. Violine: M. Müller. 710. Violine: M. Müller. 711. Violine: M. Müller. 712. Violine: M. Müller. 713. Violine: M. Müller. 714. Violine: M. Müller. 715. Violine: M. Müller. 716. Violine: M. Müller. 717. Violine: M. Müller. 718. Violine: M. Müller. 719. Violine: M. Müller. 720. Violine: M. Müller. 721. Violine: M. Müller. 722. Violine: M. Müller. 723. Violine: M. Müller. 724. Violine: M. Müller. 725. Violine: M. Müller. 726. Violine: M. Müller. 727. Violine: M. Müller. 728. Violine: M. Müller. 729. Violine: M. Müller. 730. Violine: M. Müller. 731. Violine: M. Müller. 732. Violine: M. Müller. 733. Violine

Das freie Köln huldigt Hindenburg.

Oberbürgermeister Adenauer fordert Freiheit für das ganze Rheinland. — Innenminister Severing sagt Hilfe für die notleidende Wirtschaft zu. — Hindenburgs Glaube an das deutsche Volk. — Sein Dank und Gruß an die noch nicht Befreiten. — Dierzehntausend jubeln dem Reichspräsidenten zu. — Eine Feyer im Gürzenich. — Spende der preussischen Regierung an die Kinder. — Die Rheinlandfrage für Köln. — Ein Fackelzug als Abschluss des Tages.

Köln, 21. März.

Winterstürme wichen dem Sonnenschein! Nach regnerischen, dunkel umhüllten Tagen und nach frohdurchdrungenen Nächten lag wieder eine milde Frühlingssonne über der alten Domstadt am Rhein, deren erhabene Türme sich im Frühlingsschimmer in den Wellen spiegeln. Lustig wehen die Fahnen und Bannlein im frischen Morgenwind, und festlich gestimmte Menschen bewegen sich durch die Straßen. Der Bahnhofsvorplatz und die weitläufige Fläche vor dem Dom sind von einem dichten Menschengewimmel überfüllt. Seit Morgengrauen marschieren schon die waterländischen Verbände, Deutschlands Jugend und die Abteilungen des Reichsbanners durch die Straßen der Stadt, um dem großen Volkshelden einen feierlichen Empfang zu bereiten. Während die Einwohner Kölns stehen in Erwartung der kommenden Ereignisse des Tages, fährt langsam über die Hammer Brücke zwischen Düsseldorf und Neuhof der Sonderzug des Reichspräsidenten des Deutschen Reiches, der diese hohe Gestalt zu den befreiten Brüdern in Köln, Bonn, Aachen und am Niederrhein bringt.

Sieben Jahre sind es her, als in jenen schicksalsschweren Tagen der letzte große Heerführer des deutschen Volkes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, die letzten Truppen der deutschen Armee der Heimat entgegenführte. Heute betritt unser Volksheld als Präsident des Deutschen Reiches wieder linksrheinischen Boden, nachdem sieben Jahre das Rheinland unter der Fremdherrschaft seiner Feinde gelitten hat. Langsam fährt der Zug in die weite Kölner Bahnhofshalle, da fallen

alle Glocken von den hohen Türmen

ein: ein festliches Klingeln und Singen über das Flußmeer der Stadt! Aus seinem Salonwagen steigt der Reichspräsident, und das Tüchlein des Oberbürgermeisters überreicht ihm einen Blumenstrauß mit den schönsten Worten: „Herzlich willkommen!“ Darauf begrüßen ihn Oberpräsident Dr. Fuchs, Regierungspräsident Graf Adelsmann, der Kölner Polizeipräsident und Oberbürgermeister Dr. Adenauer. In jenem Zimmer, wo die Begrüßung stattfindet, hielt sich einst Kaiser und Könige auf, und noch wenige Tage vor dem großen Zusammenbruch wählte hier im November 1918 Kaiser Wilhelm II. in Begleitung seines Generalquartiermeisters Gröner.

Die Gäste verlassen den Bahnhof und steigen in die bereitstehenden Automobile.

Eine Triumphfahrt durch die Straßen Kölns.

Ein goldener Frühlingstag mit lachender Sonne und hunderttausendköpfigen Menschenmassen jubeln dem Reichspräsidenten im befreiten Köln zu. Im blauen Äther schweben die Flugzeuge der Luftwaffe. Langsam fahren die Automobile der Gäste durch die fahnenbesäumten Straßen. Voran reitet eine Abteilung der Schutzpolizei, und im zweiten Automobil sitzt entblößter Hauptes, die silbergrauen Haare in der Frühlingssonne schimmernd, Hindenburg neben dem Kölner Oberbürgermeister. Im Hause des Reichspräsidenten Wohnung. Bei der Ankunft begrüßte ihn dort der dreizehnjährige Sohn des Regierungspräsidenten mit einem Gedicht von Heinz Stegmann. In beiden Seiten des Regierungsbahndes haben sich die Musikkapellen der waterländischen Verbände aufgestellt. Hell klingt es durch die Straßen: Tochter Zion freue dich.

Gegen 10 Uhr fährt dann der Reichspräsident an der Freitreppe des Domes vorbei zum Rathaus.

Auf dieser kurzen Strecke wird er wiederum von einer nicht zu übersehenden Menschenmenge umgeben. Auf dem Rathausplatz, der von weißgekleideten Mädchen umrahmt ist, grüßen ihn die wenigen noch lebenden Duppelkürmer und die alten Veteranen des siebenjährigen Krieges mit denen er in jenen Jahren in Köln und Gießen gekannt hatte, und die in ihm ihren treuesten Kameraden sehen. Das war ein Wiedersehen, durchdrungen von selten innigem Gefühl vergangenheitsvoller Kameradschaft.

Dann begibt sich Hindenburg ins Rathaus, wo er sich

in das goldene Buch der Stadt Köln einträgt. Die anschließende Rundfahrt durch die Stadt über die Ringstraßen des Rheinufer entlang ist eine ununterbrochene Fahrt durch Jubel und Freude. Dann beginnt in der Festhalle der Messe die Weibschilde für die Beilegung der Kölner Zone. Die Halle ist mit den Reichs- und den Landesfarben geschmückt und prangt im Grün unzähliger Blumen. Das Podium ist besetzt vom Generalstab, dem Kölner Männergesangsverein und dem hiesigen Orchester. Umrahmt wird es von den hiesigen Verbindungen, die in Köln mit ihren Fahnen dem mährischen Bild den feierlichen farbigen Glanz geben. Die Glocke schlägt 11¼ Uhr, und eine strahlende Felle der elektrischen Lampen erreicht sich auf die festlich gekleidete Menge. Spontan springen alle Anwesenden auf, und alle Augen sind auf die für gerichtet, durch die in den nächsten Minuten der Reichspräsident eintreten wird. Dann erscheint die weißhaarige, markante Gestalt des Reichsmarschalls, und zwischen Kardinal Schulte und dem Oberbürgermeister schreitet er auf seinen Sessel zu.

Der braune Sessel will kein Ende nehmen.

Reben dem Kirchenfürsten nimmt Hindenburg Platz. Eine riesige Zahl Ehrengäste steht man in seinem Gefolge, so die Reichs- und Staatsminister Dr. Brünn, Dr. Curtius, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den badischen Staatspräsidenten, den elsassischen Ministerpräsidenten sowie den preussischen Ministerpräsidenten und die Minister Dr. Brünn und Severing. Unter den Parlamentariern bemerkt man den Reichspräsidenten Loh, den Landtagspräsidenten Partels und den Reichstagsabgeordneten Wallraf. Dann bracht die Orgel durch die weiten Hallen, und musikalisch klingen die Nationalhymnen. Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unseres Gottes seines Christus worden.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer

hielt dann folgende Ansprache:

Dezember 1918.
Es riecht vom grauen Himmel! Still hängen die Fahnen in der kalten Luft. Stille liegt auf der am Dome versammelten Menge, ernst und tief sind die Gesichter der Feldgrauen, Wehmut und Tränen stehen in den Augen der sich um sie Drängenden. Dank- und Abschiedsreden werden gemischt, das Deutschland ertönt. Dann steht sich das 87. Regiment in Bewegung: das letzte deutsche Regiment marschiert über den Rhein. Zum Himmel dringt — Sang und Gebet zugleich —: „Herr mach uns frei!“ Am losenden Tage begann unsere Gefangenenschaft, unsere Verbannung.

Die Engländer kamen.

Sie rückten ein mit schmetterndem Spiel, mit wehenden Fahnen — vor denen der Deutsche nur zu stehen gewagt wurde —, mit blühenden Gesichtern, mit wundervollen Pferden, sich brühten in überfüllten von Mensch und Material. Unenträglich war der stolze Gesang der Sieger, unenträglich der triumphierende Klang ihrer Musik. Unter dem Trompete sich zusammen: unter Köln, das heilige Köln war vom Feinde befreit, auf unsern Rhein, dem deutschen Rhein, die deutsche Flagge aufziehen! Wir wollen der ehrenhaften Bestimmung vieler unserer Gegner, dem Verstande manchen Reichshäupters, die Beilegung wider zu gestalten, unsere Anerkennung nicht verjagen.

Aber: das englische Meer kam aus der Felschlucht in feindliches Land, verhebt von einer jahrelangen Propaganda, erkannt, verwirrt und unsicher durch den so plötzlich eingetretenen, nicht für wahr gehaltenen Zusammenbruch der deutschen Macht. Schwer, unendlich schwer haben wir daher in den Jahren 1919 und 1920 unter der harten Faust des Siegers gelitten: ungeschätzten Familien brachte die Unterbringung des 55.000 Mann starken Heeres, das die Beilegung allein der Stadt Köln bildete, unenträglich Volk und plötzliche Märter, Tausende haben in diesen beiden Jahren in britischer Unterdrückung gelitten, viele hundert Jahre Geschiednis sind von den britischen Gerichten über Kölner verhängt und von diesen verhängt worden.

Dank, heißen Dank allen, die Opfer gebracht haben.

In Trauer und Treue aber sollen wir in dieser Stunde vor allem der nicht geringen Zahl von Männern, Frauen und Kindern gedenken, die ihr Leben gelassen haben unter britischer Beilegung, auch sie sind für das Vaterland gestorben.

Erst als im Laufe der Jahre der Engländer und kennen gelernt hatte, änderten sich langsam und allmählich diese Verhältnisse, aber sie blieben schwer genug. In der Zwischenzeit hatte man uns widerrechtlich mit einem Reg von Ordnungen umgeben, die Millionen Menschen im Herzen des demokratischen Europa auf Freiheit beraubten und mit einem unerbittlichen physischen Druck belasteten. — Es kam der Aufbruch, durch den die durch frühere Sanktionen schon geschädigte Wirtschaft auch des Kölner Gebiets in die Mark getroffen wurde.

Es folgte der

Verlust, und Loszureißen von Deutschland.

Das ganze Rheinland, in Not und Gefahr zu einer Einheit zusammengeknüpft wie nie zuvor, beehrte nur ein Wille: Niemals zu bilden, das es losgerissen würde vom deutschen Vaterland. Wenn auch Köln selbst dank dem Verhalten der Beilegung freibleib von Separatisten-Antrieben, so doch es zur Zentrale des Widerstandes für das ganze Rheinland werden konnte: auch für und in Köln war es eine fürchterliche Zeit, wir haben gezittert für Heimat und Vaterland.

Darum ich in dieser Stunde alles das sage? Nicht um zu beugen oder zu sammeln: nein, wir sind der Geschichte, wir sind und selbst in dieser historischen Stunde Offenheit und Wahrheit schuldig, damit die ganze Welt es erkennt:

Beilegung durch eine fremde Macht ist niemals ein Instrument des Friedens und der Verständigung, sie hindert die Verständigung und die Zusammenarbeit der Völker. So stark und innig ich das Saud, welches jeden Deutschen mit dem heiligen deutschen Eizome verbindet, daß ihm die Beilegung rheinischen Landes Tag für Tag am Herzen liegt. Darum: Wenn ihr der Sache des Friedens in Europa dienen wollt, verstopft diese Quelle des Unfriedens und das Hasses, räumt das ganze Rheinland.

Der Mai 1924 brachte in Frankreich den Umschwung. Es folgten London, Locarno, Genf. Ob der Weg über London, Locarno, Genf zum Wiederaufstieg Deutschlands, ob er zur Befriedung und Wohlfahrt Europas führen wird, nur die Zukunft kann es erweisen. So weit auch die Rückwirkungen von Locarno auf das beilegte Gebiet hinter unsern berechtigten Erwartungen zurückgeblieben sind, das eine Reife ist: ohne London, ohne Locarno würden wir diese Reife noch nicht begehnen können! Weil wir immer und immer wieder erleben haben, die folgen schweren Entscheidungen, die mit den Namen London und Locarno verknüpft sind, ohne Rücksicht auf das beilegte Gebiet, allein im Hinblick auf das deutsche Gesamtinteresse zu treffen, dürfen wir uns heute trotz allem frohen Herzens der Freude hingeben über diesen Erfolg der deutschen Politik und der Gerechtigkeit: die Räumung der ersten Zone.

Die Räumung der Kölner Zone ist ein Ereignis von historischer Tragweite. Sie bedeutet

die endgültige Verneinung jenes Rheinlandsplans, die über unser Land unheiliges Elend gebracht und Europa im Laufe der Zeit mit absoluter Notwendigkeit in einen neuen Krieg gestürzt haben würden.

Auch an diesem Freudentage vergessen wir nicht, daß

so viele Deutsche das köstliche Gut der Freiheit erlitten müssen.

Seid versichert, rheinische Landsleute, daß wir Bewohner des befreiten Gebiets uns immer so eng mit euch verbunden fühlen werden, wie in den vergangenen, gemeinsam durchkämpften Jahren, wir werden zu euch stehen, komme, was kommen mag! Im Gefühl dieser Zusammengehörigkeit bekräftige ich hier mit besonderer Freude unsere Leidensgenossen aus der zweiten und dritten Beilegungszone sowie die Vertreter der nichtpreussischen Länder am Rhein: insbesondere den Herrn Ministerpräsidenten Held, den Herrn Staatspräsidenten Trunk und den Herrn Ministerpräsidenten von Hind.

Den Vertretern Preussens und des Reiches, den Mitgliedern der Regierungen und der Parlamente rufe ich ein herzliches, dankerfülltes Willkommen zu. Ich danke der preussischen Staatsregierung, an ihrer Spitze Herrn Ministerpräsidenten Braun, der jüngst schon zu unserer mitternächtlichen Weihnachtsfeier herbeigekommen war, für die immer wieder besorgte Sorge und Liebe für das Rheinland. Den gleichen herzlichen Gruß, den gleichen innigen Dank für ihre Teilnahme und Sorge sollen wir der Reichsregierung, die mit feinem Empfinden drei Rheinländer, die Reichsminister Brauns, Marx und Curtius, davon zwei Söhne unserer Stadt, als ihre Vertreter hierhin entsandt hat, Herrn Reichsminister Marx insbesondere, die er als Reichsanwalt der Zone des befreiten Gebiets gerade in diesen schwierigen Zeit bewiesen hat, unvergessen bleiben.

Vor allem aber begrüße ich mit ehrerbietiger Freude den ersten Vertreter des deutschen Volkes. In dankbarer Verehrung heiße ich Sie, Herr Reichspräsident, im Namen der ganzen Bürgerchaft, im Namen des ganzen Rheinlands des willkommen im freien Köln. Schmerzlich haben wir Ihre Anwesenheit entbehren müssen bei unserer Jahrestausendfeier, um so froher begrüßen wir Sie am heutigen Tage in unserer Mitte. Der jubelnde Willkommen, der Ihnen aus dem Munde ungezählter Tausende heute entgegenklingt, sagt mehr, als meine Worte vermögen. Er sagt nicht allein Ihrer hohen Würde, er sagt auch dem Munde, dem Treue und Hingabe an Vaterland und Volk in guten und in schlechten Tagen die erste und vornehmste Pflicht ist, dem Heil und der Ehre wahrer Vaterlandsliebe, wahrer Volksgemeinschaft.

Darauf sprach der Preussische Minister des Innern Severing.

Köln ist frei! Die erste Zone ist geräumt! Als diese Kunde in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar über die Grenzen Deutschlands drang, da hat ihr Echo am nächsten Tage bewiesen, daß die Feiertag am Kölner Dom kein lokales Ereignis war, daß, wie Kölns Feiertag im schweren Tagen Deutschlands Feiertag war, in diesem Augenblick Kölns Freude Deutschlands Freude war. Sinnvoller noch tritt diese Realität, dieses Verbundenheit heute hier ein. Zum Feste Kölns ist nicht nur der Herr Reichspräsident ernannt, sind nicht nur Vertreter der preussischen Staatsregierung entsandt, sondern die Vertreter aller deutschen Länder wollen heute im innigen Gedenken bei den Kölnern und ihrer Feiertag. Die Rheinländer waren Männer und Kämpfer von 1918 bis zum 31. Januar 1926 und ich füge hinzu, wenn, was der Himmel verhüte möge, noch einmal Prüfungen dem Rheinland und Köln auferlegt werden sollen, das Rheinland und die Rheinländer werden

2 Teller Suppe für nur 13 Pfennig

erhalten Sie mühelos auf die einfachste Weise — durch farges Kochen mit Wasser — in reicher Soße auswohl aus **MAGGI'S Suppen-Würfeln.**



Mosel-Apfelwein,
naturtrüb,
versendet in Leih-
1800 von 30. 50
und 100 Liter per
Lith. zu 48 Pf. die
Apfelweinkeiter
Jak. Rosar, Reuten,
Kreis Trier. 1926

Bekanntmachung!

für Hotels, Restaurants,
Cafés sowie sämtliche
Wiederverkäufer und
Konsumenten

die Hauptversandstelle von: **Apollinaris**

Rolsdorfer
Rhenser
Neuenahrer
Staats. Niederselters
Staats. Fachlinger
Billner Sauerbrunnen

Richard Jacobi
Elberfeld
Berlinerstraße 47/49.

und in Zukunft kämpft sein. (Beifall.)

Für diese Treue dankt ich den Römern und den Rheinländern ganz besonders. Wenn es besonders gefährlich erschien, wenn Repressalien drohten, wenn die Wirtschaft in schweren Nöten lag, haben namentlich unter Führung der Römern die Vertreter des Rheinlandes, die Vertreter der Rheinischen Provinz, ihre Treue zum Deutschen Reich und zu Preußen betont, so im Dezember 1922, als wir unter dem brennenden Gefühl standen, in der brennenden Erwartung, daß nun recht bald der Einmarsch in das Rheinland über die erste Zone hinaus erfolgen werde, und als es Ereignis geworden war, als im Februar 1923 jeder Rheinländer erkannte, welche unglücklichen Folgen diese neuen Repressalien hatten, da haben unter dem Druck der internationalen Lage die Vertreter des Rheinlandes in Bremen, dort, wo rheinisches fröhliches Temperament mit mehrfacher Zähigkeit gepaart, gelang, und da haben die rheinischen Vertreter erklärt, nun erst recht halten wir zu Preußen und zum Deutschen Reich.

Der Herr Oberbürgermeister hat eben zutreffend hervorgehoben, daß Köln selbst vom

Geist des Separatismus verhöhnt wird. Wer genau an dem Tage, an dem diese Köhne Halle eingeweiht wurde, da mischte sich in dem Jubel über dieses Ereignis doch ein bitterer Vermischungsstropfen, die Nachricht, daß in Köln, einer anderen rheinischen Stadt, es den Separatisten gelungen war, sich öffentlichen Gebäude zu bemächtigen. Und in anderen Städten wurden gleiche Versuche unternommen. Es wäre den Separatisten gelungen, die offen und verdeckt in Verbindung mit den Belagerungsmächten standen, wenn nicht ein Faktor gewesen wäre, wenn nicht

die Treue der Rheinländer zu Preußen und zum Reich in jenen Tagen sich auf glänzende Beweise stützte. (Bravo!)

Die Rheinländer haben damals erkannt, daß eine Abspaltung ihrer Provinz von Preußen der erste Schritt der Wunde der Rheinlande aus dem deutschen Staatsverband überhaupt wäre und diese Erkenntnis hat sich ausgedehnt in der tapferen Verteidigung der öffentlichen Gebäude, in der tapferen Verteidigung preussischer und deutscher Bodens den Separatisten gegenüber. Die Erkenntnis des Ortes und die Tapferkeit der Hände hat den Separatisten gezeigt, daß für ihre dunklen Pläne im Rheinland nichts zu holen war. (Beifall.) Ich bin der festen Überzeugung, wenn wir das Jahr 1923 glücklich überstanden, wird es ein Leichtes sein, mit eventuellen späteren Plänen fertig zu werden. (Beifall.) Und so wird es bleiben. Die Römern werden gute Rheinländer, gute Preußen und gute Reichsdeutsche sein. (Bravo.) Köln ist frei!

Wir wollen mit den ehemaligen Feinden in ein erträgliches und verträgliches Verhältnis kommen.

Wir wollen die Verhandlungen. Wir wollen den Völkern und wenn der Eintritt in den Völkerbund dann ein Mittel ist, dann wollen wir in den Völkerbund einsteigen. Das ist noch nicht gelungen, ich brauche nicht heute nicht zu bestimmen. Ein goldener Frühlingstag ist das, die Sonne scheint so hell, wie selten an einem Tage dieses Jahres, und doch wissen wir, daß es nach dem ersten Frühlingstage, nachfolgend, gibt, die mancher Völkern nicht ohne Stappen zu erreichen ist, dann warten wir bis zum zweiten Schritt. Wir wollen den Krieg begraben, den das in Deutschland begangen. Das ist die Voraussetzung, wenn wir an einer Völkerverhandlung, an einem Völkertreffen kommen wollen. (Beifall.) Das, was aus gleich Römern Sängern und Sängerinnen mit Begleitung vorgetragen werden: Seit unschlungen Millionen! Diesen Ruh der neuen Welt! Ich heute nur eine schöne Rede, wenn wir uns nicht alle Tage bemühen, diesem Gelübde, diesem Versprechen einen lebendigen Inhalt zu geben. Wir sollten bedenken: In dem hohen Lied an die Freude ist nicht nur das Versprechen zur Freude enthalten, sondern auch ein Gelübde:

Neuen Mut in schwerer Zeit! Den selten Mut in schwerer Zeit haben die Rheinländer bewiesen. Das ganze Deutschland sollte sich daran erinnern, daß die Rheinländer, die heute bereit sind, und noch mehr die Rheinländer, die heute noch unter der Fremdherrschaft leiden, für Deutschland gelitten haben (Bravo!), und daß es deutsche Pflicht ist,

die Pflicht aller deutschen Völker, die Tränen zu trocknen.

Das Rheinland ist in den letzten Wochen auch das Opfer von Franzosen geworden. Die Wirtschaft im Rheinland bedarf der Unterstützung des übrigen Deutschlands.

Die Winter verdienen besonders die Unterstützung des übrigen Deutschlands und so will die preussische Staatsregierung in Frage kommen, kann ich sagen, diese Hilfe soll ihnen gewährt werden. Als Rheinländer, als Preußen und als Deutsche dürfen wir heute, an diesem schönen, hellen Frühlingstag, daran erinnern, daß auf diese Tage wieder Sonnenchein folgt. (Beifall.)

Nach der Rede geleitete Dr. Adenauer den Reichspräsidenten unter würdevollem Beifall der Versammlung zum Rednerpult und schloß und in aufrechter Haltung sprach

Hindenburg:

Hochachtungsvolle Greeting! Lassen Sie mich zunächst Ihnen, Herr Oberbürgermeister, herzlich danken für die freundlichen Worte des Willkommen, die Sie namens der Stadt Köln, an mich gerichtet haben. Ebenfalls danke ich von Herzen für die warme Begrüßung, die mir aus dem Wege hierher von allen Seiten der Bevölkerung in so reichem Maße zuteil geworden ist. Ich empfinde in den freundlichen Ausdrücken der Kölner Bevölkerung und des Volkes am Rhein nicht so sehr die Ehre meiner Person, als vielmehr

das Ineinander und laute Willkommen zum Reich

und die Erwartung der Vergeltung darüber, daß die Rückkehr in die Freiheit heute gemeinsam mit den Vertretern des Reiches und des preussischen Staates, Bayerns, Württembergs und Oldenburgs in vaterländischer Feier begangen werden

kann. So große ich denn in dankender Erinnerung für dies Willkommen das Rheinland und insbesondere das große, heilige Köln, die allerschönste und mächtigste Stadt, die so viel geschichtliche Erinnerung, so viel Kunst und so viel tatkräftigen Bürgerinn in sich vereint, mit dem Wunsche, daß ihr nach den Jahren der Not und des Niedergangs eine Zukunft beschieden sei, die den zahlreichen Jahren ihrer Vergangenheit ebenbürtig ist.

Für jedes Deutsche Herz war es ein bitteres Gefühl, das urdeutsche Land am Rhein, diese Wiege deutscher Geschichte und deutschen Volkstums, durch künstliche Schranken körperlich und geistig von und getrennt in Händen fremder Besatzung zu wissen.

Und allen ist der Rhein ein Sinnbild großer deutscher Vergangenheit, erziehnistischer deutscher Geschichte.

In dem Lande, das er durchfließt, leben wir in Erinnerungen aller Art das Spiegelbild des Niedergangs unseres Volkes: Hier wurden die deutschen Könige und Kaiser gekrönt und gekrönt; hier lebten und wirkten die ersten großen deutschen Meister der Dichtung, der Malerei und der Baukunst; hier zuerst entfaltete sich freier Völkerruhm zu Selbstverwaltung und Selbstbehauptung im Widerstand der Zeit. Dieser naturbedingte und kulturgeschichtliche Boden hat auch der Kämpfe gar viele gesehen; sein Stromgebiet ist mehr umstritten worden als das des Rheines, und mehr als einmal hat dieser Kampf um den Rhein den Niedergang unserer Nation beschleunigt. Im Rahmen der Geschichte erscheint der Rhein und als unser Schicksalsstrom; oft ist er ein leuchtendes Sinnbild deutscher Kraft und Größe, oft aber auch ein dunkles Bild deutschen Leides, dann nämlich, wenn unser alter Erbsiender, die Unmöglichkeit, die deutsche Stärke lähmt. So fühlt sich jeder Deutsche, welchen Stammes er auch sein mag, in Herz und Gemüt mit dem Rheine eng verbunden, und was Ihnen in den letzten Jahren hier geschah, haben wir alle als nationales Unglück mit Ihnen getragen und in tiefer Seele mit Ihnen empfunden.

Wenn wir, die deutschen Vertreter des Reiches, des preussischen Staates und anderer deutscher Länder, mit Ihnen, den Bürgern der Stadt Köln und Ihren Gästen aus dem Lande heute hier gemeinsam unsere Freude darüber bezeugen wollen, daß nun einem Teile des Rheinlandes die Freiheit wiedergewonnen wurde, so

fordert doch zugleich in uns mahndend die Erinnerung an das deutsche Leid jüngerer Vergangenheit ihr Recht.

Schmerzhaft bewegt denken wir unserer Brüder im übrigen Teile dieses sonst eine stolze Einheit bildenden Landes, die noch weiterhin die Last fremder Besatzung tragen müssen; wir trauern für treuen und dankbaren Völkern in der Hoffnung, auch mit ihnen bald in Freiheit wieder vereint zu sein. Warmen Herzens und in unaussprechlicher Dankbarkeit denken wir in dieser Stunde aller, die in der schweren Not der vergangenen Jahre Leben, Arbeit und Geld auf das Vaterland und auf sein Spiel setzen, um nicht dem Vaterland und seiner Ehre untreu zu werden. Auch das soll ungetrübte bleiben, daß das Rheinland in Stunden eigener bitterster Not die Reichsregierung immer wieder abgeben hat, die politischen Entscheidungen ohne Rücksicht auf das deutsche Gebiet nur nach Maßgabe der Gesamtinteressen des Reiches und im Hinblick auf Deutschlands Zukunft zu treffen. Alle diese Opfer sind nicht vergeblich gebracht worden; sie haben der Welt gezeigt, daß das Volk am Rhein fest und unerschütterlich seine Volkseinigkeit bewahrt; sie haben die Vaterlandsliebe des ganzen Rheinlandes im Feuer der Not geklärt und gehärtet, und sie haben durch ihre vorbildliche Gesinnung in Kampf und Gefahr die Einigkeit, die uns allen so viel tut, gefördert und gehärtet.

In dem schweren Erleben der letzten Jahre hat uns der massenlose Kampf, den deutsche Männer und Frauen an der Ruhr wie am Rhein um ihr Deutschtum, um ihr Recht und ihre Freiheit kämpften, die tiefe Überzeugung gegeben, daß Deutschlands Sendung noch nicht erfüllt ist und sein Weg nicht im Niedergang endet. Wie he, die diesen Kampf so tapfer bestanden, wollen wir uns alle zu diesem Glauben an deutsche Zukunft bekennen, die das Band am Rhein wieder in Freiheit mit dem übrigen Deutschland festzuhalten vereint.

Und weiter lassen Sie uns hoffen, daß das deutsche Volk auch über den inneren Zwist und die Fehde des Tages hinweg durch einen neuen Geist bräderlichen Vernehmens emporgetragen werde zur Einigkeit und zu ganzem gemeinsamen Empfinden seines Volkstums.

Gerne bezeugen, wollen wir geladen, indem wir rufen:

Deutschland, unser teures Vaterland, es lebe! Hurra! Hurra! Hurra!

Nachdem Hindenburg, immer von Beifall unterbrochen, geendet hatte, stand spontan die Versammlung auf und sang mit inniger Ergriffenheit das Deutschlandlied. Die Studenten hoben ihre Hähnen hoch, und die Schläger schlangen aneinander.

Auf dem Podium stand die schlichte Gestalt des großen Volkshelden und schaute dankbaren Blickes auf die Kölner Bürger, die ihm entgegenriefen: „Blüh im Glanze dieses Glückes, blüh deutsches Vaterland.“

Das Finale aus Beethovens 9. Sinfonie, Schillers „Ode an die Freude“ beschloß die vaterländische Weibstunde.

Der Reichspräsident begab sich darauf in die Othello, wo er die

Soldatung einer vierzigtausendköpfigen Menge

entgegenkam. Die in der Othello und auf dem Freigelände Versammelten hatten durch Lautsprecher an der großen Feier Anteil nehmen können. Darauf begab sich der Reichspräsident über die Gängebrücke zum Zivilkloster, wo ihm an Ehren der Oberpräsident der Rheinprovinz ein Ehrenvermerk. Bei dieser Gelegenheit brachte der Oberpräsident einen Trinkspruch auf Hindenburg aus.

Nachmittags 5 Uhr nahm der Reichspräsident im Sitzungssaal des Regierungspräsidiums die Vorstellung der leitenden Beamten der Kölner Behörden

entgegen. Er nahm darauf in der Privatwohnung des Regierungspräsidenten, Grafen Adenauer, mit den höchsten Beamten, die von ihren Damen begleitet waren, und den leitenden Damen der großen Kölner Frauenorganisationen den Tee ein.

Um 8 Uhr 15 abends fuhr Reichspräsident von Hindenburg, der vom Oberbürgermeister Dr. Adenauer abgeholt worden war, im Kraftwagen durch die schon seit Stunden von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzten Straßen zum gesellschaftlichen Beisammensein nach dem Gürzenich.

Im Modellsaal wurden dem Reichspräsidenten Abordnungen der benachbarten Städte und Kreise, sowie Vertreter der Wirtschaft und der Gewerkschaften vorgestellt. Im Verlaufe des Essens brachte Oberbürgermeister Dr. Adenauer einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten aus.

Rede Adenauers im Gürzenich.

Meine Herren! Ich bitte Sie, mit mir aus ganzem Herzen zu rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!

Von Völkern heile ich unsere Gäste in diesem Hause willkommen, in dem seit mehr als 600 Jahren die ersten und fröhlichen Gelächter, die Kölns Bürgergeist bewegten, ihren Widerhall und Anklang finden.

Vierte Jahre liegen hinter uns. Aber trotz allen Leids, trotz aller Bedrängnis ist das Kapitel in der 2000jährigen Geschichte unserer Stadt, das heute zu Ende geschrieben wird, froh und erhebt; denn jede Seite kühnt sich von der Liebe und Sorge aller deutschen Stämme um den Rhein, der wie einst vor hundert Jahren Mittelpunkt des nationalen Empfindens in Deutschland geworden ist.

Diese Liebe klang in ergreifender Weise nach unserer Winternachtsfeier am Dom aus Tausenden und Abertausenden von Stimmen, die wir aus allen deutschen Gauen, aus Österreich, aus den Sudetenländern, aus Südtirol, aus Dänemark, aus Polen erhalten haben; aberwärtig, in die heute an Tage getreten in dem Jubel, in der Festfreude einer unendlichen, aus ganz Deutschland zusammengeströmten Menge.

Dank, tiefgefühlter Dank allen unseren Volksgenossen, die in diesen Zeiten sich um uns gesorgt, um uns geborgt, und geholfen haben.

Diesen Dank Ihnen, meine verehrten Herren, den Ministern und Staatspräsidenten Bayerns, Württembergs und Oldenburgs, den Mitgliedern der Regierungen und der Volksvertretungen Preußens und des Reichs auch persönlich heute abend auszusprechen zu dürfen, ist uns eine besondere Ehre und herzliches Freude!

Auch Sie, Herr Reichspräsident, sind an uns gekommen. Sie haben die Anmerkungen nicht gelassen, weil Ihr Herz Sie trieb, unter uns zu sein. Unsere Herzen schlangen Ihnen entgegen. Ihnen, dem Vertreter des deutschen Volkes. Sie schlangen Ihnen entgegen als unserem Vorbild und Führer. Ihr ganzes Leben galt dem Vaterlande, Ihr ganzes Leben galt der Pflicht. Als alles wankte, haben Sie nicht gewankt, sondern sich Ihre Pflicht getan. Sie haben im hohen Alter die schwere Bürde Ihres Amtes auf sich genommen und Pflichtgefühl und Treue gegenüber dem Volke. Als Reichspräsident wählten Sie in vorbildlicher Weise in strenger Unparteilichkeit Ihres hohen Amtes. Daher muß das deutsche Volk, dem Sie ein solches Beispiel gegeben haben, Ihnen folgen, wenn Sie es, wie heute vormittag anrufen, an einem neuen Geiste brüderlichen Vernehmens und zum festen gemeinsamen Empfinden seines Volkstums. Es muß Ihnen und Ihrem Amte folgen auf diesem Wege, auf dem es allein wieder zur Kraft und Stärke und zur Weltung auch nach anheben gelangen kann.

Wir danken Ihnen, und wir geloben Ihnen zu folgen. Wir bekräftigen dies Gelübde, wir geben unserem Dank, unserer Verehrung, unserer Verehrung Ausdruck in dem Ausruf: Der Herr Reichspräsident von Hindenburg, er lebe hoch! Späterhin sprach

Reichsminister für die besetzten Gebiete Marx.

Hochgeachteter Herr Reichspräsident! Meine Herren!

Roch reden wir unter dem Eindruck der vaterländischen Kundgebung in der gewaltigen Messehalle. Im transilvanischen Gürzenich wollen wir diesem historischen Tag nun einen würdigen Ausdruck geben.

Welche Verehrung, ja fast Gegenwärtigkeit des kaiserlichen Namens der beiden Feiern! Und doch dabei welche Harmonie des Geistes, die beide verbindet. Die Harmonie des Kölner Geistes ist es, die die Brücke schlägt zwischen der Gegenwart, deren jugendliche Verführung der Messehalle darstellt, und dem fernem Mittelalter, an dessen würdiger Stätte wir jetzt weilen. So sehen wir den Kölner Geist, der dem guten Allen ergeben bleibt, aber auch für das gute Neue bewegliches Verständnis und Streben befähigt. Und so verstehen wir jene Botschaft der ewig jungen Stadt, die wir mit Köln mehr als mit jeder anderen deutschen Stadt verbinden.

Diese sinnvolle Synthese zwischen Altem und Neuem sehen wir hier überall: Im Wirtschaftlichen, wo dem alten Ruhm der Hansestadt rationales wirtschaftliches Streben der Gegenwart zur Seite tritt, im kulturellen, wo eine wieder erfindende Universalität dem mittelalterlichen Geistesleben Köln eine Renaissance gegeben hat. Wir haben diese Synthese sinnfälliger verkörpert in der prachtvollen Jahrtausendausstellung des vorletzten Jahres, wo im Erdgeschoss lebendige Traditionspflege und im Obergeschoss leidenschaftliches Fortschrittstreben zu neuen wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen und umfing.

Als Kölner sei mir gestattet, über die tieferen Ursachen dieser Kölner Vielgestaltigkeit meine Meinung zu äußern. Ich sehe in dem ganz eigenartigen Kölner Geist, im Bunde mit dem warmen Kölner Gemüt, dem als weiches

kannste Kölsche Blüte der Kölner Dummheit erst spricht, den tiefsten Quell dieses Reichtums Kölner Art. Der Kölner Humor läßt sich durch das Unermüdete nicht verfließen, auch in der unartigsten, schwersten Situation erkennt und bahnt er einen Ausweg. Seine Beweglichkeit ist nicht Verflüchtigkeit. Sie ist Elastizität, die Reiz den Ausgleich findet beim Zusammenstoß widerstrebender Meinungen, die auch in schwierigen Tagen durchhält und den stärksten Widerständen gegenüber sich behauptet. Das haben die Kölner in den verflochtenen Neben Jahren schwerer Prüfungszeit abweisend bewiesen.

Darum haben sie auch ein wohlverworbene Recht, die Befreiung festlich zu begehen. Man soll nicht wegen der Nähe der Zeit kurzfristige Kritik an solcher Feier haben. Man soll vielmehr im Auge behalten, daß die nämliche Kraft des Gemütes, die das gute Ende mit herbeigeführt hat, nun auch danach verlangt, den Erfolg zu feiern. Diese schätzbaren Festlichkeiten müssen dem erlaubt sein, der so freudig in diesem war und der durch rastlose Arbeit an der Befreiung seinen redlichen Anteil hat.

Gerade in diesen Weibstunden denken wir aber nicht bloß an die Vergangenheit, sondern auch an die Zukunft und ihre schweren Pflichten. Ich bin ja Reichsminister für die besetzten Gebiete, nicht für die geräumten Gebiete. Unangenehm ist es auf dem besetzten Gebiet, nicht bloß politische Not, auch wirtschaftliche Not aller Erwerbszweige in großen und teilweise in sehr großem Ausmaß. Ein vielschichtiger Chor von Hilflosen erhebt deshalb von dem besetzten Gebiet aus der Reichsregierung hin. Wir sind auf dem Posten, nicht mit den Lippen allein, mit dem inneren Herzen verspreche ich den unermüdeten Brüdern und Schwestern, daß wir Ihnen helfen werden, so gut es die angespannte Kraft ermöglicht. Aber jede Regierungshilfe mühte nutzlos bleiben, wenn sie nicht durch kräftige Selbsthilfe unterstützt wird. Ich bin überzeugt, daß die Volksgenossen am Rhein und Mosel diese Selbsthilfe nicht fehlen lassen werden. Sie werden damit nur tun, was ihre mühen Vorfahren so oft in schwerer Zeit erfolgreich getan haben. Die Bevölkerung des geräumten Gebietes aber, die aus eigener Erfahrung weiß, was Befreiung heißt, bitte ich, uns dabei beizustehen zu sein, das ganze deutsche Volk für die Bedürfnisse und die Räte des besetzten Gebietes zu erwärmen.

Ja, das ganze deutsche Volk brauchen wir, um diese Not zu lindern und die baldige völlige Befreiung zu gewinnen. Über die tiefen Gräben hinweg, die unser Volk zerfüllen, müssen wir es in diesem Werke zusammenfassen, wenn es gelingen soll. Wobin sollen wir unter dem Geiste haben die Worte unseres herrlichen Landmannes, des Bauerngeistes Josef v. Görke, der 1814 schrieb: „Wo der Staat nur in Notlagen steht, da führt ihn Verderben ihn auch leicht zum Untergang und sinkt er und steht mit ihnen.“ Die Gesamtheit aller ihrer Teilnahme zugewendet hat, da steht er ein unverwundlich, immer sich verzweigendes Leben.“ Die den Reinen dienen und die dem Alten anhängen, die sollten hier sich als ein Brudervolk bewähren, wo eine wirklich nationale Aufgabe gestellt. Möchte das Kölner Vorbild und Sinnbild in fruchtbarer Zusammenfassung des Altes mit Reuen, dabei als ein Zeithorn leuchten. In dem Gedanken an Köln lassen Sie mich deshalb schließen: Die alte, ewig junge Stadt Köln, sie lebe hoch! hoch! hoch!

Als vorletzter Redner sprach der preussische Ministerpräsident Braun.

Er führte u. a. aus: Die preussische Staatsregierung nehme an der Freude, die das Rheinland über die wiedererlangte Freiheit empfindet, den herzlichsten Anteil. Sie habe heute

dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, die bestimmt sind, mehreren Tausend Kindern aus der betroffenen Zone und aus dem noch besetzten Gebiet in den kommenden Sommermonaten eine lebensdienliche Erholung zu ermöglichen.

Zum Schluß sprach der bayerische Ministerpräsident Heß.

Er brachte die Größe seines Heimlandes für die Befreiung. Im weiteren Verlauf seiner Rede gedachte er der noch besetzten Gebiete und forderte ihre baldige Befreiung. Er betonte besonders, daß man an der heutigen Feier festhalten könne, daß es nicht gelingen sei, Deutschland als Nation zu gerühren. Dieses sei die Signatur des heutigen Tages. Er gab zum Schluß dem Wunsch Ausdruck, daß die staatsmännische Vernunft endlich bei denen einleuchten möchte, die Europas Geschicke zu entscheiden haben.

Nach Aufhebung der Tafel begab sich der Reichspräsident mit seiner Begleitung zum Alten Markt, wo ihm ein

Fachling

darabachtet wurde. Der Alte Markt erstreckte sich in märchenhaftem Glanz hinter Lampen. Vom weiten Platz der Schellwerfer überquerten, trat ansehnlich die Fülle von St. Martin gegen den nächtlichen Himmel. Hindenburg war von dem Anblick und der begeisterten vaterländischen Kundgebung stark ergriffen. Tränen perlten ihm über die Wangen. Mit bewegter Stimme dankte er der Kölner Bevölkerung für diese überaus herrliche Aufnahme und ermahnte zur Treue am deutschen Vaterland, damit es wieder einer glücklichen Zukunft entgegengeführt werde. Folgender Beifall gab diesem historischen Augenblick, der die lebendige und bewerte Art und den vaterländischen Geist der Kölner Bevölkerung fundat, ein eindringliches Ende.

Hanflavin

Tabletten zur Desinfektion von Mund und Rachenraum. Hochwirksam empfohlen bei Halsschmerzen und Entzündungen, sowie zum Schutz gegen Grippe.

gegen Grippe

Sport-Rundschau

Ueberraschende Ergebnisse bei den westdeutschen Endlämpfen.

Alteneffen und Sp. V. Duisburg spielen unentschieden. — Tura Düsseldorf erringt in Kassel einen Bombensieg von 10:1. — Schwarz-Weiß Offen und Sp. V. Rhendt weiter an der Spitze der Runde der Zweiten.

Der heutige Sonntag forderte die Frage nach dem Meister und den übrigen Teilnehmern an den westdeutschen Endlämpfen in seiner Weise. So hätte der Sp. V. Alteneffen, der schon vielfach als der neue Meister des W. S. V. bezeichnet wurde, durch ein 2:2-Spiel gegen die Sieger der Sportsfreunde einen Punkt ein und führt nun nicht mehr so unumstritten als bisher. Die Schwächen der beiden Mannschaften, die auch sehr abtönen größeren Ausmaßes gewonnen hat, daß sie zu spielen verstanden und nicht geschickt sind, auch dem stärksten Gegner den Sieg ohne heftigen Widerstand zu verpassen. Die Alteneffener können aber von Glück sagen, denn auch ihr Mitbewerber, Spielverein Duisburg, verlor einen Punkt. Im Kölner Stadion lieferte der Alteneffer ohne seinen Stürmführer Kallisch dem Sp. V. Köln (rechts) ein unentschiedenes Treffen von 1:1, ein Ergebnis, das dem ausgeglichenen Charakter des Spiels entspricht. Der durch einen Straßhof Sturz erst fünf Minuten vor Schluss durch den Kölner Schürzel eingeleitet. Die Kölner haben durch diesen Ausbruch des Spiels ihre Stellung fast verbessert. Aber auch Tura Düsseldorf redet noch ein energisches Wortlein mit. Die gänzlich ungeheuerste Mannschaft, die schon am Vorsonntag gegen Sp. V. Köln in Rhendt ein ganz prächtiges Spiel vorstellte, überführ Sport Kassel in Kassel selbst mit nicht weniger als 10:1. Es scheint doch, als ob man die Düsseldorf nach ihrer Sommerkierlegung zu schnell habe lassen lassen. Die liegen immer noch in ausgedehnter Position, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht:

	Sp. gewonnen	unent.	verloren	Tore	Pkt.
Alteneffen	4	3	1	22:6	7
Sp. V. Duisburg	5	2	2	15:6	6
Tura Düsseldorf	4	2	1	18:13	5
K. V. Köln (rechts)	3	1	2	7:4	4
Armia Düsseldorf	4	2	2	10:16	4
Sp. Rh. Siegen	4	—	2	7:11	2
Sport Kassel	4	—	4	5:28	—

Die Runde der Zweiten blieb heute von Ueberraschungen verschont. Die Favoriten ließen recht glatt mit verhältnismäßig hohen Torschieden, und so gewann Schwarz-Weiß Offen mit 7:2 gegen die Sp. V. Aa. Gagen II in Offen. Spielverein Rhendt in Hamm mit 5:0 gegen Sp. V. Osnabrück und Sp. V. Duisburg 08 in Duisburg mit 3:0 gegen Kurheissen Kassel. Also ein voller Triumph des Rheinlandes über Westfalen und Hessen. Die Tabelle bietet hier folgendes Bild:

	Sp. gewonnen	unent.	verloren	Tore	Pkt.
Sp. V. Rhendt	4	3	1	14:5	7
Schwarz-Weiß Offen	3	3	—	18:4	6
Duisburg 08	4	3	—	14:9	6
K. V. Osnabrück	5	2	—	9:19	4
Kurheissen Kassel	4	1	1	2:9	3
Fortuna Düsseldorf	4	—	2	6:11	2
Sp. Vereinigung Gagen II	4	—	4	11:21	—

Die erste Bezirksklasse des Westfälisch-Märkischen Bezirks brachte auch ihr letztes Meisterschaftsspiel unter Dach und Fach. Der Cronenberger SC. holte sich bei Sp. V. 05 Düsseldorf eine glatte und verdiente Niederlage von 0:3. Nach diesem Ergebnis stehen Sp. V. 05 und Schwarz-Weiß Barmen punktgleich und müssen nun in einem Entscheidungsspiel scheitern, wer von beiden noch an der Bezirks-Quartalsmeisterschaft teilnehmen muß. Dieses Spiel findet wahrscheinlich schon am kommenden Sonntag auf einem neutralen Platz statt. — Die übrigen Vereine der ersten Klasse betätigten sich in Gesellschaftsspielen. Sport- und Spielverein Eberfeld war sogar an zwei Tagen tätig und gewann am Samstag gegen Preußen Krefeld mit 3:2 nicht so verdient als am Sonntag gegen die Duisburger Preußen mit 1:0, ohne im geringen die Leistungen der letzten Sonntage zu erreichen. Schwarz-Weiß Barmen weichte in Kogen, holte sich aber vom Hagenener SC. 05 mit 2:3 eine etwas unerwartete Niederlage. Auch die beiden restlichen Vereine der letzten ersten Klasse spielten wenig erfolgreich. So mußte der VfL Remscheid gegen seinen aufstrebenden Ortsgegner Sp. V. Remscheid eine 4:5-Niederlage hinnehmen, und der Solinger SC. 95 unterlag dem VfL in der R. L. mit 1:2.

Die jetzt vorliegende Schlusstabelle der ersten Bezirksklasse hat folgendes Aussehen:

	Sp. gewonnen	unent.	verloren	Tore	Pkt.
Tura Düsseldorf	18	14	1	66:24	29
Fortuna Düsseldorf	18	11	3	46:23	25
SC. 95 Düsseldorf	18	10	3	46:27	23
SC. Eberfeld	18	8	5	40:24	21
VfL Remscheid	18	7	5	26:30	19
Sp. V. 05 Düsseldorf	18	8	2	37:28	18
SC. Solingen 95	18	6	2	40:22	14
SC. 05 Düsseldorf	18	4	10	31:46	12
Schwarz-Weiß Barmen	18	4	10	35:61	12
SC. Cronenberg	18	2	3	13:18	7

Fußballspiel im Eberfelder Stadion.

SC. Eberfeld — Preußen Krefeld 3:2 (2:0).

Mit der Fertigstellung der Krefelder Preußen hatte Sport- und Spielverein einen guten Griff getan. Die Gäste stellten eine kleine, vorzüglich eingestellte Elf, die auch in taktischer Beziehung ihren Mann zeigte, und nach den Leistungen in der zweiten Hälfte zum mindesten den Ausgleich verdient hatte. Der der Pause mit dem starken Offensiv im Rücken, bedrückte allerdings

der SC. das Feld, und lediglich das geringe Schußvermögen der Stürmer brachte nur zwei Tore zuwege, die beide von Sohn, dem heute letzten Stürmer, erzielt wurden. Andererseits blieb auch Preußen nicht unbeschäftigt; er entließ sich aber seiner Aufgabe mit vollendeter Meisterkraft. Nach dem Wechsel holte Krefeld beide Tore auf gleiche Art auf, das erste aus einem Eckstoß, das zweite nach einem Durchbruch. Und nun steht ein heißer Kampf um die Führung ein, bei dem sich die Eberfelder Hintermannschaft von der besten Seite zeigte. Endlich, kurz vor dem Abpfiff, gelang es Gedenkweber, trotz Bedrängung den Ausgleich zu landen.

Die Eberfelder Mannschaft zeigte nicht die gewohnten Leistungen. Vor allem ließ der Sturm in Bezug auf Eifer und Zusammenhangskraft viele Wünsche offen. Auch wies die Abwehr viele Lücken auf. Allerdings war die unter der Leitung eines Trainiers stehende Krefelder Mannschaft stärker als die der Vereinigung.

SC. Eberfeld — Preußen Duisburg 1:0 (0:0).

Die Duisburger Preußen erreichten nicht das können ihres Namensvetters aus Krefeld, verhielten sich aber doch durch gutes Taktgefühl lange einen Erfolg Eberfeld. Der Angriff der Gäste konnte weniger überzeugen und brachte es selten zu einheitlichen Handlungen. Die Seele der Mannschaft war der unermüdbare Mittelfeldspieler Müller. — An der Eberfelder Elf bewiesen Ehrenbrecht und Fischer, die zum ersten Male wieder mitwirkten, daß sie es noch lange nicht verlernen, zum alten Eifer geworben zu werden. Die Gesamtleistung der Elf ist darunter, daß einige Spieler, wie Ammerlaach und Heber, nach den Verletzungen des Vortages litt. — Das im allgemeinen verteilte Spiel ließ erst zum Schluss Eberfeld in Front. Eine glatte Fehlschüsse wurde in der Mitte eingebracht. Erster töpfe Heber eine zweite Flanke ein. Doch war vorher zu einem Elfmeterstoß gekommen, der aber prompt neben das Gehäuse geleitet wurde. — Die Zuschauer wurden bei beiden Spielen nicht recht warm.

SC. Cronenberg unterliegt gegen SC. 05 Düsseldorf mit 0:3 (0:1).

Im letzten Meisterschaftsspiel reiste Cronenberg seine Vertreter. Die Mannschaft zeigte sich um eine Klasse schlechter als der Gegner, und lediglich das starke Spiel des kleinen Torhüters bewahrte die Cronenberger vor einer größeren Niederlage. Der bekannte linke SC-Stürmer Wathes wurde schlecht gedeckt und konnte erst als Linksaußen und später als Falschbrecher je ein Tor anbringen, dem der Halbkreis ein drittes anreichte. Im übrigen spielte der SC. Sturm feineswegs erfolgreich, so daß man den Düsseldorfern bei einer stärkeren Hintermannschaft, als die Cronenberger stellen, nur geringe Gewinnaussichten geben kann.

Die zweite Bezirksklasse des Westfälisch-Märkischen Bezirks brachte auch ihr letztes Meisterschaftsspiel unter Dach und Fach. Der Cronenberger SC. holte sich bei Sp. V. 05 Düsseldorf eine glatte und verdiente Niederlage von 0:3. Nach diesem Ergebnis stehen Sp. V. 05 und Schwarz-Weiß Barmen punktgleich und müssen nun in einem Entscheidungsspiel scheitern, wer von beiden noch an der Bezirks-Quartalsmeisterschaft teilnehmen muß. Dieses Spiel findet wahrscheinlich schon am kommenden Sonntag auf einem neutralen Platz statt. — Die übrigen Vereine der ersten Klasse betätigten sich in Gesellschaftsspielen. Sport- und Spielverein Eberfeld war sogar an zwei Tagen tätig und gewann am Samstag gegen Preußen Krefeld mit 3:2 nicht so verdient als am Sonntag gegen die Duisburger Preußen mit 1:0, ohne im geringen die Leistungen der letzten Sonntage zu erreichen. Schwarz-Weiß Barmen weichte in Kogen, holte sich aber vom Hagenener SC. 05 mit 2:3 eine etwas unerwartete Niederlage. Auch die beiden restlichen Vereine der letzten ersten Klasse spielten wenig erfolgreich. So mußte der VfL Remscheid gegen seinen aufstrebenden Ortsgegner Sp. V. Remscheid eine 4:5-Niederlage hinnehmen, und der Solinger SC. 95 unterlag dem VfL in der R. L. mit 1:2.

Die jetzt vorliegende Schlusstabelle der ersten Bezirksklasse hat folgendes Aussehen:

	Sp. gewonnen	unent.	verloren	Tore	Pkt.
Tura Düsseldorf	18	14	1	66:24	29
Fortuna Düsseldorf	18	11	3	46:23	25
SC. 95 Düsseldorf	18	10	3	46:27	23
SC. Eberfeld	18	8	5	40:24	21
VfL Remscheid	18	7	5	26:30	19
Sp. V. 05 Düsseldorf	18	8	2	37:28	18
SC. Solingen 95	18	6	2	40:22	14
SC. 05 Düsseldorf	18	4	10	31:46	12
Schwarz-Weiß Barmen	18	4	10	35:61	12
SC. Cronenberg	18	2	3	13:18	7

Fußballspiel im Eberfelder Stadion.

SC. Eberfeld — Preußen Krefeld 3:2 (2:0).

Mit der Fertigstellung der Krefelder Preußen hatte Sport- und Spielverein einen guten Griff getan. Die Gäste stellten eine kleine, vorzüglich eingestellte Elf, die auch in taktischer Beziehung ihren Mann zeigte, und nach den Leistungen in der zweiten Hälfte zum mindesten den Ausgleich verdient hatte. Der der Pause mit dem starken Offensiv im Rücken, bedrückte allerdings

der SC. das Feld, und lediglich das geringe Schußvermögen der Stürmer brachte nur zwei Tore zuwege, die beide von Sohn, dem heute letzten Stürmer, erzielt wurden. Andererseits blieb auch Preußen nicht unbeschäftigt; er entließ sich aber seiner Aufgabe mit vollendeter Meisterkraft. Nach dem Wechsel holte Krefeld beide Tore auf gleiche Art auf, das erste aus einem Eckstoß, das zweite nach einem Durchbruch. Und nun steht ein heißer Kampf um die Führung ein, bei dem sich die Eberfelder Hintermannschaft von der besten Seite zeigte. Endlich, kurz vor dem Abpfiff, gelang es Gedenkweber, trotz Bedrängung den Ausgleich zu landen.

Die Eberfelder Mannschaft zeigte nicht die gewohnten Leistungen. Vor allem ließ der Sturm in Bezug auf Eifer und Zusammenhangskraft viele Wünsche offen. Auch wies die Abwehr viele Lücken auf. Allerdings war die unter der Leitung eines Trainiers stehende Krefelder Mannschaft stärker als die der Vereinigung.

SC. Eberfeld — Preußen Duisburg 1:0 (0:0).

Die Duisburger Preußen erreichten nicht das können ihres Namensvetters aus Krefeld, verhielten sich aber doch durch gutes Taktgefühl lange einen Erfolg Eberfeld. Der Angriff der Gäste konnte weniger überzeugen und brachte es selten zu einheitlichen Handlungen. Die Seele der Mannschaft war der unermüdbare Mittelfeldspieler Müller. — An der Eberfelder Elf bewiesen Ehrenbrecht und Fischer, die zum ersten Male wieder mitwirkten, daß sie es noch lange nicht verlernen, zum alten Eifer geworben zu werden. Die Gesamtleistung der Elf ist darunter, daß einige Spieler, wie Ammerlaach und Heber, nach den Verletzungen des Vortages litt. — Das im allgemeinen verteilte Spiel ließ erst zum Schluss Eberfeld in Front. Eine glatte Fehlschüsse wurde in der Mitte eingebracht. Erster töpfe Heber eine zweite Flanke ein. Doch war vorher zu einem Elfmeterstoß gekommen, der aber prompt neben das Gehäuse geleitet wurde. — Die Zuschauer wurden bei beiden Spielen nicht recht warm.

SC. Cronenberg unterliegt gegen SC. 05 Düsseldorf mit 0:3 (0:1).

Im letzten Meisterschaftsspiel reiste Cronenberg seine Vertreter. Die Mannschaft zeigte sich um eine Klasse schlechter als der Gegner, und lediglich das starke Spiel des kleinen Torhüters bewahrte die Cronenberger vor einer größeren Niederlage. Der bekannte linke SC-Stürmer Wathes wurde schlecht gedeckt und konnte erst als Linksaußen und später als Falschbrecher je ein Tor anbringen, dem der Halbkreis ein drittes anreichte. Im übrigen spielte der SC. Sturm feineswegs erfolgreich, so daß man den Düsseldorfern bei einer stärkeren Hintermannschaft, als die Cronenberger stellen, nur geringe Gewinnaussichten geben kann.

Die Spiele der 2. Bezirksklasse

Das Meisterschaftsspiel zwischen Barmen Sportklub und Sp. V. Rh. Oblig. endete mit dem 2:1-Sieg der Oblig., womit diese den fünften Platz der Tabelle einnehmen. Aus der Reihe der Gesellschaftsspiele verdient das gute Abschneiden der Sp. V. G. Solingen-Grafrath gegen Weidacher Spielverein besondere Erwähnung. Ergebnis 3:3, wobei noch in Betracht gezogen werden muß, daß ein etwas früheres Tor für Solingen nicht anerkannt worden ist. Das mehr als Kolossalgetriebe geladene Spiel Sp. V. Barmen gegen Germania Eberfeld erbrachte nach besserer Gesamtleistung einen 4:2-Sieg für die Besucher. Ueber den Sportklub Sonndorn 07 ist nichts Gutes zu berichten. Wenn auch der Eberfelder Sportklub 01 am Samstag mit 1:3 daran glauben mußte, so entzogen das Spiel am Sonntag gegen Godesberger Sp. V. keinesfalls den Durchschnittsleistungen eines mittleren Ligaverbands, was in der 2.3-Niederlage genügend zum Ausdruck kommt. Der Sp. V. Wald 03 spielte gegen seinen Namensvetter aus Remscheid unentschieden 3:3 und verlor am Samstag gegen Sp. V. Merfeld 1:4. Einen schönen Erfolg feierte der Oblig. Fußballklub 06, da er den Sportklub Duisburg-West mit 4:2 geschlagen auf den Heimweg schickte. Der Weidacher Sp. V. behielt nach wechselvollem Kampf über Tura Barmen mit 3:0 die Oberhand.

SC. Sonndorn 07 — Eberfelder SC. 06 3:1 (0:0).

Erstmalig nach seinem Aufstieg in die Kreisliga hatte Sonndorn seinen Namensvetter jüngerer Alters wieder zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Die Begegnung war als Aufstufung zum Bestätigungsspiel des Platzhabers gedacht und in allen Teilen von einem erfreulichen Charakter getragen. Die Gäste zeigten in verbesserter Aufstellung ein recht braves Spiel. Ihre Hauptstärke lag in der fliegenden, abwechselnden Hintermannschaft. Bei Sonndorn hatte die Führung des Angriffs der Sportlehrer Trautmann übernommen, der seine Nebenleute in etwas übertriebener Kombination dirigierte. Das Eingehen auf seine Gedanken hatte den Nachteil, daß selbst Schüsse in ausfallschwerer Position sich der Verwertung durch Wiederabgabe des Balles entzogen. Den allernächsten Torstoß in richtiger Erkenntnis der Schläge anzuwenden, ist jedenfalls vordemstprechender. Das hinterste Spiel Sonndorn konnte reaktionell gelassen. Das Spiel selbst bei in der ersten Hälfte verteilte Ausfällen für jede Partei, verlief aber torlos. Eine Umstellung im Sturm verhalf den Sonndornern eine gute Ueberlegenheit, doch kommt der Gast zu einem schönen Tor nach schnellem Vorstoß. Ein Elfmeterstoß bringt den Ausgleich, dem nach zehn Minuten weiter durch platzierten Schuß ein weiteres Tor anreicht. Verschiedene Schüsse verlaufen ergebnislos. Etwas, der mit Rothaus schnell abgewehrt hat, gibt seine Flanke zum freistehenden Better, der zum dritten Treffer einpflegt.

SC. Sonndorn 07 — Godesberger Sp. V. 2:3 (1:1).

Die Gäste konnten mit ihren Leistungen allgemein befriedigen. Als vortrefflich sind beide

Kufen- und Mittelfeldler anzusprechen. Die Einheimischen, die zweifellos unter Ermüdungserscheinungen des Samstagspiels und den Nachwehen des Restes den schweren Kampf aufnahmen, spielten unter einem ungünstigen Stern. Das mitunter ständige Zusammenwirken steht aber ohne Frage im Zusammenhang mit häufigen Umstellungen, vielleicht mehr noch mit der Umlagerung seitens des Sportlehrers. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Mannschaft gute Voraussetzungen zum erfolgreichen Fußball in sich birgt, aber eine derartige Herrlichkeit, vor allem des Sturmes, hat man nie vorher empfunden. — Die Godesberger hatten gleich etwas mehr vom Spiel. Der Aufbau der Angriffe wirkte gefälliger. Die Sonndorner Verteidigung mußte mehrere Male im letzten Moment dazwischen fahren. Die gegnerische Hintermannschaft hatte dagegen leichtes Spiel, da die Sonndorner Läuferreihe den Ball zu stark nach vorne gab, so daß der Kontakt mit dem Angriff verloren gehen mußte, zumal die Außenstürmer wenig oder gar nicht Platz hielten. Godesberger übernimmt die Führung, der noch vor der Pause der Ausgleich folgt. Mit dem Wind im Rücken entsetzte sich Sonndorn im Verlauf des zweiten Halbspiels zusehends besser. Wieder legt Godesberger ein Tor vor, doch ein Kopfball Lehmüllers stellt das alte Verhältnis wieder her. Nach dem Schlusspfiff des guten Schiedsrichters Eichen-Weber trifft der Godesberger Halbkreis ins leere Tor, das Schmalenberg wohl im Augenblick zu weit verlassen hatte.

Sport- u. Spielvereinigung Barmen — Germania Eberfeld 2:4 (1:0).

Germania sprang bei Barmen für den in letzter Stunde abgelaufenen Gegner in die Bresche, wodurch sich das mehrmalige Anreisen innerhalb einer kurzen Zeitpanne erklärlich macht. Das Treffen fand vor circa 2000 Zuschauern statt und nahm einen recht spannenden und interessanten Verlauf. In der ersten Halbzeit verhielten sich beide Parteien, das Spiel offen zu halten, wobei Barmen durch einen schönen Fernschuß die Führung an sich reißt, während Germania einige sehr schön herausgearbeitete Torlagenheiten nicht auszunutzen versteht. — In der zweiten Halbzeit nimmt Germania einmündliche vor, wodurch der Angriff gewaltig an Durchschlagskraft gewinnt. Zunächst legen die Germanenstürmer mit schönen, durchdringenden Angriffen los, welche auch bald zum Ausgleich führen. Die einmal herausgelassene Ueberlegenheit der Germanen hält weiter an und stellt die Hintermannschaft der Blaugelben auf eine harte Probe, welche diese, vor allem aber der Torwart, glänzend besteht, ohne aber verhindern zu können, daß Germania durch zwei unhaltsbare Schüsse die Torzahl auf drei erhöht. Ein Angriff der Barmen führt zur Ecke, welche vom Torwart nicht genau pariert, zum zweiten Tor für Barmen eingebracht wird. Der Wiederanstoss führt sofort zum vierten Tor für Germania, welche das Resultat trotz eines gewaltigen Endspurts der Barmen zu halten weicht.

Sportklub Barmen — Hafenport Oblig. 1:2 (0:0).

Der überaus starke Wind während des ganzen Kampfes ließ ein planvolles Spiel beiderseits nicht zu. Sportklub hatte in der ersten Halbzeit mit Rückenwind das Spiel vollständig in der Hand. Das Treffen fand, von einigen Vorhölchen Oblig. abgesehen, durchweg in der Hälfte des Gegners statt. Oblig. geschickte Verteidigungsstaffel bewährte sich wieder einmal. Der Barmen Stürmer schloß jegliche Durchschlagskraft. Gefährliche Situationen kamen nämlich trotz der Ueberlegenheit Barmens nicht auf. Dagegen waren die wenigen Gegenwürfe Oblig. viel erfolgversprechender. Nicht zuletzt verteilte Barmens Stürmer jeden Erfolg. Nach der Pause hielt sich die Barmen Elf gegen den Wind bedeutend besser als es vorher der Oblig. der Fall war. Immerhin wurde Oblig. zusehends gefährlicher. Zunächst vermachte ein einige Bomben unschädlich zu machen. Erst ein famoser wichtiger Straßhof führte zum ersten Oblig. Erfolg. Weiterhin lag Oblig. in Front. Erfolge, außer einigen negativen Ecken, waren ihnen nicht beschieden. Gegen Schluss raffte sich Barmen wieder zusammen, nachdem sich der Sturm lange Zeit durch große Laubheit ausgezeichnet hatte. Aus einem Gedränge fiel der Ausgleich. In einem hartnäckig durchgeführten Endspurt brachte Oblig. den Siegtreffer kurz vor Schluss an.

SC. Weibert — Tura Barmen 3:0 (2:0).

Die Barmen fanden sich in der veränderten Sturmumsetzung nicht zurecht. Jedoch war die Niederlage in dieser Höhe unbedeutend. In der ersten Viertelrunde stand das Spiel ganz im Zeichen der Gastgeber, die durch einen von der linken Seite vorgebrachten Angriff die Führung übernahmen. Zunächst machte sich Tura aus der Umklammerung frei und vermachte sogar im freien eine leichte Ueberlegenheit herauszuarbeiten. Höfliche Erfolge blieben ihnen jedoch verweigert, während Weibert infolge eines Durchbruchs der rechten Stürmerreihe zum zweiten Erfolg kam. Nach Wiederanstoss änderte sich das Kampfbild kaum. Tura spielte zunächst mehr als ebnbürtig. Gegen Schluss konnten sie ein weiteres Tor nicht verhindern.

Deutsche Jugendkraft.

Bezirksler Gau.

Unitas Barmen: Rheinstraßen Düsseldorf 3:3 (2:1). — Heiligenhaus: Olympia Düsseldorf 3:3 (3:1). — A-Klasse. Germania Eberfeld: Hansa Eberfeld 0:0. — Liga Eberfeld: Remscheid 5:3. — B-Klasse. Niederrhein: Konstantin Weibert 2:6. — Konstantin Weibert: Viktoria Cronenberg 1:12.

Handball, Bezirk Eberfeld-Barmen.

SC. Barmen: SC. Barmen (W.S.V.) 1:2 (1:1). — Armia Eberfeld: SC. Barmen 1:2. — Weibert Barmen: Union Eberfeld 2:0 (0:0). Unitas Barmen: Teutonia Barmen (W.S.V.) 1:4.

Der Barmen entz...
leichen Reichthum...
nor läßt sich durch...
ffen, auch in der...
ion erhalt und...
Beweglichkeit in...
lastigkeit, die hier...
Zusammenhang...
ie auch in schw...
n stärksten Wider...
t. Das haben die...
en Jähren schwer...
emieden.

woherworbene...
u benehen. Man...
e Zeit kurzschne...
Man soll viel...
die nährliche Kraft...
Ende mit derbe...
verlangt, den Tr...
gen Geschäften...
er Jährelang in...
eise ernste Arbeit...
den Anteil hat.

enden denken wir...
angehen, sondern...
e ihre schw...
la Reichthümer...
für die gerum...
lastet auf dem be...
tliche Not, aus...
erwerbsmäßige in...
großem Ausmaß...
Hilfenfen erzie...
uf dem Posten...
mit dem inneren...
verlorenen Brüdern...
den besten werden...
Kraft ermüdet...
mühte nutzlos...
durch Kräfte...
In ihm über...
an Rhein und...
fehlen lassen wer...
n, was ihre m...
schwerer Zeit er...
Bewässerung der...
aus eigener Er...
beht, bitte ich, uns...
anne deutsche Volk...
Räte des befreien

off brauchen wir...
die baldige Wö...
die tiefen G...
aerfließen, mü...
immensaffen, wenn...
ollen vor unsem...
unseres herrlichen...
es Josef v. Gör...
ni nur in Denkmä...
ihn auch leicht um...
eliat mit ihnen. W...
e Teilnahme aus...
unermüdet, leben...
Die den...
iten anhängen...
berworf bedauern...
Aufgabe gestellt...
und Sinnbild in...
des Allen und...
Leuchten. In ihm...
Sie mich durch...
eine junge Stadt...
ich hoch!

terpräsident

preussische Staats...
die, die das Rhein...
Anrecht empfind...
dabe heute

Rheinprovinz...
ung schließt, die...
ansehen ändern...
b und dem noch...
a kommenden...
schärfste Ergo...
schen.

Heimlandes für...
den Verlauf seiner...
ersten Gebiete und...
ung. Er betonte...
heutigen Völk...
schungen sei. Deut...
Dieses sei die...
Er gab zum...
daß die Staats...
denen einleichen...
e zu entscheiden

el begab sich der...
Dealtuna zum

g

in märchenhaftem...
welchen Völk...
den gespenstlich...
den den nächsten...
dem Anblick und...
schen Rundgebun...
iten ihm über die...
me dankte er der...
e überaus herab...
r Treue am deut...
weicher einer gl...
t werde. Folgend...
en Augenblick, der...
ir und den vater...
Bevölkerung fund-

avin

Abteilung von Wund...
sch empfohlen bei Grippe...
lung, sowie zum Schutz

n Grippe

